Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Fernruf:
„Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Bismarckring 29, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Güntzelstr. 66, Fernspr.: Amt Uhland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Dienstag, 30. Juni 1914. **Morgen-Ausgabe.** Nr. 297. • 62. Jahrgang.

Die Bluttat von Serajewo.

(Von unserer Berliner Redaktion.)

Der am Sonntag der entsetzlichen Tat von Serajewo zum Opfer gefallene Thronfolger war unmittelbar von Konopischt aus, wo er noch in der vorvorigen Woche den deutschen Kaiser als Gast hatte begrüßen dürfen und wo er noch die Einladung des Kaisers zu den diesjährigen deutschen Kaisermanövern angenommen hatte, zu den südösterreichischen Manövern nach Bosnien gefahren; der Empfang in Serajewo sollte der Abschluß der aus diesem Anlaß veranstalteten Festlichkeiten sein.

Nach allen Berichten ist das Attentat, das wieder einmal den Herzschlag der Welt auf einen Augenblick zum Stocken und zum Erstarren gebracht hat, nicht etwa das Werk von Anarchisten oder von anderen Irrsinnigen, sondern ein ausgesprochen politisches Attentat; ebenso wie das Attentat, das im August vorigen Jahres in Agram auf den damals neuernannten Königlichen Kommissär, oder wie das andere Attentat, das im Sommer 1912 auf dessen Amtsvorgänger verübt wurde, beide allerdings mit geringerem Erfolg. Damals ergab die Untersuchung zuthentische Beweise dafür, daß es sich um ein südslawisches Komplott handelte, dessen Fäden ganz deutlich nach Belgrad, der Metropole der Königsmörder, hinüberliefen, und es ergibt sich aus der eigenen Aussagen der jetzigen Attentäter, daß auch diesmal wieder die Beweggründe, die dem Buchdrucker die Bombe, dem Primaner die Pistole in die Hand gedrückt, in der vielberufenen „südslawischen Frage" zu suchen sind.

Seit dem Frühling vergangenen Jahres war in den maßgebenden Kreisen in Wien in dieser „südslawischen Frage" ein Umschwung eingetreten oder doch angedroht und eingeleitet worden; man war des trockenen und milden Tones satt geworden, der Landgraf sollte und wollte hart werden und im österreichischen Herrenhause zum Beispiel hatten ein paar Magnaten geradezu frenetischen Beifall gehabt, als sie mit einem unzweideutigen Wink nach der Hofburg hinüber erklärten, man müsse den Bosniaken und Kroaten, kurz der ganzen serbischen Irredenta gegenüber nun endlich zu einer aktiven Politik übergehen, um den südslawischen Bau gegen die Funken feuersicher zu machen, die der Wind der serbischen Propaganda immer wieder vom Balkan herübertrage.

Als der hauptsächlichste und einflußreichste Verfechter solcher „aktiver" Politik wie bekanntermaßen auch als das Haupt der sog. Militärpartei galt von je, diesseits wie jenseits der Leitha, der nun ermordete Thronfolger. Als im Jahre 1908 die Gefahr eines Krieges mit Rußland drohend am Himmel stand, als 1911, während Italien mit der Türkei im Kriege lag, Österreich feindlicher Absichten gegen den Bruder vom Dreibund bezichtigt wurde, auch noch in allerletzter Zeit, als die albanische Frage von Tag zu Tag brenzliger, die Stimmung zwischen Italien und Österreich so „verdächtig freundlich" wurde und in Konopischt die Spatzen von den Dächern pfiffen, daß der deutsche Marine-Moltke, Herr v. Tirpitz, nicht nur zu seinem Vergnügen dort weile, sondern um als Ratgeber für eine „Reorganisation" der österreichisch-ungarischen Marine gehört zu werden, deren Kanonen in ferner, ferner Zeit ja doch auch einmal — so munkelte man wenigstens in Rom — gegen Italien losgehen könnten: in allen solchen Lagen wies man unfehlbar immer auf den Erzherzog Franz Ferdinand als den Träger so kriegerischer, auf alle Fälle gefährlicher Zukunftspläne.

Nicht nur deshalb war der Thronfolger in den Ländern der Monarchie — von den klerikalen und christlich-sozialen Kreisen abgesehen — nicht sonderlich beliebt. Man wird dem Toten nicht ungerecht, wenn man es ausspricht, daß man seinen Charakter und sein starkes Temperament bewunderte, aber fast noch mehr fürchtete. Dieser Charakter hatte sich bei der Wahl seiner Gattin gezeigt, als er es gegenüber den erbitterten Widerständen der Hofburg durchsetzte, die böhmische Gräfin Chotek zur — morganatischen — Gattin nehmen zu dürfen, die jetzt als Herzogin von Hohenberg so heldenhaft an seiner Seite gefallen ist. Sein Temperament führte vor zwei Jahren zu dem sensationellen Bruch mit seinem alten Lehrer, dem Generalstabschef Konrad v. Hötzendorff, der im Gegensatz zum Erzherzog allzuviel für Italien übrig haben sollte, inzwischen allerdings wieder in der Gunst des Thronfolgers rehabilitiert worden war. Franz Ferdinand selber sollte, so wurde behauptet, schon wegen seiner gut katholischen oder richtiger gut klerikalen Überzeugungen so etwas wie eine „gefühlsmäßige" Abneigung gegen Italien haben. Auch sein Klerikalismus ist bestritten worden, aber die anderer Meinung waren, konnten sich auf den Papst selber berufen, der im Jahre 1903 österreichischen Pilgern gegenüber den Erzherzog seinen „Liebling" genannt hatte, auf tausend Äußerungen klerikaler Blätter und Führer, nicht zuletzt aber auf die gewesene Gräfin Chotek, deren Einfluß ganz zweifellos und in erster Linie in ultramonater Richtung tätig war.

Die Heirat mit der Gräfin Chotek hatte übrigens in keiner Weise verhindert, daß trotzdem auch die Tschechen in dem Thronfolger ihren geborenen und erbitterten Gegner sahen und fürchteten, zumal seit der Erzherzog vor nun auch schon 10 Jahren sich angeblich in einem Prager Café ein Spottlied auf die Böhmen hatte vorsingen lassen. So etwas vergißt man dort drüben nicht so leicht und so war die Furcht vor dem, was kommen werde, wenn erst der greise Franz Joseph die Augen geschlossen, im Norden fast ebenso groß wie im Süden.

Was nun? Dem 51jährigen Franz Ferdinand folgt nun als Anwärter auf den Thron der kaum 27jährige Erzherzog Karl Franz Joseph, ein völlig unbeschriebenes Blatt. Wird selbst bis dahin, bis der junge Erbe das Szepter ergreifen wird, der Friede gewahrt werden können, der Friede nach außen und der Friede im Innern des bunten Völkergemenges? Wird nicht angesichts der Bluttat von Serajewo der Nationalitätenhaß vom neuem und mit unwiderstehlicher Gewalt aufflammen? Wird nicht nun um so eher und um so stärker der Ruf: „Los von Wien!" erschallen, nun, da die starke Hand, welche die Völker zusammenhalten sollte, für immer erlahmt ist? Das sind die politischen Fragen, die unmittelbar nach dem ersten Schrecken auftauchen und die natürlich auch hier nur angedeutet, nicht beantwortet werden können.

•

Die Überführung der Leichen nach Triest.

* **Wien**, 29. Juni. Da die ernsten Unruhen in Serajewo große Dimensionen angenommen haben, ersuchte der Landeskommissar das Obersthofmarschallamt, die beiden Leichen noch heute aus Serajewo zu entfernen, da er sonst den Belagerungszustand verhängen müsse. Deshalb hat der Kaiser verfügt, daß die Leichen heute mit der Eisenbahn nach Metkowitsch am Adriatischen Meer übergeführt werden. Ein Eskadre wird sie dort einholen. Am Donnerstagfrüh kommt das Escadre mit den Leichen nach Triest. Von Triest werden sie sofort nach Wien übergeführt, wo sie Donnerstagabend eintreffen. Freitag von 8 bis 12 Uhr werden sie in der Hofburg-Kapelle ausgestellt. Um 4 Uhr am Freitag erfolgt die Einsegnung.

Ein Ministerrat in Wien.

* **Wien**, 29. Juni. In Wien wird der Kaiser mit dem Grafen Berchtold eine erste Unterredung haben. Um 12 Uhr findet ein gemeinsamer Ministerrat statt, zu dem auch der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza aus Budapest bereits eingetroffen ist.

Das Standrecht in Serajewo.

wb. **Serajewo**, 29. Juni. Über die Stadt und den Bezirk Serajewo ist das Standrecht verhängt worden. — Die Leichname des Erzherzogs und der Herzogin wurden heute nacht einbalsamiert und ihnen dann die Totenmaske abgenommen. Der Zeitpunkt der Überführung der Leichen nach Wien ist noch nicht bekannt. An der Bahre werden zahlreiche Kränze niedergelegt. — Der am Hinterhaupte verletzte Flügeladjutant Oberstleutnant Merizzi befindet sich außer Gefahr. — Bei den von der kroatischen Schuljugend gestern veranstalteten Demonstrationen mit antiserbischem Charakter mußte die Ruhe durch Militär wiederhergestellt werden. Das Militär wurde von den Demonstranten mit stürmischen Zivio-Rufen und Händeklatschen empfangen. Sonst blieb die Ruhe ungestört.

Weitere Verhaftungen in Serajewo.

wb. **Wien**, 29. Juni. Der „N. Fr. Pr." wird aus Serajewo gemeldet: Es finden zahlreiche weitere Verhaftungen von bosnischen Serben statt, auch von Frauen und Mädchen. Die Verhöre dauern fort. Gendarmerie-, Polizei- und Militärpatrouillen durchziehen die Stadt. Um 10,30 Uhr nachts wurden drei Montenegriner verhaftet, von denen einer ein Tischler ist, während die beiden andern angeben, Studenten zu sein. Allem Anschein nach handelt es sich um ein weitverzweigtes Komplott. Es wird erzählt, daß Cabrenovic wiederholt geäußert habe, es werde gelegentlich der Ankunft des Thronfolgers etwas geschehen. Es darf nicht vergessen werden, daß gestern der größte serbische Nationalfeiertag, der sogenannte „Befreiungstag der Serben", war. Aus diesem Anlaß brachte das serbische Oppositionsblatt „Narod" einen chauvinistischen Artikel, der mit den serbischen Farben umrahmt war. Dieses Blatt wurde auch bei dem Täter Cabrenovic gefunden.

Dingelstedt.

Zu seinem 100. Geburtstag (30. Juni). Von Dr. **Paul Landau.**

Wer kennt ihn noch, wer liest ihn noch an seinem 100. Geburtstag, Franz Dingelstedt, den „kosmopolitischen Nachtwächter", den Salonnovellisten, den Theatergewaltigen von einst? Und doch war er ein „representative man" seiner Zeit, ein echter „Moderner", ein Liebling des Publikums und der Gesellschaft, ja, mehr als das: eine Persönlichkeit von höchstem Reiz, ein Dichter von starkem Talent. Wer seinen Heine gelesen hat, lacht wohl noch über die komischen Anreden an den „Ex-Nachtwächter mit den langen Fortschrittsbeinen", die in „Rückschrittsbeine" sich verwandeln, über die „Verhofräterei" des Freiheitslyrikers, der so rasch zum Königl. Württembergischen Hofrat wurde. Wer die Geistesgeschichte des dritten Viertels des 19. Jahrhunderts betrachtet, dem begegnet allenthalben die elegante Gestalt des „langen Franz" als ein wirksamer und bedeutender Faktor, in dem München der „Dichterschule" und der Historienmalerei, in Weimars „silbernem Zeitalter", im Wien der Makart-Ära, und in den Lebensgeschichten der Großen, eines Grillparzer, Hebbel, Wagner, wird der tatkräftigen Förderung gedacht, die Dingelstedt ihrem Schaffen angedeihen ließ. Aber seine eigenen Werke? Die fröhlichen Wanderer, die an der Porta Westphalica sein schwungvolles Weserlied („Ich kenne einen deutschen Strom, der ist mir wert und lieb vor allen") ertönen lassen, wissen nichts mehr von dem Namen dessen, der es gedichtet, und seine prächtigen „Münchener Bilderbogen" interessieren uns hauptsächlich als historische Quelle, nicht als persönliches Bekenntnis. Und doch war Dingelstedt weit mehr als eine Erscheinung des Tages, als ein Halbtalent; über der Entfaltung seiner vielen, allzu vielen Gaben aber hat ein ungünstiger Stern gewaltet, ein tragisches Geschick ließ ihn statt einer „bleibenden Größe" nur einen „interessanten Fall" werden.

„Er hat im Leben viel Glück gehabt / Und ist doch niemals glücklich gewesen." Dies Sprüchlein wollte Dingelstedt auf seinen Grabstein setzen lassen. Der Zwiespalt, der durch sein Wesen und Wirken ging, war diesem ironischen Selbstbeobachter aus leidvollen Stunden eigner grausamer Anklagen und verzweifelter Ohnmacht am besten bekannt. Äußerlich hat er eine Laufbahn durchmessen, „so glänzend, wie sie seit Goethe nur wenigen deutschen Poeten beschieden gewesen ist": vom Gymnasiallehrer in einem kleinen kurhessischen Städtchen bei kargem Brot stieg er zum Direktor der berühmten deutschen Bühne, der Burg, und zum Reichsfreiherrn empor. In seiner geistreich spöttischen Weise hat er einmal angemerkt, daß das „Märchen seines Lebens" in sieben Hauptstücke im eigentlichsten Sinn des Wortes „zerfällt". Nämlich: 1. Ein blinder Hesse; Geburt, Kindheit, Schule, Universität, 1814 bis 1834. 2. Lehrjahre (will sagen: Jahre, in denen ich gelehrt habe), 1835 bis 1841. 3. Wanderjahre, Paris, London, Wien 1842 bis 1844. 4. Schwabenstreiche, Stuttgart, 1844 bis 1850. 5. Münchener Bilderbogen, 1851 bis 1857. 6. Stilleben in Weimar, 1857 bis 1867. 7. Wiener Haupt- und Staatsaktionen, 1867 bis 19??". Die Fragezeichen, die so hoffnungsvoll in unser Jahrhundert weisen, müssen durch das Jahr seines Todes 1881 ersetzt werden. Fügt man noch hinzu, daß für den kecken Dichter der „Lieder eines kosmopolitischen Nachtwächters" in der spießbürgerlichen Enge der Heimat kein Bleiben mehr war, daß er seine „Wanderjahre" als Korrespondent der „Allgemeinen Zeitung" zu glänzenden feuilletonistischen Arbeiten benutzte und beim ersten Aufenthalt in Wien sich mit der gefeierten Sängerin Jenny Lutzer und dabei zugleich „mit dem Theater selbst verheiratete", daß er in Stuttgart Hofbibliothekar, in München, Weimar, Wien Theaterintendant war, so hat man wohl das Tatsächliche aus Dingelstedts Leben erschöpft

Man hat den Nachtwächter, der mit seinem Horn so tapfer zum Fortschritt geblasen und die stumpfen Gemüter aus träger Ruhe aufgerüttelt hatte, Verräter und Renegat gescholten, da er ein paar Jahre später „zu Hofe ging". Und doch war es keine plötzliche Wandlung seiner Gesinnung, kein Verleugnen der alten Ideale; vielmehr lebt schon in dem Revolutionär der Salonmensch, und der Hofmann ist trotzdem Demokrat geblieben. Schon in seinen frühen Novellen zittert eine Sehnsucht nach der vornehmen Gesellschaft, nach der großen Welt. In dem Chor der politischen Dichter vor 1848, in den der „Kasseler Spaziergänger" und noch lauter der kosmopolitische Stundenrufer seine helle Stimme mischte, aber ist — wie Herwegh der Prediger, Hoffmann v. Fallersleben der Bürger und Prutz der Journalist —, so Dingelstedt von Anfang an der Dandy und Aristokrat, der sich mit seinem ironischen Witz, seinen scharf geschliffenen Epigrammen und seiner eleganten Anmut der Form an die Schöngeister und Ästheten wendet. Der auffallend schöne junge Mann, mit dem interessanten Weltschmerz, der echten Glut der Leidenschaft und dem deklamatorischen Schwung, dessen blendende Satire und spöttelnde Kritik eine „Revolution in Glacéhandschuhen" vorbereitete, fesselte bereits damals mehr durch seine Persönlichkeit als durch seine Dichtung, und diese faszinierende Wirkung ist ihm stets eigen geblieben. Von dem gealterten Burgtheaterdirektor sagt der gewiß nicht enthusiastische Friedrich Uhl, „eine Art von Verzauberung" sei von ihm ausgegangen. „Ich habe nie einen Mann gekannt, der, wie er, die Gabe besaß, die Zeit, während man sich im Gespräch mit ihm befand, so rasch vorüberfliegen zu lassen. Ein Wort Dingelstedts und er machte sich klar, eine Andeutung, und er verstand." Wie im Gespräch, so entfaltete er auch im Brief, in der Rede seine unwiderstehliche Laune, seinen sarkastischen und doch nicht verletzenden Witz, die Leichtigkeit eines verschwenderisch begabten und mühelos schaffenden Geistes, der freilich auch in oberflächliche Tändelei und gesuchte Unnatur verfallen konnte. So ist er auch in seinen Schriften ein entzückender Plauderer, ein gewandter Briefschreiber, ein meisterlich die Technik beherr-

Die Aufregung in Serajewo nach dem Attentat.

wb. **Serajewo**, 29. Juni. Nach dem Attentat bemächtigte sich der Menge eine ungeheure Aufregung. Man sah viele Leute weinen. Die Trauer in der Stadt ist unbeschreiblich. Die Bevölkerung ist konsterniert. Überall wehen Trauerfahnen. An den Schauplätzen der beiden Attentate waren den ganzen Tag über große Menschenmassen angesammelt, die das Attentat erregt besprachen. Zu dem ersten Anschlag wird noch gemeldet: Die Bombe war eine sogenannte Flaschenbombe und mit Nägeln und gehacktem Blei gefüllt. Die Explosion war von großer Heftigkeit. In einem in der Nähe befindlichen Geschäftsladen wurden die eisernen Rolläden an mehreren Stellen durchschlagen. Etwa 20 Personen wurden zumeist leicht verletzt, unter ihnen ein Forstrat mit seiner Gattin, ein Advokat und mehrere Damen und Kinder. Im Laufe des gestrigen Nachmittags meldete sich noch eine Reihe weiterer Personen, meist mit geringfügigen Verletzungen. Ein Beamter der Landesregierung namens Reich erlitt schwere Verletzungen durch Sprengstücke an den Beinen.

Die antiserbischen Kundgebungen in Serajewo.

* **Budapest**, 29. Juni. Um 1 Uhr nachmittags haben die Demonstrationen in Serajewo heute wieder begonnen. Auch auf das „Hotel Europe" wurde von den Demonstranten ein Angriff unternommen. Kein einziges serbisches Gebäude wurde verschont. Man drang in die Wohnungen der Serben und zertrümmerte Tische und Bänke. Im Laufe des Vormittags wurden weitere Verhaftungen vorgenommen. So wurde der angesehene Juwelier Jcevic verhaftet, bei dem man vier geladene Revolver fand. Als man Jcevic zur Wache führte, trat auf der Straße ein Moslim auf ihn zu und spuckte ihm viermal ins Gesicht.

wb. **Wien**, 29. Juni. Die hiesige serbische Gesandtschaft sowie das serbische Konsulat wurden unter besonderen Schutz gestellt, um Kundgebungen zu verhüten.

Die Rückkehr des Kaisers nach Schönbrunn.

wb. **Wien**, 29. Juni. Der Kaiser ist bei bestem Wohlbefinden mit Gefolge heute vormittag 11.10 Uhr auf der Station Pinzing eingetroffen, wo er von dem Erzherzog Karl Franz Joseph empfangen wurde. Der Kaiser fuhr im offenen Wagen nach Schloß Schönbrunn, von dem zahlreichen Publikum lebhaft begrüßt.

Huldigungen für den greisen Kaiser.

wb. **Wien**, 29. Juni. Als der Kaiser vom Bahnhof durch die Trauerschmuck tragenden Straßen zum Schlosse in Schönbrunn fuhr, konnte sich das massenhaft angesammelte Publikum trotz des Ernstes der Stunde nicht zurückhalten, durch brausende Hochrufe, Hüte- und Tüchenschwenken dem Kaiser eine rührende Huldigung darzubringen, wofür der Monarch, der ungemein ernst und ergriffen aussah, gerührt dankte.

Beileids- und Trauerkundgebungen.

wb. **Wien**, 29. Juni. Der deutsche Botschafter drückte gestern dem Grafen Berchtold in tief empfundenen Worten sein innigstes Beileid zu dem verabscheuungswürdigen Attentat in Serajewo aus.

wb. **Wien**, 29. Juni. Gleich nach der Ankunft des Kaisers in Schönbrunn trafen zahlreiche Würdenträger und Diplomaten in dem Schlosse ein, um sich in die Kondolenzliste einzutragen. Der Trauerschmuck in der Stadt vervollständigt sich immer mehr, kein Haus ist ohne Trauerfahne. Auf den Gebäuden der fremden Missionen wehen die Fahnen auf halbmast. In den Geschäftsläden sieht man schwarzumflorte Bilder des Thronfolgerpaares. Auch auf der Straße werden die Bilder des Erzherzogs und seiner Gemahlin zum Kauf angeboten. Die ganze Stadt steht noch immer unter dem lähmenden Eindruck der Katastrophe. Die Straßen sind dicht gefüllt mit Menschen, die, in Gruppen zusammenstehend, das unfaßbare Unglück besprechen.

Die deutsch-offiziöse Beileidskundgebung.

wb. **Berlin**, 29. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Der österreichisch-ungarische Thronfolger ist mit seiner Gemahlin einem fluchwürdigen Verbrechen zum Opfer gefallen. Ganz Deutschland teilt mit innigstem Mitgefühl die Trauer und den Schmerz des habsburgischen Hauses und der österreichisch-ungarischen Lande. Aus der tiefen Bestürzung über die entsetzlichen Umstände der furchtbaren Bluttat hebt sich überall das Bewußtsein des unermeßlichen Verlustes, den die verbündete Monarchie durch die jähe Zerstörung eines Lebens erlitten hat. Zum Höchsten berufen erschien die Persönlichkeit des Erzherzogs Franz Ferdinand, hatte von Jahr zu Jahr vor den Augen der Welt sich größer entfaltet. Ein starker Sinn für die historischen Aufgaben des habsburgischen Reiches, fester Wille, alle Kräfte in ihren Dienst zu stellen, unermüdliche Arbeit für die militärische Tüchtigkeit des Reiches in einem weiten Wirkungsfeld, das ihm als dem Nächsten am Throne zugefallen ist, haben seinem Leben Kraft und Inhalt gegeben. Seiner ernsten und geschlossenen Art entsprach die strenge Auffassung aller Berufspflichten. Hohe Anforderungen stellte er wie an andere, so vor allem an sich selbst. Seine Mannhaftigkeit und Furchtlosigkeit bewahrte er auch in der Stunde, da der Tod an ihn und die Gefährtin seines Lebens herantrat. Franz Ferdinand ist mit unserem Kaiser in herzlicher gegenseitiger Neigung verbunden gewesen, die festgegründet war in der Gesinnung rückhaltlosester Bundestreue. Die Herzogin erfreute sich, wie allgemein bekannt, am Berliner Hofe lebhafter Sympathien. Der Kaiser ist ihr stets mit der achtungsvollsten Ritterlichkeit begegnet. So wird unser Kaiserhaus von dem Heimgang des Erzherzogs und seiner Gemahlin aufs schmerzlichste betroffen. Das wärmste Mitleid wendet sich den drei Fürstenkindern zu, die so früh und so jammervoll verwaist. Unaussprechlich aber ist die Teilnahme um den leidgeprüften Herrscher auf österreichisch-ungarischem Throne, dem auf dieser Erde wahrlich kein erdenklicher Schlag erspart geblieben ist. Mögen die höheren Mächte, die Schweres über Kaiser Franz Joseph verhängt haben, ihm auch fernerhin Kraft zum Tragen verleihen. Was aber hat den Mörder in Serajewo zu der finsteren Tat getrieben? Was mag er von ihr erwartet haben? Das habsburgische Reich wird durch solche Frevel nicht erschüttert. Die Völker, die unter dem Doppeladler zur Größe und zum Gedeihen gelangt sind, werden sich nur fester um ihren Kaiser und König zusammenscharen.

Kondolenzbesuche in der Berliner österreichischen Botschaft.

wb. **Berlin**, 29. Juni. Die „V. Z." meldet aus Berlin: Die in dem Gebäude der österreichisch-ungarischen Botschaft aufgelegte Kondolenzliste ist bereits mit zahlreichen Namen von Persönlichkeiten aus allen Gesellschaftsschichten bedeckt, die ihr Beileid aussprechen wollten. Auch telegraphisch sind viele Beileidskundgebungen eingegangen.

Der Trauersalut in Kiel.

wb. **Kiel**, 29. Juni. Heute mittag 12 Uhr begann die Flotte den Trauersalut für den Erzherzog, an dem sich die englischen Schiffe beteiligten. Der Salut fiel in Abständen von drei Minuten.

Die Trauer am englischen Hofe.

wb. **London**, 29. Juni. Der König hat für den königlichen Hof anläßlich des Todes des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin eine einwöchige Hoftrauer angesagt. Der Hofball, der heute stattfinden sollte, ist abgesagt worden.

Bestürzung auch in Belgrad.

wb. **Belgrad**, 29. Juni. Die Nachricht von dem Anschlag wurde in der Stadt in den gestrigen Nachmittagsstunden durch Extrablätter verbreitet und rief überall große Bestürzung hervor. Die gehobene Stimmung, in der das Publikum infolge der Feier des Gedenktages der Schlacht auf dem Amselfelde war, wich überall dem Entsetzen über das gräßliche Schicksal des österreichischen Thronfolgers und seiner Gemahlin. Allgemein wendet sich die innigste Teilnahme dem Kaiser zu.

*

Die Liebesheirat des ermordeten fürstlichen Ehepaares.

Als 36jähriger Erzherzog verkehrte Erzherzog Franz Ferdinand viel im Hause seines Oheims, des Erzherzogs Rainer. Als Hofdame der Erzherzogin Marie Karoline fungierte damals eine Komtesse Sophie Chotek. Die Gräfin war nicht mehr ganz jung, sondern eine bereits vollerblühte Frau im Beginn der Dreißiger. Vorerst fiel sie dem Erzherzog gar nicht auf, denn sie trug stets ein stilles, bescheidenes und zurückhaltendes Wesen zur Schau. Da geschah es eines Tages, daß Erzherzog Ferdinand im großen Saale der Weilburg in Baden abermals bei Erzherzog Rainer weilte und gelangweilt und mißmutig auf die Oktoberlandschaft hinaussah. Da trat leise die Hofdame Komtesse Chotek ein und setzte sich in die Nähe eines Fensters, mit einer Stickerei beschäftigt. Der Erzherzog trat neugierig näher und begann mit der jungen Dame ein gleichgültiges Gespräch. Zum ersten Male bemerkte er nun, wie hübsch sie sei und welche Anmut in ihren Bewegungen, welch winklicher Geist in ihren Worten liege. Franz Ferdinand war erstaunt, bei dem einfachen Hoffräulein auf soviel Esprit zu stoßen. Sie gefiel ihm. Allein noch war dieses Gefühl keine sonderliche Neigung, geschweige denn eine ernstere Leidenschaft. Aber von nun an pflegte der Erzherzog noch häufiger als bisher in die Weilburg zu kommen, und alsbald blieb es nicht verborgen, daß seine Besuche der Gräfin Chotek galten. Man legte der Angelegenheit vorerst keine sonderliche Bedeutung bei und hielt sie für eine jener nicht seltenen Liebeständeleien, wie sie in hohen Kreisen häufig vorkommen. Allein die Gräfin Chotek war nicht nur schön und geistvoll, sie war auch klug und energisch genug, den von ihr einmal betretenen Weg zielbewußt weiter zu verfolgen. Das Interesse des jungen Erzherzogs wuchs zusehends von Tag zu Tag, und allmählich verstand ihn seine zukünftige Gemahlin so an sich zu fesseln, daß er in heftiger Leidenschaft für sie entbrannte. Doch vorerst dachte er natürlich an eine Heirat nicht im entferntesten. Mit großer Geschicklichkeit und einem fabelhaften Aufwand von Takt und Diplomatie verstand es die Komtesse, den Erzherzog, ohne ihn abzuweisen, trotzdem in gewissen Schranken zu halten. Eines Tages geschah es, daß der Erzherzog die Gräfin Chotek abermals allein überraschte, und nun gestand er ihr seine Liebe. Komtesse Chotek brach in Tränen aus und flehte ihn an, sich und sie doch nicht unglücklich zu machen. Mit Mühe konnte der Erzherzog die Komtesse, die ihm in diesem Augenblick noch reizvoller erschien als je, beruhigen, und ohne recht zu wissen, was er tat, kam es über seine Lippen, daß nicht zügellose Leidenschaft ihn von Sinnen gebracht hätten, sondern, daß er sie zum Weibe begehre. Die Bestürzung bei Hofe war natürlich groß, man setzte alle Hebel in Bewegung, um den Erzherzog von seinem Plane abzubringen. Gräfin Chotek wurde sogleich entfernt und nach Böhmen gebracht, indem man hoffte, den Thronfolger noch zur Raison bringen zu können. Allein er gab nicht nach, und endlich willigte auch Kaiser Franz Joseph, der einsah, daß der Erzherzog lieber seinen Ansprüchen auf den Thron entsagen, als auf die Geliebte verzichten würde, in die Heirat ein. Die Hochzeit wurde in Reichstadt in Böhmen am 1. Juli 1900 gefeiert.

*

Pressestimmen.

Aus den Wiener Blättern.

wb. **Wien**, 29. Juni. Trotz des katholischen Feiertags sind die Blätter heute früh erschienen. Sie heben den bewundernswürdigen Ernst und die beispielgebende Pflichttreue hervor, mit der der verblichene Erzherzog sich den Aufgaben seiner hohen Stellung widmete sowie die hohen Geistesgaben und männlichen Tugenden, durch die er sich allgemeine und aufrichtige Verehrung erwarb, und schließlich insbesondere die bleibenden Verdienste, die sich der Erzherzog um die Ausgestaltung von Armee und Flotte erworben hat. Die Äußerungen der Blätter spiegeln die tiefe menschliche Anteilnahme der Bevölkerung an dem tragischen Schicksal des erzherzoglichen Ehepaares wieder, dessen rührende Seelengemeinschaft ein völlig ungetrübtes Familienglück schuf. Sie stellen fest, daß die Völker der ganzen Monarchie sich einmütig um den greisen Herrscher scharen, der neuerdings ein Beispiel von Heroismus und unbeugsamem Pflichtgefühl gegeben hat durch die Art, wie er die Kunde von dem erschütternden Attentat entgegennahm und sofort die weiteren Dispositionen traf. Mehrere Blätter sprechen die Vermutung aus, daß es sich um einen wohlvorbereiteten Mordanschlag aus politischen Motiven handle.

Italienische Stimmen.

wb. **Rom**, 28. Juni. Die Nachricht von dem Verbrechen in Serajewo wurde hier durch Extrablätter bekannt gemacht und rief eine ungeheure Erregung hervor. Die Zeitungen beklagen lebhaft das Attentat.

„Giornale d'Italia" schreibt: Wir glauben uns zum Dolmetscher des italienischen Volkes zu machen, wenn wir unser tiefes Mitgefühl mit dem schweren Verluste zum Ausdruck bringen, den das verbündete Reich mit dem vorzeitigen, gewaltsamen Tode des Thronfolgers zu beklagen hat. In dieser tragischen Stunde neigen wir uns voller Ehrfurcht und Sympathie vor dem Unglück, das wieder einmal auf das weiße Haupt des weisen Kaisers fällt.

Die radikale „Vita" schreibt: Das schreckliche Unglück, das die verbündete Nation trifft und das Alter des Kaisers von Österreich in Trauer hüllt, kann bei uns nur einen Widerhall von Solidarität finden.

Der Mailänder „Corriere della Sera" hebt hervor, daß man in Italien dem ermordeten Erzherzog die Absicht zugeschrieben habe, den Kirchenstaat wiederherzustellen. Wenn diese Meinung sich nicht habe beweisen lassen, so stehe doch fest, daß Erzherzog Franz Ferdinand Italien gegenüber niemals auch nur irgend einen Beweis von Freundschaft gegeben habe; ja, aus verschiedenen Anzeichen müsse man schließen, daß er gegen Italien das schärfste Mißtrauen gehegt habe.

Noch schärfer drückt sich der radikal-demokratische „Secolo" aus, der seinen kurzen Nachruf mit dem Satz

---

schender Improvisator, der in Festprologen, Theaterreden und Gelegenheitsdichtungen glänzte. Ein eigentlicher Lyriker ist er nicht; dazu fehlt ihm der schlichte Seelenton, die innere Melodie. Auf den Pfaden Heines und Lenaus, Platens und Chamissos wandelnd, findet er am ehesten einen eigenen Klang in der Versergählung, im Gedichtzyklus, wie in der viel zitierten mondänen Geschichte einer Leidenschaft „Ein Roman". Leicht verliert er sich in Formspielereien mit Ghaselen, Sonetten, Terzinen und Kanzonen. Der politischen Tendenz ist er, den man als abtrünnig verschrie, am längsten treu geblieben und hat in den flach witzelnden „Fresken aus der Paulskirche" wie in den bedeutenderen neuen Zeitgedichten „Nacht und Morgen" der Revolution die poetische Grabrede gehalten, wobei er auch den Sarkasmus gegen sich selbst, den „Nachtwächter als Hospocten", nicht vergaß. Der echteste Ton seiner Lyrik ist ihm erst ganz zuletzt in seinen ergreifenden „Hausgedichten", an seine geliebte Tochter Sust, an seine Enkel, wie zufällig aus den Herzen gequollen.

Wie in der Lyrik, so herrscht auch sonst nirgends Notwendigkeit, folgerichtige Entwicklung in seinem Schaffen. Als er bei Lebzeiten eine zwölfbändige Gesamtausgabe seiner Werke veröffentlichte, überblickte man ein weites Trümmerfeld von Ansätzen und Skizzen, das dann durch die von Rodenberg aus dem Nachlaß ans Licht gezogenen Blätter zu einem wahren Chaos von Entwürfen und Plänen erweitert wurde. Die Studien- und Lehrzeit in der Heimat waren für den angehenden Poeten höchst fruchtbar, und auch in Stuttgart erblühte ihm noch eine sehr produktive Periode. Dann ist er fast völlig verstummt. Sein ganzes Dichten blieb Fragment, eine Verheißung, der keine Erfüllung folgte, und nur aus wenigen Bruchstücken können wir heute noch ermessen, wie viel die deutsche Dichtung dadurch verloren. Man hat für dieses Stocken in seiner Schöpfungskraft, für dies allmähliche Schweigen Dingelstedts in einer sonst so schreibseligen Zeit die verschiedensten Gründe gesucht. Gewiß hat der geringere Widerhall, den seine späteren Werke beim Publikum fanden, seinen Schaffensdrang gehemmt, denn einer so stark von der Öffentlichkeit abhängigen Natur wird die Lebenslust entzogen, wenn ihr der Beifall fehlt. Und Beifall lockte in der Welt des Theaters, der er sich für die zweite Hälfte seines Lebens mit Leib und Seele verschrieb. Aber die Hauptursache lag doch noch tiefer, lag in dem ewigen Zwiespalt dieser äußerlich so harmonischen, innerlich so zerrissenen Persönlichkeit. Dingelstedts Charakter umschließt eine solche Fülle von Widersprüchen, daß sie ihre Erklärung nur in dem „Inkommensurablem" seines einzigartigen Wesens finden können. Wie er in seinem Benehmen ruhig, fast phlegmatisch war und doch von einer heißen inneren Unruhe verzehrt wurde, so war er auch zugleich Demokrat und Höfling, ehrgeiziger Diplomat und ehrlicher Idealist, im ganzen ein Taschenspieler der Gefühle, ein Schauspieler des Lebens und deshalb durch die geheimsten Triebe seiner Natur mit magischer Gewalt zur Bühne, zum Theater, gezogen.

Diese psychologische Entwicklung spiegelt sich in seinem schriftstellerischen Schaffen. Dingelstedt ist als Dichter eine der interessantesten Übergangserscheinungen in jenem Prozeß des deutschen Schrifttums, der von der „Bewegungs"-Literatur des Vormärz zum Realismus führt. Aus der scharfen Beobachtung des Lebens, aus der Liebe zur hessischen Heimat entspringen einige seiner besten Leistungen, so der interessante Bergwerksroman „Unter der Erde", in dem man freilich kein Gegenstück zu Zolas „Germinal" erwarten darf, sondern der Held nur ein als Arbeiter verkleideter jungdeutscher Weltmann und „Weltschmerzler" ist, sodann vor allem das leider über die ersten Kapitel nicht hinausgekommene Bruchstück „Sieben Jahre", das ein Roman aus der Zeit König Jerômes werden sollte und eine an Gottfried Keller gemahnende Kraft gegenständlich-lebendiger Schilderung verrät. Viel schwächlicher, von jungdeutscher Tendenz angekränkelt, sind schon die Novellen Dingelstedts, selbst die zeitgeschichtlich sehr aufschlußreichen „Deutschen Rächte in Paris" voll gesuchter Bilder, koketter Parfüms und tendenziöser Blender, in ihrer Vorliebe für „Nachtstücke" an die überrealistische Romantik der Sue und Dumas d. A. gemahnend. Es gelingt Dingelstedt trotz einzelner trefflicher Szenen nicht, sich zu einer überzeugenden Wiedergabe der Wirklichkeit durchzuringen, und sein zweiter und letzter Roman „Die Amazone" ist geradezu das Musterbeispiel einer kokett-pikanten, süßlich-schwülen Salonliteratur.

Der immer stärker pointierte, immer mehr auf den Effekt hinarbeitende Stil Dingelstedts drängte ihn zum Theaterstück hin; doch selbst hier kam er nicht über bedeutsame Ansätze hinaus. Das mit Beifall aufgenommene Trauerspiel „Das Haus der Barneveldt" ist sein einziges Drama geblieben, obgleich er nachher die Stoffe zu Dutzenden skizzierte und durchdachte; und auch diese Erstlings- und Letztlingstragödie aus der holländischen Geschichte hat eigentlich nur einen glänzenden ersten Akt, der allerdings ein nicht gewöhnliches dramatisches Talent verrät. Dingelstedt hat seit 1850, da dies Drama erschien, der Bühne nur noch als geschickter Bearbeiter Shakespearescher, Molièrescher und anderer Werke und als Regisseur gedient. Hier liegt wohl sein bleibendes Wirken: aus der Geschichte des deutschen Theaters ist er nicht fortzudenken. Der Pflege des deutlichen Dialogs durch Laube stellte er die klangvolle Melodie des Verses zur Seite, Laubes puritanischer Einfachheit malerischen Glanz. Durch ihn hat die deutsche Bühne Farbe und Rhythmik empfangen, und seine Mustervorstellungen in München, seine wundervolle Eroberung der Shakespeareschen Königsdramen, seine Hebbel- und seine Grillparzer-Aufführungen sind leuchtende Siegestaten. Er gewann durch seine frei schöpferischen Inszenierungen dem Schauspiel den Zusammenhang mit den anderen Künsten, mit der Malerei, der Musik, und entfaltete eine echt dichterische Phantasie in der Neuformung der Meisterwerke der Weltliteratur, in der Beseelung des Spiels, der Verdeutlichung der Bühnenbilder. Dieser Poet, der in seinem Innersten ein Schauspieler war, wurde erst in dem Zwischenreich des Regisseurs zum echten Künstler.

schließt: „Wir beklagen die Opfer, die unter der verhängnisvollen Last einer Politik gefallen sind, die den Völkern ihre nationalen Rechte verweigert, blutigen Widerstand der persönlichen Gewalttätigkeit hervorruft."

Aus der französischen Presse.

Paris, 29. Juni. Anläßlich des Mordanschlages in Sarajewo gelangt in der hiesigen Presse insbesondere tiefe Teilnahme und Mitgefühl für Kaiser Franz Joseph zum Ausdruck, der vom Schicksal so grausam getroffen worden sei. — Der „Figaro" schreibt: Bei dem furchtbaren Unglück, welches das Haus Habsburg getroffen hat, wendet sich die allgemeine Teilnahme und Sympathie zunächst dem verehrungswerten Oberhaupte dieser Dynastie zu. Der Schmerz, den Kaiser Franz Joseph empfindet, ist auch der Schmerz des Volkes und es gibt keinen Franzosen, der sich dieser ungeheuren Trauer nicht anschließen würde. — Der „Excelsior" spricht die Hoffnung aus, daß Kaiser Franz Joseph, der kürzlich auf so wunderbare Weise von einer schweren Krankheit genesen sei, noch lange genug leben werde, um dem neuen Thronfolger für die innere und äußere Politik Österreich-Ungarns die Richtschnur zu geben.

Russische Äußerungen.

wb. **Petersburg**, 29. Juni. Alle Zeitungen sprechen ihr Mitleid für den schwergeprüften Kaiser Franz Joseph aus. Die „Nowoje Wremja" schreibt: Die öffentliche Meinung Rußlands hat den Erzherzog-Thronfolger nicht zu den Freunden Rußlands gezählt, sie bedauert aber die Tragödie tief. — Der „Rjetsch" schreibt: Dem serbischen Patriotismus galt der Erzherzog als die Verkörperung des zähen Drangs der habsburgischen Monarchie nach Vorherrschaft auf dem Balkan. Der Erzherzog fiel als Opfer der nationalpolitischen Atmosphäre, die Österreich drohend von innen und von außen umgibt. — Der „Petersburger Courier" sagt: Unglücklicherweise ist der Fürst von serbischer Hand gefallen, der in sich Funken trug, an denen sich der europäische Brand entzünden sollte. Der Augenblick ist erschütternd für Europa, besonders für Österreich. Das Schicksal gibt Österreich Gelegenheit, seinen Kurs zu ändern und viele Sünden wieder gut zu machen, die es in dem letzten Jahrzehnt begangen hat. Namens des Friedens und der Wohlfahrt Europas hoffen wir, daß die Tragödie den Wendepunkt in der Politik Österreichs und Europas bilde.

Die Teilnahme in England.

wb. **London**, 29. Juni. Die Zeitungen geben ihrem Abscheu über die Mordtat von Serajewo und ihrer Teilnahme für Kaiser Franz Joseph Ausdruck.

Der „Daily Telegraph" schreibt: Bei uns wird die Empörung über die Gewalttat und die Sympathie für den trauernden Kaiser um so größer sein, als England erst kürzlich die Ehre hatte, den unglücklichen Erzherzog und seine Gemahlin zu empfangen. Es war nur ein privater Besuch, aber wo immer Seine Kaiserliche Hoheit mit seiner Gemahlin sich zeigten, machten seine ritterliche Haltung und sein hübsches Gesicht einen großen Eindruck auf das Volk. Es ist keine Phrase, daß dieser Mann, der der Nachfolger einer starken Persönlichkeit, wie Kaiser Franz Josephs, werden sollte, seine Spuren in ganz Europa hinterlassen haben würde. Sein Tod ist, wie wir glauben, ein ernster Verlust sowohl für ganz Europa wie für Österreich-Ungarn selbst. In dieser Zeit, wo die Welt an dem Mangel großer Persönlichkeiten krankt, ist der Tod eines so starken und selbständigen Mannes, wie es der Erzherzog war, ein wahres Unglück, dessen Bedeutung man schwer überschätzen kann. Wir können nur sagen, daß wir alle in England uns vereinigen in dem gemeinsamen Gefühl des Kummers für die Hinterbliebenen Leidtragenden und in dem des Abscheus für den feigen Mord, der das Gewissen der ganzen Welt erschüttert hat.

„Daily Graphic" schreibt: Der Tod des Erzherzogs mit seinen hohen Idealen, seiner reichen Erfahrung und seinem natürlichen Ernst ist ein Unglück, ein Unglück für Österreich und durch Österreich für ganz Europa. Unsere Sympathie wendet sich in höchstem Maße dem schmerzgebeugten Kaiser zu, der sich noch einmal von einem unversöhnlichen Schicksal getroffen fühlt, der sich in seinem 84. Lebensjahre mehr vereinsamt findet als je und der dennoch tapfer eine Bürde von Kummer und Verantwortung trägt, wie wenige Männer in der Geschichte berufen gewesen sind.

Deutsches Reich.

* **Eine bemerkenswerte Rede des Königs von Bayern.** Anläßlich der Jahrhundertfeier fand Sonntagmittag im Weißen Saale der Königlichen Residenz zu Würzburg ein Fest- und Huldigungsakt statt, bei dem der König in Erwiderung auf die Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters eine Rede hielt, in der er auf die Königsfrage zu sprechen kam. Er betonte, er habe die Königswürde nur angenommen, weil er wußte, daß es der Wunsch des ganzen Volkes war, und weil er damit ein Unrecht wieder gutmachen wollte. Der König führte weiter aus, daß leider die Verfassung früher keine hinreichende Vorsorge dafür getroffen habe, daß die Königswürde nicht an einen unheilbaren Geisteskranken übergehen könne. Ich weiß nun, fuhr der König fort, daß die Regentschaft unter meinem höchstseligen Vater eine sehr glückliche war; aber ein normaler Zustand war es nicht. Manche Schwierigkeiten waren während der Regentschaft zu überwinden, die nur mit Hilfe der Interpretation der Verfassung beseitigt werden konnten. Der König betonte, daß er jederzeit bestrebt war, das Wohl des ganzen Volkes ohne jeden Unterschied der Landesteile, Stände und Erwerbsklassen zu fördern. Er hoffe, daß es ihm möglich sein werde, noch mehr für sein Volk zu leisten. Nach einem Hinweis auf die Geschichte des Frankenkreises betonte der König alsdann: Durch die Gründung des Reiches sind wir ja nach außen hin gesichert. Wenn es aber einmal sein sollte, daß wir um unsere Existenz kämpfen müssen, so zweifele ich nicht, daß das bayerische Volk wie zu allen Zeiten treu zu seinem Königshause stehen werde. Gebe Gott langen Frieden! Sollten wir aber gezwungen sein, wieder vor den Feind zu ziehen, so vertraue ich, daß unter der Führung des deutschen Kaisers sich die bayerische Armee neue Lorbeeren holen werde. Das materielle Wohl wie das geistige kann nur gedeihen, wenn Friede unter den einzelnen Volksteilen besteht, und wenn man nie vergißt, daß man einem Volke angehört. Der König schloß mit der Hoffnung, daß dem vergangenen Jahrhundert noch viele glückliche für Franken, für Bayern und für das Deutsche Reich folgen mögen. Die eindrucksvollen Worte des Königs wurden mit großem Beifall aufgenommen.

* **Die Düppelfeier.** Der zweite Tag der Düppelfeier begann vorgestern mit einem Dreikampf der schleswig-holsteinischen Jugend. Um 9¾ Uhr bewegte sich der Festzug zu dem Düppeldenkmal. Gegen 10 Uhr traf Prinz Heinrich von Preußen auf der Jacht „Carmen", von Kiel kommend, in Sonderburg ein und begab sich im Auto durch die prächtig geschmückten Feststraßen nach dem Festplatz. Er schritt dort die Front der Ehrenkompagnie ab. Auf dem Festplatz waren die Veteranen versammelt, Abordnungen der Regimenter, die Ehrengäste, Kriegervereine und etwa 20 000 Zuschauer. Die Feier begann mit einem Feldgottesdienst. Darauf hielt Graf v. Haeseler eine Rede, in der er einen Rückblick auf die Kämpfe von 1864 warf. Er schloß seine Rede mit einem dreifachen Hurra auf den Kaiser. Hierauf hielt Prinz Heinrich von Preußen eine Rede, in der er zunächst betonte, daß jedes Volk und jeder Staat das Recht habe, jene Begebenheiten zu feiern, welche für das Volk die geschichtliche Grundlage schufen. Er drückte seine große Freude darüber aus, die Veteranen hier begrüßen zu können. Der heutige Tag soll uns an die Zukunft mahnen und daran erinnern, daß das, was die Veteranen mit ihrer selbstlosen Hingebung, ihrer Aufopferung und ihrem Todesmut schufen, festgehalten werde. Er hoffe, daß in Zukunft deutscher Geist und deutsches Wesen bis an die Grenze unserer Nordmark durchdringen werde. Sodann begrüßte der Prinz die erschienenen Abordnungen, die fremdherrlichen Offiziere, ferner die Kameraden von Österreich und schloß mit dem Rufe: „Die Düppelstürmer leben hoch!" Nunmehr wurde eine große Menge von Kränzen an dem Denkmal niedergelegt, worauf die Veteranen die Schlachtfelder besuchten, um dann nach Sonderburg zurückzukehren. Prinz Heinrich trat dann die Rückfahrt nach Kiel an. Am Nachmittag fand ein gemeinsames Festessen für die Offiziere und Ehrengäste im Kurhause und für die Veteranen in den Festzelten statt, wobei Oberpräsident v. Bülow die Befreier und Sieger von Düppel und Alsen in wirkungsvoller Rede feierte. Nachmittags erfolgte ein Huldigungszug der Jugend vor den Veteranen nach Arnkiel, wo eine Feier stattfand, bei der Generalfeldmarschall Graf Haeseler eine Ansprache hielt. Darauf erfolgte die Rückkehr nach Sonderburg. Nach einem gemeinschaftlichen Abendessen verließen die Veteranen Sonderburg.

* **Tod eines früheren Parlamentariers.** Der frühere Reichs- und Landtagsabgeordnete Geh. Justizrat Lerche ist im 79. Lebensjahre in Nordhausen gestorben. Er vertrat den Wahlkreis Nordhausen von 1881 bis 1892 im Reichstage und von 1893 bis 1898 im Landtage. Er gehörte der Fortschrittlichen Volkspartei an.

* **Eine Erklärung Wackers.** In Emmendingen fand am Sonntag der Verbandstag der Badischen Wingerbünde statt. Geistlicher Rat Wacker hielt dabei die Festrede und gab zum Schlusse eine auf die Entscheidung der Indexkongregation bezügliche Erklärung ab. Es sei ihm bisher noch keine Gelegenheit gegeben worden, sich zu der Frage irgendwie zu äußern. Die Zentrumspartei als solche und deren Arbeit werde von der Entscheidung keineswegs getroffen. Es ist — so sagte Wacker weiter — eine selbstverständliche Pflicht des Gehorsams, daß ich mich einer vom Heiligen Vater genehmigten Entscheidung der Indexkongregation unterwerfe. Unbeschadet dieser Pflicht wird meine politische Arbeit und meine politische Stellung von dieser Entscheidung nicht beeinflußt.

* **Sozialdemokratische Hofgänger und Nichthofgänger.** Zum feierlichen Empfang des Königs von Bayern in Würzburg war auch der Sozialdemokrat Landtagsabgeordneter Arbeitersekretär Endres offiziell geladen worden. Er zog es aber ebenso wie die sozialdemokratischen Mitglieder des Würzburger Gemeindekollegiums vor, nicht zu erscheinen. Im Gegensatz zu seinem Kollegen Arbeitersekretär Wernthaler in Augsburg, der dieser Tage beim Besuch des Königs nicht nur anwesend war, sondern vom König sogar ins Gespräch gezogen wurde.

sh. **Der Deutsche Tag und die Ostmarkenpolitik.** Unter überaus großer Beteiligung begann in Allenstein die diesjährige Versammlung des Deutschen Ostmarkenvereins, dem sich am Sonntag ein allgemeiner deutscher Tag anschloß. In der Generalversammlung, deren Vorsitz an Stelle des erkrankten Majors von Tiedemann Justizrat Wagner (Berlin) führte, wurde der Jahresbericht erstattet. Danach hat der Ostmarkenverein 54 150 Mitglieder. Im letzten Jahre habe er nur um 50 zugenommen, weil angesichts der schwankenden Haltung der Regierung mancher die Flinte ins Korn geworfen habe und viele Postbeamte nach der Ablehnung der Ostmarkenzulage durch den Reichstag dem Verein den Rücken gekehrt hätten. Der Boykott der Polen gegen deutsche Gewerbetreibende habe, da er einen Gegenboykott hervorgerufen hätte, mit einer Niederlage des Polentums geendet. In einer Kritik des Güterteilungsgesetzes bemängelte der Referent Justizrat Wagner, daß es in vielen Punkten unklar und zu umgehen sei. Besonders die Rechtsgültigkeit der Bestimmungen über das Vorkaufsrecht seien unklar. In einer Resolution, die einstimmig angenommen wurde, verlangt die Versammlung, daß die Forderungen im Interesse des Deutschtums in der Ostmark Zweck und Ziel des Gesetzes sein müßten. — Über „Maßnahmen zur Förderung des Deutschtums" sprach Oberst a. D. Kardinal von Widdern. An den Kaiser, an den Reichskanzler und den Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen wurden Telegramme gesandt. An Stelle des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Mattenklott (Breslau) wurde Justizrat Dr. Eskart (Breslau) gewählt.

* **Die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten** veranstaltete am 19. und 20. Juni in Leipzig ihre diesjährige Jahresversammlung. Die Tagung eröffnete ein öffentlicher Vortrag von Professor Flesch (Frankfurt a. M.), der von dem Einfluß der Geschlechtskrankheiten auf die Gesundheit und Fruchtbarkeit der Frau handelte. Der Vortragende wies darauf hin, daß diese Seuchen außerordentlich viel zu dem jetzt so viel beklagten Geburtenrückgang beitragen. Er glaubt nicht, daß man durch eine Beschränkung des Verkaufs von Schutzmitteln diesem Übel wird steuern können; im Gegenteil, es steht zu befürchten, daß man dadurch noch viel mehr zu der Verbreitung der Geschlechtskrankheiten beitragen wird. Abhilfe kann nur geschafft werden durch Einführung einer diskreten Meldepflicht der Ärzte, wie sie bereits in einigen nordischen Ländern eingeführt ist und durch ein Zusammenarbeiten aller beteiligten Kreise, wozu er insbesondere die Frauenvereine und die Volksvertreter in den Parlamenten rechnet. Die Ausführungen des Vortragenden ernteten bei dem zahlreich versammelten Publikum reichen Beifall. Die wissenschaftlichen Verhandlungen der Gesellschaft fanden im Kongreßsaal der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik statt und beschäftigten sich mit der Frage der Behandlung der jugendlichen Prostituierten. Als erster Referent sprach Landgerichtsrat Rupprecht (München), der als früherer Jugendstrafanwalt über eine reiche Fülle von Erfahrungen verfügt. Er betonte, daß die Zahl der geheimen Dirnen im minderjährigen Alter in den Großstädten erheblich größer ist als die der erwachsenen geheimen Dirnen. Die Mehrzahl dieser Mädchen stammt aus den Kreisen der Arbeiterschaft und ländlichen Bevölkerung. Meist ist es nicht sowohl direkte soziale Not, sondern das ungünstige Milieu: schlechte Erziehung, Verwahrlosung, ethische Defekte und Verführung, die zum Falle führen. Auffallend ist die große Zahl der früheren Dienstboten, weil ihre Unerfahrenheit gegenüber den Gefahren der Großstadt sie besonders hilflos macht. Für die Allgemeinheit bilden diese Elemente speziell wegen der außerordentlichen Verbreitung der Geschlechtskrankheiten, die man bei ihnen findet, eine große Gefahr. Ferner sind sie in ihrer Mehrzahl an Zuhälter gebunden, wodurch sie auch in kriminalistischer Hinsicht gefährlich sind. Zur Besserung dieser Zustände stehen zurückdrängende und vorbeugende Maßnahmen. Die ersteren, die gerichtliche Bestrafung, Zwangserziehung und charitative Überwachung, haben sich kaum bewährt. Mehr Erfolg versprechen die vorbeugenden Maßnahmen. Es ist eine Stärkung des ethischen Bewußtseins nötig und eine geeignete frühzeitige Aufklärung, nicht bloß über die geschlechtlichen Vorgänge, sondern insbesondere auch über die Gefahren und Folgen des Dirnenwesens. Hier müssen die Jugendpflege-Vereinigungen eintreten, die zwischen Stadt und Land einen gut organisierten Konnex halten sollten, so daß die vom Lande abwandernden Mädchen rechtzeitig der in Betracht kommenden städtischen Fürsorgestelle gemeldet werden können. Billige Unterkunft und Zufluchtsheime für derart gefährdete Personen werden ebenfalls von großem Nutzen sein. Am Schlusse seiner Ausführungen wies Rupprecht darauf hin, daß nur durch ein zielbewußtes Zusammenarbeiten zwischen staatlichen Behörden und privaten Wohltätigkeitsvereinen sowie nicht zuletzt mit der Ärzteschaft eine wirkliche Besserung der Zustände zu erwarten sei. Über die Tätigkeit der Polizeipflegerin berichtete Fräulein Stemmler (München), die betonte, daß die Stellung der Polizeipflegerin in der Hauptsache eine vermittelnde sei und den Konnex zwischen der Polizei und den wohltätigen Vereinen herstelle. Über die Einrichtung und die Erfolge eines in Berlin seit mehreren Jahren bestehenden, durch private Mittel unterhaltenen Mädchenschutzhauses gab Frau Graziella-Schneidhuber einen interessanten Bericht. An diese Vorträge schloß sich eine angeregte Diskussion, in der besonders die Vertreter der zahlreich anwesenden Jugendschutzorganisationen zu Worte kamen. Zum Schluß wird der Vorstand beauftragt, die mannigfachen Anregungen den Behörden zur Berücksichtigung weiterzugeben.

Heer und Flotte.

Aus dem Armeeverordnungsblatt. Ein gestern früh erschienenes Armeeverordnungsblatt enthält u. a. folgende Bestimmungen: Truppenverlegung: Standort für die zweite Abteilung des Straßburger Feldartillerie-Regiments Nr. 84 ist Schlettstadt, sobald die Unterbringung daselbst möglich ist. — Verleihung des Namenszuges an das 9. Dragoner-Regiment König Karl I. von Rumänien. Das 1. hannoversche Dragoner-Regiment Nr. 9 hat fortan den Namenszug seines Chefs auf den Epaulettes, den Achselstücken und den Schulterklappen zu tragen. — Die Inspektion des Militärveterinärwesens heißt in Zukunft Militärveterinärinspektion.

„Herzog-Ernst-Luftfahrer-Stiftung." Der Kaiser hat genehmigt, daß ein vom Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg dem Kriegsministerium zur Verfügung gestellter Betrag von 100 000 M. nach Abzug der Schenkungssteuer zur Gründung der „Herzog-Ernst-Luftfahrer-Stiftung" verwendet wird. Aus den Zinsen der Stiftung können nach den Satzungen Unterstützungen an preußische, sächsische und württembergische Heeresangehörige oder deren Hinterbliebene anläßlich von Unfällen gewährt werden, die mit dem Militärluftfahrwesen zusammenhängen.

Post und Eisenbahn.

Die Einnahmen der Reichspost- und der Reichseisenbahnverwaltung für die Zeit vom 1. April bis zum Schluß des Monats Mai 1914, also für zwei Monate, betragen bei der Post 138 883 837 (im Reichshaushaltsetat ist die Einnahme für das ganze Jahr 1914, also für zwölf Monate, veranschlagt auf 581 286 500 M.), bei den Reichseisenbahnen 25 725 000 M. (152 246 000 M).

Ausland.

Frankreich.

Zu den englisch-französischen Verhandlungen über die Neuen Hebriden. Paris, 29. Juni. Zu den englisch-französischen Verhandlungen über die Frage der Neuen Hebriden schreibt die „Dépêche Coloniale": Die beiden Regierungen scheinen den Gedanken an eine politische oder bloß administrative Teilung vollständig fallen gelassen zu haben, da sie sich von der Undurchführbarkeit dieses Planes überzeugt haben. Die Unterhändler bemühen sich deshalb lediglich, die vorläufige Verwendung des Status quo für die Staatsangehörigen der beiden Mächte und namentlich für die französischen Ansiedler erträglicher zu gestalten.

Die Forderungen der staatlichen Arbeiter. Paris, 29. Juni. Der Sekretär des Verbandes der staatlichen Arbeiter erklärt im „Petit Parisien", daß die staatlichen Arbeiter, falls das Parlament ihnen nicht noch vor den Ferien die „englische Woche" gewähre, entschlossen seien, ihre Ansprüche mit aller Entschiedenheit zu verteidigen, selbst wenn dadurch ein ernster Zwist verursacht würde.

Die Inspektionsreise des russischen Admiralstabschefs. Toulon, 29. Juni. Admiral Russin und die anderen russischen Offiziere haben gestern abend Toulon verlassen.

Kesselexplosion an Bord eines Panzerkreuzers. Boulogne, 29. Juni. An Bord des Panzerkreuzers „Ernest Reyan" erlitten infolge der Explosion eines Kesselrohrs vier Obermatrosen schwere Brandwunden.

Rußland.

Vertagung der Reichsduma. Petersburg, 27. Juni. Durch Erlaß des Kaisers hat sich die Reichsduma bis zum 28. Oktober vertagt. — Das Haus bewilligte 790 000 Rubel für den Bau eines Holzhafens an der Weichsel bei Ziechozinsk an der deutschen Grenze.

Abreise des englischen Geschwaders. Kronstadt, 29. Juni. Das englische Geschwader ist heute früh in See gegangen.

Mexiko.

Enthüllungen des „New York Herald". New York, 28. Juni. Der „New York Herald" beginnt heute die Veröffentlichung einer Reihe von Artikeln, die sich mit der Geschichte der Revolutionen in Mexiko beschäftigen und vor allem auch einen Blick hinter die Kulissen gewähren sollen. Die Artikel gründen sich auf

Briefe, Telegramme und andere Dokumente, die der Führer der revolutionär-republikanischen Partei in New York, Hauptmann Hopkins, empfangen hat. Aus dem ersten Artikel geht schon der enge Zusammenhang hervor, in dem die Carranza-Leute mit den großen amerikanischen Öl- und Eisenbahngesellschaften stehen. Man glaubt, daß die Enthüllungen des „New York Herald" große Überraschung selbst in amerikanischen Regierungskreisen hervorrufen werden.

Die Untersuchung über die Fremdenmorde. New York, 28. Juni. Nach einem Telegramm aus Laredo hat die Kommission, die dazu bestimmt worden war, eine Untersuchung über den Tod des englischen Farmers Benton und des deutschen Untertanen Bauch einzuleiten, ihren Bericht an General Carranza abgeliefert. Über den Inhalt des Berichts ist jedoch nichts bekanntgegeben worden.

Mittelamerika.

Die Revolution auf Haiti. New York, 28. Juni. Der Korrespondent des „New York Herald" in Kap Haitien meldet, daß dort ein neuer Einfall der Rebellen stattgefunden hat, und daß während der ganzen vorigen Nacht ein heftiger Kampf im Gange war, über dessen Ausgang aber noch nichts bekannt ist.

Südamerika

Ein neuer Präsident von Kolumbien. Bogota, 28. Juni. Zum Präsidenten von Kolumbien wurde für die nächste Amtsperiode Dr. Concha gewählt.

Deutscher Gewerkschafts-Kongreß.

S. & H. **München**, 27. Juni.

Zu Beginn der heutigen Verhandlungen wurde ausführlich die Frage der

Regelung der Tarifverträge

erörtert. Das Referat darüber hielt Theodor Leipart (Berlin), der dem Kongreß eine Resolution vorlegte, die u. a. folgendes besagt: „Die Tarifverträge sind das Ergebnis der gewerkschaftlichen Kämpfe für die Anerkennung der Gleichberechtigung der Arbeiter bei der Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingung. Bisher hat erst ein geringer Teil der Unternehmer, und zwar sehr widerwillig und nur der Not gehorchend, das gleiche Mitbestimmungsrecht der Arbeiter anerkannt. Nur dem Drucke der gewerkschaftlichen Organisation folgend fügt dieser Teil der Arbeitgeber sich der neuzeitlichen Entwicklung. Die Mehrzahl der Unternehmer, besonders in der Großindustrie, lehnt die Gleichberechtigung der Arbeiter und damit den Abschluß von Tarifverträgen noch immer ab. Daraus ergibt sich für die Gewerkschaften die Notwendigkeit in erster Linie und mit allen Kräften diesen Kampf durchzufechten. Aufgabe der Unternehmer, der Behörden und Regierungen aber muß es zunächst sein, ihren Widerstand gegen die freie Entfaltung der Arbeiterorganisationen fallen zu lassen und alle Hemmnisse zu beseitigen, welche der Anerkennung der Gewerkschaften und damit zugleich der Entwicklung der Tarifverträge bisher entgegengestellt worden sind." — Der Kongreß wandte sich darauf der Besprechung der

Lebensmittelteuerung

zu. Nach einem Referat von Johannes Timm (München) wurde eine Resolution angenommen, in der es u. a. heißt: „Die Lebensmittelzölle und die die Einführung erschwerenden, die Ausfuhr fördernden Maßnahmen haben in Deutschland eine ungeheure Verteuerung des Lebensunterhaltes der arbeitenden Klassen hervorgerufen. Nur den durch die gewerkschaftliche Tätigkeit erkämpften Lohnerhöhungen ist es zu verdanken, daß nicht überall eine verheerende Verschlechterung der Lebenshaltung eingetreten ist. Daneben sind überall die Mieten, besonders für Kleinwohnungen außerordentlich gestiegen. Angesichts der Gefahr, daß bei Ablauf der bestehenden Handelsverträge das System der Hochschutzzölle noch weiter ausgebaut und dadurch eine weitere Verteuerung des Lebensunterhalts eintritt, fordert der Gewerkschaftskongreß die organisierte Arbeiterschaft auf, rechtzeitig und geschlossen sich an jeder Abwehrbewegung gegen die ihre Lebenshaltung verteuernden Bestrebungen entschieden zu beteiligen. Insbesondere ist zu verlangen: die Öffnung der Grenzen unter Aufrechterhaltung der notwendigen veterinärpolizeilichen Vorsichtsmaßregeln, Beseitigung der Futtermittelzölle im Interesse der einheimischen Vieh- und Fleischproduktion, ferner die Aufhebung des Systems der Einfuhrscheine. Zur Verbilligung der Lebenshaltung müssen Ermäßigung der Eisenbahntarife für den Verkehr mit Nahrungs- und Futtermitteln gefordert werden. Von den Gemeinden muß verlangt werden, daß sie Veranstaltungen zur Übernahme der Produktion und des Verkehrs mit Nahrungsmitteln in einem solchen Umfange treffen, der eine Preisbildung durch die Gemeinden sichert. Die Selbsthilfe der Arbeiter gegen die Teuerung muß auf das wirksamste gefördert werden."

Damit hatten die Beratungen ihr Ende erreicht und nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten wurde der Kongreß geschlossen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Das Nassauer Land als Sommerfrische.

Die Hochwelle der Reisezeit, die in den nächsten Wochen infolge der beginnenden großen Ferien die deutschen Gaue überflutet, wirft ihre Kreise nicht nur bis in die entlegensten Winkel des Vaterlands, sondern auch weit in das Ausland hinein. Tausende und Abertausende von Familien ziehen in die Ferne, an die Seegestade und in die Hochgebirgstäler und suchen hier für wenige Wochen Erholung. Der neugegründete Nassauische Verkehrsverband möchte bei dieser Gelegenheit die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise auf ein als Sommerfrische noch viel zu wenig berücksichtigtes Gebiet der allerengsten Heimat lenken. Wer wirkliche Erholung von dem nervenzerrüttenden Leben der Großstadt sucht, fernab von dem brausenden Verkehr der modernen Zeit, dem empfiehlt der Nassauische Verkehrsverband in allererster Linie das an Naturschönheiten überreich gesegnete Nassauer Land. Die Fülle der rauschenden Bergwälder, die lieblichen Waldtäler mit ihren blinkenden Wasserläufen, die reine stärkende Höhenluft der heimischen Bergwelt, die weiten üppigen Wiesengründe, die Gastfreiheit der Nassauer und nicht zuletzt die jeder Geschmacksrichtung und Vermögenslage Rechnung tragenden Unterkunftsmöglichkeiten machen das Nassauer Land zu einem geradezu idealen Aufenthalt für Sommerfrischler und Erholungsbedürftige. — Es liegt auch im volkswirtschaftlichen und heimatlichen Interesse, wenn das Nassauer Land mehr als bisher von den Sommerfrischlern und Erholungsbedürftigen aufgesucht wird. — Auskunft über alle möglichen Fragen, die Sommerfrischen, Kurmittel, Unterkunftsmöglichkeiten und Wanderungen betreffen, erteilt bereitwilligst das Zentralbureau des Nassauischen Verkehrsverbands in Frankfurt a. M., Bahnhofsplatz 8, das auch mit sämtlichen Prospekten ausgestattet ist. Auch die dem Verband angeschlossenen Ortsgruppen und Bürgermeistereien, so weit diese dem Verband angehören, geben über alle gewünschten Fragen Aufschluß.

— **Der „Wiesbadener Gartenbauverein"** hatte seine Mitglieder und Freunde zu einem vorgestern vormittag stattgefundenen Besuch der Weberschen Gärtnerei in der Parkstraße eingeladen, wozu hauptsächlich die alljährlich in den Tagen der Rosen von der Firma A. Weber u. Co. veranstaltete Rosenausstellung die Veranlassung war. In den neuen, den heutigen Anforderungen entsprechend ausgebauten Räumlichkeiten war eine geräumige Halle recht wirkungsvoll für die Ausstellung der Rosen ausgestattet. Die hier dem Auge des Besuchers dargebotene Elite der Rosen bot ein farbenprächtiges Bild. Zu beiden Seiten eines Rosentempels waren in kleinen Vasen die Rosen ausgestellt, in sehr geschickter Anordnung in bezug auf den Kontrast der Farben. Besonders die neuen Sorten, darunter solche von ganz eigenartigem Farbenschmelz und edler Form, zogen die besondere Aufmerksamkeit der Besucher auf sich. In einem Nebenraum, dessen geschwächte Belichtung die Wirkung und Stimmung erhöhte, sah man Blumen zur Ausschmückung der Wohnräume für die verschiedensten Zwecke verwendet. Von besonders vornehmer Wirkung war ein Tafelschmuck, vorwiegend aus mattblauen Edelwicken aufgebaut. Die Ausstellung, die, nebenbei bemerkt, nur noch wenige Tage dauert, erfreut sich eines recht lebhaften Zuspruchs. Wer sich den Genuß dieses farbenfrohen Anblicks noch verschaffen will, der säume daher nicht. Im Anschluß an die Rosenschau wurden die neuen Kulturräume besichtigt, was für die erschienenen Berufsmitglieder von besonderem Interesse war. Stgr.

— **Hohe Kartoffelpreise.** Die im vorigen Herbst eingekellerten Kartoffeln hatten zum großen Teil den Keim der Erkrankung in sich. Schon vor Weihnachten zeigten sich die Knollen beim Anschnitt rabenschwarz, und so kam es, daß die Hausfrauen während des Winters und Frühjahrs von ihrem Kartoffelvorrat ein gutes Drittel in den Schälenkorb schneiden mußten. Dadurch ist früher, als es sonst der Fall zu sein pflegte, der Kartoffelvorrat aufgebraucht und die Nachfrage nach alten und neuen Kartoffeln stark geworden. Die große Nachfrage hat eine außergewöhnliche Preissteigerung zur Folge gehabt, so daß das Malter Kartoffeln zurzeit mit 8 bis 10 M. bezahlt werden muß.

— **Unfug an einem Auto.** Während der Nacht auf Sonntag gegen 12 Uhr hielt ein Auto des Droschkenbesitzers Fuhr unbeaufsichtigt an der Wirtschaft Ecke der Wald- und Schiersteiner Straße. Irgend jemand machte sich dabei an den Hebeln zu schaffen, und plötzlich setzte sich das Auto in Bewegung. Es sauste die Schiersteiner Straße entlang und hätte großes Unheil anrichten können, wenn es nicht bald schon in einem Chausseegraben festgefahren wäre.

— **Königliche Schauspiele.** Donnerstag, vormittags 10 Uhr, werden im Königl. Theater die seit September 1912 gefundenen und nicht abgeholten Gegenstände, als: Schirme, Stöcke, Operngläser, Brillen, Taschentücher, Handschuhe usw. zum Vorteil der Theater-Kranken- und Unterstützungskasse öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

— **Kleine Notizen.** In das Vereinsregister des hiesigen Amtsgericht ist der „Verein Deutscher Reichspost- und Telegraphenbeamtinnen" mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen worden. — Ein Fortbildungskursus beginnt am 1. Juli, abends 8 Uhr, in der Stenographieschule Stolze-Schrey (Gewerbeschulgebäude), an dem sich Personen beteiligen können, die bereits einen Anfängerkursus nach dem System Stolze-Schrey besucht haben.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* **Kurhaus.** Von besonderen Veranstaltungen verzeichnet das Juli-Programm: 4. Juli: Gartenfest und Feuerwerk. 9. Juli: Rheinfahrt nach Aßmannshausen, Niederwald, Rüdesheim. 11. Juli: Nachtfest, verbunden mit Illumination des Kurgartens, Tanz im Freien. 14. Juli: Gesangsvorträge des Neumannschen Quartetts. 16. Juli: Wagenausflug durch den Taunus. 18. Juli: Gartenfest, Ballonfahrt der Aeronautin Kätchen Paulus, großes Feuerwerk. 22. Juli: Kinematographische Vorführungen im Kurgarten. 25. Juli: Illuminations-Abend. Die Wagenausflüge gehen nach wie vor um 3 Uhr ab Kurhaus in die Umgebung Wiesbadens. Die Konzerte in der Kochbrunnen-Anlage beginnen täglich an Wochentagen um 11 Uhr, an Sonn- und Feiertagen um 11½ Uhr.

* **Kurtheater** (Walhalla). Am Donnerstag, nicht Mittwoch, wie irrtümlich berichtet wurde, eröffnet Stella Richter ihr Gastspiel in der Groteske „Gretchen".

Aus dem Vereinsleben.

Vereinsfeste. (Aufnahme frei bis zu 20 Zeilen.)

* Am Sonntagnachmittag fand das Sommerfest des „Turnvereins" auf dem schattigen Turnplatz im Distrikt „Abelberg" statt. Die Mitgliedschaft nebst ihren Angehörigen sowie Freunde und Gönner des Vereins hatten sich in großer Anzahl eingefunden. Bei Musik, Gesang und Tanz amüsierten sich jung und alt. Die Bewirtung lag in den Händen des rührigen Turnerwirts Herrn Louis Rosmanith. Spät abends kehrten die Teilnehmer nach Hause mit dem Bewußtsein, einige vergnügte Stunden im fröhlichen Turnerkreise verlebt zu haben.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Kreiskriegerverbandsfest.

-o- **Biebrich**, 28. Juni. Heute fand das Kreiskriegerverbandsfest hier statt, und zwar auf Einladung des „Vereins ehemaliger Gardisten", der heute sein 10jähriges Stiftungsfest feiert. Die Stadt nahm rege Teilnahme an der Feier. Sie ist in allen Straßen durch Fahnen und Girlanden festlich geschmückt. Gegen 2 Uhr stellte sich der Festzug in der Kasteler Straße auf. Die meisten Vereine des Landkreises Wiesbaden waren vertreten. Dagegen hatten die Biebricher nicht-militärischen Vereine fast vollzählig zugesagt, so daß der Zug aus 56 Vereinen gebildet wurde. Vier Musikkorps und ebenso viele Trommler- und Pfeiferkorps sorgten für frohen Schritt und Tritt im Zug. Gegen 4 Uhr langte der Zug an dem großen Festplatz vor der Riehlschule an. Der Vorsitzende des festgebenden Vereins, Herr Knettenbrech, begrüßte die Vereine und alle Beteiligten und gab dann das Wort zur Festrede dem 1. Vorsitzenden des Kreiskriegerverbandes, Herrn Landrat und Kammerherrn v. Heimburg. Die Rede klang aus in ein begeistert aufgenommenes dreifaches Hurra auf den obersten Kriegsherrn. Anwesend waren außer vielen anderen Offizieren, aktiven und inaktiven, der Bezirkskommandeur Oberst Rott, der Vorsitzende des Verbandes im Regierungsbezirk Wiesbaden Oberstleutnant von Detten, Oberbürgermeister Voigt (Biebrich) u. a. Glückwünsche liefen u. a. aus New York und St. Louis in Amerika ein. Die Offiziere begrüßten beim Vorbeimarsch des Zuges besonders herzlich die Jugendvereine, den stark vertretenen Postunterbeamtenverein, der in schmucker Uniform vorbeimarschierte, sowie die Gardevereine aus Wiesbaden, Frankfurt, Hanau und Eltville. Nach der Auflösung des Zuges entwickelte sich auf dem Festplatz fröhliches geselliges Leben. Die auswärtigen Vereine brachen zum Teil früh zur Heimfahrt auf. Das Wetter war der Veranstaltung außerordentlich günstig. Am heutigen Montag nimmt die Jubiläumsfeier mit einem Volksfest ihren Fortgang und Abschluß.

Vom Strandbad.

wc. **Schierstein**, 29. Juni. Das Strandbad hatte gestern, wo zum erstenmal Strandkonzert stattfand, seinen „großen Tag". Der Andrang an der im Schiersteiner Hafen liegenden Fähre war in den Nachmittagsstunden derart stark, daß zur Aufrechterhaltung der Ordnung ein Polizeiaufgebot veranstaltet werden mußte. Hunderte von Personen mußten unverrichteter Dinge wieder umkehren, weil die zwei Motor-Fährboote nicht imstande waren, den riesenhaften Verkehr zu bewältigen. Im Strandbad selbst wimmelte es geradezu von Menschen. — Im übrigen hat das Schiersteiner Strandbad zwar mancherlei Verbesserungen erfahren, aber die Ansicht ist im Publikum verbreitet, daß die vorjährige Einrichtung in jeder Weise mehr angesprochen hat. Namentlich der Umstand, daß das nichtbadende Publikum vollständig von den Badenden durch einen Drahtzaun abgeschlossen ist, diese dann, um dem Badetreiben zuzusehen, als „Zaungäste" fungieren müssen, hat sehr befremdet und wurde abfällig beurteilt. So schreibt man uns: Gewiß es ist ja im ersten Stock des neuen Brettergebäudes auch Restaurationsbetrieb, aber es sind nur ganz wenige Plätze, von welchen man das Badeleben beobachten kann, von den übrigen Plätzen ist nichts zu sehen. Die Ankleideräume haben ja eine Verbesserung erfahren, auch ist die Vorschrift erfreulich, daß die männlichen Badenden keine Badehose, sondern ein Badekostüm tragen müssen, aber dies vollständige Isolieren der Badenden von dem Publikum wird jedenfalls dazu beitragen, daß die Zuschauer abnehmen, auf welche doch die Strandbadverwaltung, was den Restaurationsbetrieb betrifft, angewiesen ist. Auch bezüglich der Beförderung in den Motorbooten sind Änderungen wenn auch nicht erfreulicher Natur, eingetreten. Während voriges Jahr das Publikum wieder an die Landungsbrücke nach Schierstein zurückgebracht wurde, wird es dieses Jahr gegenüber dem Strandbad abgesetzt und hat dann noch einen langen Weg nach Schierstein zurückzulegen. Auch hierüber war das Publikum keineswegs erfreut. Alles in allem, trotz mancher primitiven Einrichtung sprach der vorjährige Strandbadbetrieb bedeutend besser an.

•

z. **Bierstadt**, 29. Juni. Unser „Turnverein" wurde gestern abend als er siegreich von dem Gauturnfest zu Massenheim heimkehrte, von den hiesigen Vereinen am Eingange des Dorfes begrüßt und zum Vereinslokal geleitet. Einen schönen Sieg hat der Verein mit der Vereinsriege am Reck errungen. Es wurden der Riege nämlich 59 Punkte gewertet mit der dreimaligen Note „sehr gut". Außerdem wurden alle teilnehmenden Einzelturner mit Preisen bedacht und fielen 6 Preise in die Ober- und 4 Preise in die Unterstufe.

z. **Heßloch**, 29. Juni. Das Mitglied des hiesigen Turnvereins Student Mayer errang auf dem Gauturnfest zu Massenheim den ersten Sieg in der Oberstufe.

z. **Kloppenheim**, 29. Juni. Einen großen Erfolg hatte unser Gesangverein „Germania" gestern auf dem Gesangwettstreit zu Lörzweiler zu verzeichnen gehabt. Er errang im Klassensingen unter 11 Vereinen mit 233 Punkten gemeinsam mit dem Rheinhardtschen Quartett Schierstein den 1a-Preis im Ehrensingen den Ehrenpreis sowie den höchsten Ehrenpreis. Im höchsten Ehrensingen hatte der kleine Verein sogar die Vereine der zweiten Klasse mit der Punktzahl 157 überflügelt. Der wackere Dirigent, Herr Robert Herber (Wiesbaden), erreichte außerdem mit „Liederkranz"-Niederjaulheim den ersten und Ehrenpreis der ersten Klasse und mit „Freundesbund"-Erbach den 2a-Preis. Rechnet man hinzu die vier Preise des Gesangvereins „Frohsinn"-Bierstadt am vorigen Sonntag, so hat Herr Herber innerhalb 8 Tagen zwei erste, zwei zweite, 5 Ehrenpreise und einen Dirigentenpreis errungen.

el. **Hochheim**, 28. Juni. Das Altersheim der hiesigen „Burgeff-Stiftung", das erst im vorigen Jahre baulich erweitert wurde, ist schon seit längerer Zeit wieder vollständig besetzt. Da immer noch Gesuche um Aufnahme einlaufen, beschlossen die kirchlichen Körperschaften, den derzeitigen, im ersten Stock liegenden Speisesaal zu Wohnräumen einzurichten und den Speisesaal in den Saal der Kleinkinderschule zu verlegen; letztere wird in dem Versammlungssaal untergebracht. — Postmeister a. D. Oerter scheidet infolge Umzugs am 1. Juli l. J. aus dem Kirchenvorstand, in dem er sich seit etwa 15 Jahren mit Erfolg betätigt, aus; der Kirchenvorstand ließ ihm als Andenken ein schönes Bild, die Kirche und das Gemeindehaus darstellend, in prächtigem Rahmen überreichen. — Der „Sängerbund" feiert am Sonntag und Montag sein 70jähriges Bestehen; zahlreiche auswärtige Vereine haben ihr Erscheinen zugesagt. Der festgebende Verein und die ganze Bürgerschaft sind eifrig bemüht, den Gästen einen freundlichen Empfang und frohe Stunden zu bereiten. Der Festplatz befindet sich an dem idyllisch gelegenen Weiher.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Verband hessen-nassauischer gewerblicher Genossenschaften.

FC. **Frankfurt a. M.**, 28. Juni. Der 8. Verbandstag des Verbandes hessen-nassauischer gewerblicher Genossenschaften fand heute hier unter dem Vorsitz des Bürstenfabrikanten Gustav Topp (Frankfurt a. M.) statt. Aus dem vom Stadtverordneten Bela (Frankfurt a. M.) vorgetragenen Geschäftsbericht für 1913 ist folgendes erwähnenswert: Das abgelaufene Jahr war für den Verband, der 4330 Mitglieder gegen 3927 im Vorjahre zählt, ein äußerst günstiges. Ende 1913 hatten die dem Verbande angeschlossenen Genossenschaften eine Gesamthaftsumme von 5 747 540 M., Geschäftsanteile 2 907 627 M., einen Reservefonds von 567 428 M. und einen Reingewinn von 753 500 M. Die Zunahme an der Geschäftssumme betrug 442 500 M., an den Geschäftsanteilen 256 513 Mark, am Reservefonds 63 959 M., am Reingewinn 96 764 M. Neu dem Verbande beigetreten sind die Parfümerie-Einkaufsgenossenschaft Wiesbaden, der Spar- und Kreditverein Rüdesheim, der seither dem Verbande der nassauischen landwirtschaftlichen Genossenschaften in Wiesbaden angehört, und die Spar- und Leihkasse 1 in Neu-Isenburg, die infolge des hessischen Genossenschaftskrachs aus dem landwirtschaftlichen Verbande in Darmstadt ausgeschieden ist. Die Liquidität sämtlicher im Verband befindlichen Genossenschaften ist eine sehr gute. Der Referent beerührte schließlich das Nichtzustandekommen der Gewerbeförderungsanstalt im Regierungsbezirk Wiesbaden, die lediglich neue Lasten dem Handwerk und Gewerbe gebracht, und teilte mit, daß der neuernannte preußische Minister des Innern v. Loebell sehr wohlwollend dem gewerblichen Mittelstande gegenüberstehe. Es ist deshalb zu hoffen, daß bei den dem Minister nachgeordneten Stellen, die seither Handwerk und Gewerbe kühl behandelt, z. B. bei Submissionen, eine Besserung eintrete. Der Bericht fand debattelos Annahme. Kaufmann Greulich (Frankfurt a. M.) stellte sodann namens der Kolonialwarenhändler den Antrag, den § 17 der Statuten dahin abzuändern, daß die Zahl der Mitglieder des Verbandsausschusses von 6 auf 9 erhöht, die zwei Vertreter der Handwerkskammern Kassel und Wiesbaden gestrichen und diese zwei Vertreter aus den Reihen der Genossen genommen werden. Als Grund der Streichung führte der Antragsteller an, die Handwerkskammern, besonders die in Wiesbaden, hätten keinerlei Verständnis noch Interesse den

Genossenschaften entgegengebracht. Eine lebhafte Debatte knüpfte sich hieran. Tapezierermeister Wagner und Wiefer, beide Frankfurter, forderten, die Vertreter der Kammern schon im Interesse des Handwerks im Ausschuß zu belassen, während Direktor Sommer entschieden dem Antrag das Wort redete. Er wies darauf hin, daß besonders mit dem Syndikus Schroeder von der Handwerkskammer Wiesbaden der Verkehr sich immer schwieriger gestalte. Bei der Wiesbadener Kammer sei entweder kein Verständnis für die Genossenschaften vorhanden oder kein guter Wille. Bäckermeister Wenz (Frankfurt a. M.) meinte, die Obermeister der Kammer Wiesbaden seien Großkapitalisten, die für die kleinen Leute kein Interesse zeigten. Belz (Frankfurt a. M.) hob hervor, die Handwerkskammer Kassel vertrete den genossenschaftlichen Gedanken, die Wiesbadener Kammer jedoch nicht und verweigere den Genossenschaften ihre Unterstützung; das komme aber daher, weil der Syndikus Schroeder stärker sei als ihr Vorsitzender. So habe der Syndikus zuwege gebracht, daß das Ausschußmitglied des Verbandes Tapezierermeister Kaltwasser (Wiesbaden), auch Mitglied der Handwerkskammer, den Ausschußsitzungen nicht mehr anwohne. Der Antrag fand hierauf gegen drei Stimmen Annahme. Die Wahlen ergaben: Belz Vorsitzender an Stelle des zurückgetretenen G. Topp Greulich, dritter Vorstandsmitglied Käsemann, Zerb, beide Frankfurt am Main, Mathes (Rüdesheim) wurden in den Ausschuß neugewählt, Schönfelder und Engelke (Frankfurt a. M.) wiedergewählt. Nachdem Belz (Frankfurt a. M.) den Revisionsbericht erstattet und Verbandsdirektor Kerthens (Berlin) über die Bedeutung der Genossenschaften sich ausgelassen, wurde die Tagung geschlossen.

*

wb. **Frankfurt a. M.** 29. Juni. Heute mittag kurz nach 1 Uhr wurde gegenüber den Wasserwerken in der Friedberger Landstraße die mit ihrer Mutter hier zu Besuch weilende zweijährige Berta Knorr überfahren aufgefunden. Der Tod trat alsbald infolge innerer Verletzungen ein. Das Kind ist anscheinend in einem unbewachten Augenblick aus dem Garten heraus und in ein gerade vorüberkommendes Fuhrwerk hineingelaufen, dessen Kutscher den ganzen Vorgang nicht bemerkt zu haben scheint.

= **Griesheim**, 28. Juni. Heute fand die Einweihung der neuen Turnhalle des Turnvereins statt, die mit einem Kostenaufwand von 45 000 M. — der Bauplatz war bereits früher erworben — zur Ausführung gekommen ist. Die 22 Meter lange Halle enthält außer einem geräumigen Turnsaal mit Bühne ein Herren- und ein Damenzimmer, Zentralheizung und Bad. Zu den Kosten gewährt der Staat einen Zuschuß von 4000 M. mit der Bedingung, daß die Halle auch für die Zwecke der Jugendpflege zur Verfügung gestellt wird.

= **Sindlingen**, 28. Juni. Am 12. Juli findet hier das Kreiskriegerverbandsfest nebst Fahnenweihe des Krieger- und Militärvereins statt. — Der Chemiker Dr. Georg Kränzlein wurde zum Schöffen der Gemeinde gewählt.

= **Neuenhain**, 28. Juni. Heute nachmittag ist ein Teil des allen Taunuswanderern bekannten Batzenhäuschens abgebrannt.

= **Limburg**, 27. Juni. Die 50. Generalversammlung des Mittelrhein. Pferdezuchtvereins, verbunden mit der Hauptstutenschau nebst Preisverteilung, einem Pferde- und Fohlenmarkt, sowie einer Verlosung von im Regierungsbezirk geborenen Absatzfohlen findet am 12. Juli, nachmittags 2½ Uhr, in der „Alten Post" hier statt. — Auch der Verband der nass. landw. Genossenschaften, E. V., Wiesbaden wird hier am 19. Juli vormittags 10½ Uhr, in der „Alten Post" seinen 26. Verbandstag abhalten.

= **Nassau**, 27. Juni. Gestern nachmittag besichtigte der Landesausschuß für den Regierungsbezirk Wiesbaden zusammen mit dem Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau, Exzellenz Hengstenberg-Kassel, die Erziehungs- und Pflegeanstalt Scheuern. Während des Kaffees, den die Herren im Empfangszimmer einnahmen, brachte der Sängerchor der Zöglinge einige Volkslieder zu Gehör, die besondere Freude erregten. Bei dieser Gelegenheit sei auf die Denkschrift aufmerksam gemacht, welche die Anstalt anläßlich ihrer kürzlich beendeten großen Neu- und Umbauten herausgegeben hat. Die Schrift stellt gewissermaßen eine Geschichte der Anstalt dar. Sie ist reich illustriert. Dem 43. Jahresbericht der Anstalt, der die Zeit vom 1. Oktober 1912 bis 31. März 1914 umfaßt, entnehmen wir, daß die Zahl der Pfleglinge am Schlusse des Berichtsjahres 356, die Gesamtzahl der Verpflegungstage 183 953 betrug. Die 60 Neuaufgenommenen befanden sich im Alter von 2 bis 61 Jahren. Von den Pfleglingen sind 287 aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden, davon 21 aus Wiesbaden-Land und 27 aus Wiesbaden-Stadt. Die Anstaltsschule wird gegenwärtig von 76 Zöglingen besucht. Nach dem ärztlichen Bericht war der Gesundheitszustand der Pfleglinge im Laufe des Berichtsjahres günstig.

= **Niederlahnstein**, 29. Juni. Das vierjährige Mädchen des Schiffers Joseph Faust fiel heute beim Spielen in die Lahn und ertrank.

Nachbarstaaten u. -Provinzen.

Geheimniskrämerei und Presse.

= **Mainz**, 26. Juni. Wie bereits mitgeteilt, bildete im Lauf dieser Woche wieder zweimal die Berichterstattung der Zeitungen Gegenstand erregter Diskussionen in den Stadtverordneten-Versammlungen. Alle paar Monate wird dieses Thema aufgerollt! Es gibt wohl keine zweite Stadt in Deutschland, in der man der Presse so reiche Aufmerksamkeit bei so geringem Verständnis für die Aufgaben der modernen Journalistik schenkt, als im Mainzer Stadtparlament. War es in den früheren Debatten meist die Presse der Nachbarstädte, die den Herren Sanitätsrat Dr. Müller, Dr. Pagenstecher und Kollegen Gelegenheit zur Rettung der Wahrheit boten, so bildeten bei den diesmaligen Auseinandersetzungen neben den auswärtigen auch die hiesigen Zeitungen das Stichblatt der Angriffe. Der Anlaß war geradezu kleinlich! Man höre: Der „Verein zur Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs" hatte seit Jahren ein Lokal, das ihm die Stadt frei zur Verfügung gestellt hatte. Die Stadt konnte jetzt diese Räumlichkeiten nicht länger entbehren und beantragte deshalb bei der Finanzkommission, dem genannten Verein jährlich 500 M. zu überweisen. Daß die Bewilligung dieser 500 M. am nächsten Tag in den Zeitungen stand, darüber hielten zwei Stadtverordnete Entrüstungsreden, und es wäre wohl zu einem hochnotpeinlichen Inquisitionsverfahren gegen den berichterstattenden Missetäter gekommen, hätte nicht ein Berufsjournalist, Redakteur Schildbach (von dem nebenbei bemerkt Sanitätsrat Müller bedauerte, daß er dem Stadtrat angehöre), den Herren eine kleine Vorlesung über die Aufgabe der Presse und das Entstehen derartiger Berichte gehalten. Da die Angelegenheit, nach einer Mitteilung des Oberbürgermeisters, noch den Seniorenkonvent beschäftigen soll, dem eine Vorlage über Geheimhaltung von Kommissionssitzungen zugehen dürfte, so kann es wohl als Aufgabe der Presse betrachtet werden, schon jetzt Stellung zu nehmen. Dafür, daß eine derartige Verordnung geradezu gemeingefährlich werden kann, nur ein Beispiel: Wird den Mitgliedern einer Kommissionssitzung ehrenwörtlich das Schweigen über die Beratungen und Mitteilungen auferlegt, dann braucht die Bürgermeisterei nur irgend ein unliebsames Vorkommnis in der Kommission vorzubringen und die Angelegenheit ist für die Öffentlichkeit begraben. Der Dammrutschprozeß, der Theaterprozeß, die Kohleneinkaufsaffäre, die Koksangelegenheit usw., lauter Dinge, die in die Hunderttausende gingen, wären, hätten die Kommissionsmitglieder damals schon einen „Maulkorb" getragen, dem Wissen der Steuerzahler und der öffentlichen Kritik entzogen geblieben! Daß ein solcher Zustand eminent schädigend wirken muß, bedarf kaum besonderer Betonung. Und dann noch eins: Einzelne Kommissionen bestehen aus zehn und mehr Mitgliedern, jedes Mitglied der Bürgermeisterei, jeder Stadtverordnete hat das Recht, den Kommissionsverhandlungen als Zuhörer beizuwohnen, die Ratsdiener kommen und gehen, wie wäre es möglich, bei so mannigfaltigen Elementen zu kontrollieren, wer etwas von den welterschütternden Ereignissen, die dort verhandelt werden, ausgeplaudert hat? Man versteht es unter diesen Umständen, daß, als man vor Jahren von dem Stadtv. Rudolf Bamberger das Ehrenwort verlangte, über gewisse Vorgänge zu schweigen, der kluge Menschenkenner sein Ehrenwort mit der Begründung: „Was zwei Menschen wissen, ist kein Geheimnis mehr!" versagte.

Die Bürgschaft als Todesursache.

r. **Rüsselsheim**, 26. Juni. Aufklärung hat jetzt der von dem Arbeiter Jakob Juna von hier auf den Eisenbahnschienen gesuchte Tod gefunden. Juna, der als Meister in den Opelwerken ein gutes Auskommen hatte und in geordneten Vermögensverhältnissen lebte, hatte für seinen Schwager eine Bürgschaft übernommen. Der daraus entstandene Prozeß ging in dieser Woche vor dem Oberlandesgericht in Karlsruhe für ihn ungünstig aus. Dies nahm sich der 36 Jahre alte Mann so sehr zu Herzen, daß er sich alsbald nach seiner Rückkehr von Karlsruhe vor dem nahen Hofe Schönau vor einen daherbrausenden Zug warf, der ihm den Kopf vom Rumpfe trennte.

Liebesdrama.

rmk. **Darmstadt**, 29. Juni. Vollständig verstümmelt wurde heute früh auf dem Eisenbahngeleise bei Erbach im Odenwald ein Liebespaar aufgefunden. Es handelt sich um den 20 Jahre alten Volontär H. Schulz aus Schleswig, der in einer Fabrik in Erbach tätig war, und die 18 Jahre alte Sophie Dengler aus Erbach, Tochter eines Maurermeisters.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Schwurgericht.

wc. **Wiesbaden**, 29. Juni. Heute hat die Tagung ihren Anfang genommen. Landgerichtsdirektor Reizert eröffnete dieselbe, indem er die erschienenen Geschworenen begrüßte und Mitteilungen bezüglich der geschäftlichen Dispositionen machte. Darnach wird die Tagung aller Voraussicht nach mit Freitag dieser Woche zu Ende gehen, und auch die einzelnen Sitzungen werden nicht allzu viele Zeit in Anspruch nehmen. Verhandelt wird heute auf eine Anklage wegen Verbrechens wider das keimende Leben. Die Angeklagten sind das 21 Jahre alte Monatsmädchen Johanna Bedacht und die Ehefrau Katharina Weimar aus Wiesbaden. Der Vertreter der Angeklagten Bedacht Rechtsanwalt Spieß beantragte vor dem Eintritt in die Verhandlung die Vertagung, weil seine Mandantin nicht verhandlungsfähig sei. Sie befinde sich zurzeit im städtischen Krankenhaus und sei zum Termin von dort vorgeführt. Er sehe das Mädchen heute zum erstenmal und habe bisher noch keine Gelegenheit gehabt, bezüglich ihrer Verteidigung mit ihr Rücksprache zu nehmen. Dem Vertagungsantrag wurde nicht entsprochen, da das Mädchen bisher ein umfassendes Geständnis abgelegt hat, weshalb die Verhandlung sich ziemlich einfach gestalten werde, und weil im übrigen der behandelnde Krankenhausarzt die Frage nach der Verhandlungsfähigkeit des Mädchens bejaht habe. Die Verteidigung zog darauf ihren Vertagungsantrag zurück. Es trat aber gleich eine Pause von 10 Minuten ein, damit der Verteidiger mit seiner Mandantin Rücksprache nehmen könne. Die Zahl der vorgeladenen Zeugen beträgt 6. Als Sachverständige sind der Kreisarzt Dr. Pilf und der praktische Arzt Dr. Schrader erschienen. Mit Rücksicht auf die eventuelle Gefährdung der guten Sitten wurde für die Dauer der Verhandlung die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Die Anklage wider die Weimar lautet auf gewerbsmäßige Abtreibung. Es wurden verurteilt im Sinne der Anklage die Johanna Bedacht zu 6 Monaten Gefängnis, die Ehefrau Weimar zu 1 Jahr Zuchthaus. Das sind die geringsten Strafen, auf welche überhaupt erkannt werden konnte. Der Ehefrau Weimar wurde zugute gehalten, daß sie sich zur Zeit der Tat in einer Notlage befunden habe und daß kein Grund vorliege zu der Annahme, Ähnliches früher schon oder später noch betrieben zu haben. Beide Angeklagten sind nicht in Untersuchungshaft genommen worden. Der Gerichtsvorsitzende verwies die Geschworenen, sofern sie der Ansicht seien, daß besonders die Strafe der Ehefrau höher sei, als sie ihnen verdient erscheinen möge, auf den Gnadenweg.

*

wb. **Der Apotheker als Schwindler.** Frankfurt, 28. Juni. Die Strafkammer verurteilte den Apotheker Alfons Weinert wegen Betrugs zu 2 Jahren Gefängnis, 3000 M. Geldstrafe und 5 Jahren Ehrverlust. Weinert führte in Frankfurt, Köln und Berlin Ambulatorien im Namen seines seit 1908 entmündigten Schwiegervaters Dr. Thisquens. Hier in Frankfurt übte er die Praxis selbst aus, versetzte aber die Patienten in den Glauben, sie würden von einem erstklassigen Spezialarzt, nämlich von Dr. Thisquens, behandelt, und nahm ihnen dementsprechend hohe Preise für Medikamente und Behandlung ab. Der Angeklagte wurde sofort verhaftet.

dh. **Ein neuer Prozeß gegen Rosa Luxemburg.** Berlin, 29. Juni. Vor der Strafkammer begann heute der Beleidigungsprozeß gegen Rosa Luxemburg wegen einer Rede, die sie kürzlich in Freiburg gegen die Gesamtheit der Offiziere und Unteroffiziere gehalten hat. Bei Aufruf der Zeugen stellte sich heraus, daß der Kriegsminister nicht erschienen war, angeblich, weil er nicht ordnungsgemäß geladen war. Hierüber entspann sich eine längere Diskussion und der Gerichtshof zog sich zur Beratung der Frage zurück. — In der weiteren Verhandlung beantragte der Erste Staatsanwalt Vertagung, da keine konkreten Beweisanträge vorlagen und er imstande sein müsse, zunächst zu prüfen, ob die Tatsachen, die behauptet werden, wirklich vorkamen. Die Verteidigung erklärte sich bereit, bis morgen genau mitzuteilen, in welchen Tatsachen die einzelnen Zeugen Bekundungen machen sollen. Hierauf vertagte das Gericht die Verhandlungen auf morgen 11 Uhr.

Sport und Luftfahrt.

Pferderennen.

* **Hamburg-Horn**, 29. Juni. Vergleichs-Rennen. 6000 Mark. 1. Balduins Patschuli (Davies), 2. Samoa, 3. Mercedes. 29:10; 16, 18:10. — Horner-Handikap. 12 000 M. 1. Balduins Papyrus (Davies), 2. Nandor, 3. Rheingau. 21:10; 12, 29, 14:10. — Jenfelder-Rennen. 5000 M. 1. Balduins Animator (W. Plüschke), 2. Fog, 3. Cranier. 38:10; 15, 14, 32:10. — Renard-Rennen. 20 000 M. 1. A. u. C. v. Weinbergs Pirol (Shaw), 2. Lom, 3. Alvarez. 31:10; 18, 27:10. — Trost-Handikap. 5000 M. 1. S. del Bancos Villa (Davies), 2. Ragusa, 3. Pacific. 46:10; 20, 37, 36:10. — Altes Hamburger Jagdrennen. 10 000 M. 1. G. Ehlers Elf (Shurgold), 2. Flying Hawk, 3. Haschisch. 61:10; 18, 13, 15:10.

* **Münster**, 29. Juni. Fürst Salm-Jagdrennen. 1800 M. 1. U. Cleves Bumper (Lt. v. Herder), 2. Ekstase, 3. Cup Steale. 20:10; 13, 38, 15:10. — Westfälische Steeplechase. 2500 M. 1. J. u. G. Reimanns Sara (Lt. v. Berchem), 2. Harold, 3. Beaufort 3. 28:10; 18, 31:10. — Prinz-Karl-Ratibor-Rennen. 2000 M. 1. Ltn. Hilgendorffs Werdelicht (Bes.), 2. Nirwana, 3. Sahlamann. 18:10; 16, 21:10. — Herzogin-Hedwig-Jagdrennen. 6200 M. 1. Ltn. Winterers Tyne Bay (Lt. v. Berchem), 2. Golden Barnet, 3. Pidcy. 18:10; 11, 13:10. — Münster-Verkaufs-Jagdrennen. 1500 M. 1. Arnsbergs Suse, 2. Norton Lizzi, 3. Flèche. 29:10. — Nissa-Jagdrennen. 1500 M. 1. Ravensbergs Kriegsbruder, 2. Tambour, 3. Boeskows. 34:10; 14, 13:10. — Graf-Landsberg-Jagdrennen. 1. Cl. o. Rombergs La Palliniere, 2. Nagot, 3. Nell Brandon. 33:10; 12, 11:10.

* **Auteuil**, 29. Juni. Prix Grandlieu. 3000 Franken. 1. E. Thiébaurs Bohême 2 (Parfrement), 2. Passau, 3. Mon Cauchois. 24:10; 15, 29:10. — Prix de la Gibauderie. 5000 Franken. 1. T. P. Thornes Prétendante (Rouyuel), 2. Fonraud, 3. Koleah. 30:10; 21, 23:10. — Prix de Meudon. 7000 Franken. 1. Leclercs Mephisto 3 (W. Head), 2. Iridium 3, 3. Le Grand Conde. 50:10; 19, 56, 25:10. — Prix Sagan. 30 000 Franken. 1. J. Hennessys Champoreau (A. Carter), 2. Reindeer, 3. Duc de Dantzig. 17:10; 16, 42:10. — Prix Aquilon. 5000 Franken. 1. Descazeaux Orsanco (Powers), 2. Monseigneur, 3. Barbarossa. 43:10; 14, 17, 14:10. — Prix des Veneurs. 4000 Franken. 1. Brosettes Ondée 2 (Williams), 2. Le Charmeur, 3. Lady Agnés. 106:10; 22, 15, 45:10.

*

* **Der Totoumsatz am Grand-Prix-Tag.** In Paris-Longchamp wurden am Sonntag, dem Tag des Grand Prix de Paris, insgesamt 5 026 000 Franken umgesetzt.

* **Ruderregatta in Luzern.** Die Ergebnisse der Vierwaldstättersee-Regatta bei Luzern sind: Doppelzweier o. St.: 1. Società Canottieri Milano 7:20⅘; 2. Großhopper. — Einer: 1. Reuß Luzern (Zimmerli) 7:52⅗; 2. Großhopper (Schmidt). — Vierer: 1. Großhopper 7:11⅗; 2. Seekl. Zürich. — Vierer m. St.: 1. Seekl. Zürich 7:25⅖; 2. Noc. Naut. de Genève. — Einer: 1. Großhopper (Schmid) 8:00⅖; 2. Seekl. Biel (Schöchlin). — Jubiläums-Achter: 1. Großhopper 6:37⅗; 2. Seekl. Zürich.

*

wb. **9300 Meter hoch im Ballon.** Berlin, 29. Juni. Der Ballon „Metzler", der gestern in Bitterfeld aufgestiegen war, erreichte unter Führung von Everling (Adlershof) eine Höhe von 9300 Meter. Die Temperatur betrug 42 Grad unter Null und war besonders empfindlich, weil die Sonne durch Zirruswolken in etwa 1100 Meter Höhe verschleiert war. Die Landung erfolgte glatt nach fünfstündiger Fahrt bei Dresden.

Neues aus aller Welt.

Ein Sergeant bei einer Lebensrettung ertrunken. Metz, 29. Juni. Der Sergeant Jaegemann vom 173. Infanterie-Regiment, aus dem Bezirk Breslau stammend, ertrank in der Mosel, als er einen dem Ertrinken nahen Soldaten retten wollte, infolge eines Herzschlages. Der Soldat wurde von anderer Seite gerettet.

Beim Baden ertrunken. Frankfurt a. O., 29. Juni. Beim Baden in der Oder sind am Sonntag vier Personen ertrunken, und zwar ein Pionier des Telegraphen-Bataillons Nr. 2 und ein Gefreiter des Grenadier-Regiments Nr. 12, die unbeaufsichtigt badeten, ferner beim Pferdeschwemmen der 21jährige Besitzerssohn Klein und ein 6jähriger Schulknabe namens Thun beim Baden an verbotener Stelle.

Kesselexplosion in einer Spinnerei. Paris, 28. Juni. In Palma de Mallorca ist in einer großen Spinnerei ein Kessel explodiert. Im Augenblick, als die Arbeiter in die Fabrikräume traten, stürzte infolge der Explosion ein Teil des Gewölbes zusammen und begrub sämtliche Arbeiter unter den Trümmern. Zur Bergung der Verschütteten wurde eine Abteilung Truppen herbeigerufen. 17 Leichen und 17 Schwerverwundete konnten bis jetzt geborgen werden. Man befürchtet, daß die übrigen Arbeiter sämtlich ihren Tod fanden.

Eine amerikanische Liebesheirat und ihre finanziellen Folgen. New York, 28. Juni. Zum drittenmale innerhalb sechs Jahren ist Mr. William Rheinlaender, der einer der reichsten Familien New Yorks angehört, wegen seiner Liebesheirat von einer großen Erbschaft ausgeschlossen worden. Rheinlaender hatte sich in ein Kammermädchen seiner Mutter verliebt und es auch später trotz des Widerspruchs seiner Familie geheiratet. Infolgedessen wurde er zunächst von seinem Großvater, dann von seinem Vater, jetzt schließlich auch noch von seiner Tante, der Milliardärin Serena Rheinlaender, von der Erbfolge ausgeschlossen. Man meint, daß Rheinlaender jetzt um 20 Millionen Mark reicher sein könnte, wenn er nicht diese Liebesheirat eingegangen wäre.

Die Gattin eines argentinischen Ministers tödlich verunglückt. Berlin, 29. Juni. Der bisherige Minister für öffentliche Bauten in Argentinien, Meyer-Pellegrini, hatte am Donnerstag auf der Automobilfahrt von Frankfurt a. M. nach Paris bei Metz einen Unfall, wobei die Frau des Ministers tödlich verunglückte. Der Minister selber blieb unverletzt.

Von einem Wahnsinnigen ermordet. Toulon, 29. Juni. Ein Opfer seines Berufes wurde der 37 Jahre alte Landarzt Pore in St. Maxim bei Toulon. Ein italienischer Arbeiter namens Gbio schnitt dem Arzt mit einem Rasiermesser den Hals durch. Nach seiner Festnahme benahm sich der anscheinend Wahnsinnige gewaltsam gegen die Gendarmen. Ein Gendarm streckte den Burschen durch einen Schuß nieder.

Die Ereignisse in Albanien.

Neue Vorstöße der Epiroten.

A.St. **Valona**, 29. Juni. Die Epiroten-Banden haben gestern die albanischen Dörfer Labova, Kontkucci, Kumeritza, Kaza und Tepelani beschossen. Die Banden standen unter dem Befehle griechischer Offiziere, die sich die in Albanien herrschende Unordnung zunutze machen, um die von den Albanesen geräumten Gebiete wieder zu besetzen.

Eine deutsche Richtigstellung.

wb. **Berlin**, 29. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Daily Expreß" läßt sich aus Rom melden, daß am Montag vor 14 Tagen der Fürst von Albanien ein langes Telegramm des Kaisers und Königs erhielt, in welchem dem Fürsten Mahnungen und Ratschläge für sein Verhalten erteilt worden seien. Diese römische Meldung des „Daily Expreß" ist eine ganz besonders dreiste Erfindung. Der Kaiser ließ

weder unmittelbar noch mittelbar dem Fürsten von Albanien eine Mitteilung zugehen oder ihm einen Rat erteilen.

Neue Verhaftungen in Durazzo.

wb. **Rom,** 29. Juni. Die „Agenzia Stefani" meldet aus Durazzo vom 28. Juni: Der Hafenkapitän Simermet wurde verhaftet, weil er beschuldigt wird, mit den Aufständischen in Verbindung gestanden zu haben. Zwei der Spionage verdächtige Serben wurden ebenfalls verhaftet und sofort ausgewiesen. Heute morgen hörte man in der Ferne Kanonendonner.

Letzte Drahtberichte.

Zur Ermordung des Erzherzog-Thronfolgers.

Der Eindruck im Vatikan.

§ **Rom,** 29. Juni. (Eig. Drahtbericht) **Der Papst wurde von der Nachricht über das Attentat in Serajewo so erschüttert, daß er sich kaum aufrecht erhalten konnte. Obwohl die Ärzte ihm dringend rieten, sein Bett aufzusuchen, begab sich der Papst um 8 Uhr nach der Peterskirche, um am Apostelaltar für die Seelenruhe der Ermordeten zu beten. Dabei erlitt der Papst mehrere Ohnmachtsanfälle. Allerdings läßt sich nicht leugnen, daß der tote Erzherzog außer im Vatikan in Italien wenig Freunde hatte. Man hatte es ihm nie verziehen, daß er bei jeder Gelegenheit ganz offen sein Hinneigen zum Papsttum bekundete und aus seiner Abneigung gegen die liberale und demokratische Art Italiens keinen Hehl machte. Während der letzten Krankheit des Kaisers sagte ein italienischer Prälat, daß Papst Pius X. ein so großer Italiener ist. Wer weiß, was der künftige österreichische Kaiser sonst gegen Italien ausgeführt hätte, wenn der Papst ihn nicht zurückhielt.**

Selbstmord des verantwortlichen Polizeikommissars.

△ **Serajewo,** 29. Juni. (Eig. Drahtbericht) Der Polizeikommissar, dem die Durchführung der Sicherheitsmaßnahmen zum Schutze des Thronfolgers anvertraut waren, hat eine Stunde nach dem Attentat Selbstmord begangen. Er schoß sich aus seinem Dienstrevolver eine Kugel in den Mund und war auf der Stelle tot. Aus der Umgebung des Thronfolgers verlautet, daß er schon immer Befürchtungen wegen eines Attentates gehegt habe.

Falsche Gerüchte über Kaiser Franz Joseph.

w. **Wien,** 29. Juni. (7 Uhr abends.) Die auswärts verbreiteten Gerüchte von dem Tod Kaiser Franz Josephs werden hier als vollkommen unbegründet bezeichnet.

Ein Gegenbesuch der deutschen Flotte in England.

□ **London,** 29. Juni. (Eig. Drahtbericht) Der Berliner Korrespondent des „Daily Chronicle" will wissen, daß für Anfang September der Besuch einer deutschen Flotte von 4 Groß-Linienschiffen und einer Anzahl anderer Kreuzer in Portsmouth geplant ist, zu welcher Gelegenheit auch der deutsche Kronprinz als Vertreter seines kaiserlichen Vaters eintreffen werde. Später werde der Kronprinz einer Einladung des englischen Husaren-Regiments, dessen Oberst er ist, folgen. Der Korrespondent kündigt auch einen Besuch des Kaisers in Cowes zur Regattawoche an.

Der Welfen Traum.

⌗ **Berlin,** 29. Juni. (Eig. Drahtbericht) Der Wahlverein der deutsch-hannoverschen (welfischen) Partei für den Reichstagswahlkreis Göttingen hielt am Sonntag sein Sommerfest, verbunden mit einer Erinnerungsfeier an die Schlacht bei Langensalza, ab. Als Festredner hat das Direktorium der deutsch-hannoverschen Partei den Redakteur Konrich aus Hannover entsendet. Seine Ausführungen gipfelten in dem Satze: „Die Geschichte hat gelehrt, daß das Recht immer siegen wird. Der Welfenherzog Ernst August sitzt auf dem braunschweigischen Throne, ohne auf seine hannoverschen Rechte verzichtet zu haben. Der junge Herzog von Braunschweig hat kein Tüpfelchen von seinen hannoverschen Ansprüchen aufgegeben und denkt auch gar nicht daran, darauf zu verzichten. Nachdem der Kaiser erfahren habe, daß Bismarck den nach der Schlacht bei Langensalza geschriebenen Brief des verstorbenen Königs Georg von Hannover an den König Wilhelm von Preußen, worin er diesen um Friedensvorschläge bat, unterschlagen und nicht zur Kenntnis der Regierung gebracht sei, sei in den Regierungskreisen die Stimmung zugunsten des Welfenhauses umgeschlagen und es stehe jetzt mehr denn je zu hoffen, daß der alte Herzog von Cumberland doch noch einst als König in Hannover einziehen werde.

Das bayerische Postreservat.

wb. **München,** 29. Juni. Die „Bayerische Staatsztg." bespricht in ihrem Rundblick die Frage der Aufrechterhaltung der Selbständigkeit der bayerischen Post durch das Postreservat und schließt ihre Ausführungen mit dem Satz: „Bei dieser Lage der Verhältnisse ist es nicht einzusehen, warum sich Bayern der Selbständigkeit seiner Post und damit eines Rechts begeben sollte, das man nach dem in den vaterländischen Überlieferungen wurzelnde Empfinden weitester Kreise des Volkes festgehalten wissen will.

≡ Reklamen. ≡

NIVEA

Creme und Seife

erhalten bei regelmäßigem Gebrauch die Haut schön, gesund und jugendfrisch.

Nivea-Seife 1 St. 50 Pf., 3 St. 1,40 M. Nivea-Creme zu 10, 20, 40, 75 Pf. u. 1 M.

F 100

Handelsteil.

Sinkende Warenpreise.

Zwei Faktoren haben im laufenden Jahre eine leichte Abwärtsbewegung des durchschnittlichen Warenpreisniveaus herbeigeführt: die günstige Ernte des Vorjahres im Verein mit den bisher recht guten Aussichten für die Getreideernte 1914 sowie die allmähliche Verflauung der gewerblichen Konjunktur. Dementsprechend weisen auch die Preise der vegetabilischen Nahrungsmittel sowie der wichtigsten gewerblichen Roh- und Betriebsstoffe wesentliche Ermäßigungen auf. Um die Preisveränderungen in ihrer Einwirkung auf den Konsum beurteilen zu können, müssen die Preise mit der Verbrauchsmenge ins Verhältnis gesetzt werden. Man bildet deshalb aus den wichtigsten Waren auf Grund des tatsächlichen Jahreskonsums eine Verbrauchseinheit, an der die einzelne Ware mit einem bestimmten Prozentsatz partizipiert. Auf Grund der Großhandelspreise lassen sich alsdann für die einzelnen Waren sowie für die gesamte Verbrauchseinheit Indexziffern berechnen. Für den Monat April ergab sich z. B. in den Jahren 1907 bis 1914 folgender Generalindex in Mark:

April	Index	Differenz in Proz.	April	Index	Differenz in Proz.
1906	5486.81	+ 6.0	1910	5816.34	— 1.48
1907	5836.55	+ 0.73	1911	5766.68	+ 21.48
1908	5879.24	+ 0.28	1912	7005.47	— 9.70
1909	5895.80	— 1.43	1913	6326.00	— 5.59
1910	5816.34		1914	5972.47	

Trotz der seit dem Jahre 1912 eingetretenen Ermäßigung des Warenpreisniveaus ergibt sich gegenüber den Jahren 1906 bis 1912 noch eine recht bedeutende Steigerung. Für die wichtigsten vegetabilischen Nahrungsmittel ergaben sich im Monat April der Jahre 1911 bis 1914 nachstehende Indexziffern in Mark:

April	1911	1912	1913	1914
Weizen	658.07	749.56	679.65	636.98
Roggen	810.16	1019.28	860.98	836.09
Kartoffeln	531.30	1027.18	531.30	564.73
Reis	21.15	25.99	23.07	23.40

Bei den hauptsächlichsten animalischen Nahrungsmitteln waren folgende Veränderungen zu verzeichnen:

April	1911	1912	1913	1914
	Indexziffer in Mark			
Schweine	769.23	1002.75	973.77	800.31
Rinder	846.72	903.00	938.00	914.20
Kälber	197.22	203.38	215.11	213.44
Hammel	61.33	64.00	72.40	72.96

Die Indexziffer der wichtigeren Roh- und Betriebsstoffe berechneten sich wie folgt:

April	1911	1912	1913	1914
Steinkohle	680.82	729.45	761.87	729.45
Petroleum	130.98	149.86	155.17	155.17
Roheisen	280.32	365.00	385.44	350.40
Baumwolle	347.83	269.01	290.77	296.70

Die Baumwollpreise hatten im Frühjahr 1911 einen abnorm hohen Stand erreicht, so daß die diesjährigen Preise für diesen Rohstoff eigentlich nur mit denen des Jahres 1912 verglichen werden können.

Die Tilgungshypothek in den Städten.

Zu dem in der Morgen-Ausgabe vom 25. d. M. veröffentlichten Erlaß des Landwirtschaftsministers, betreffend „Die Tilgungshypothek in den Städten", geben wir nachstehend gern einer Zuschrift Raum, die Bedenken dagegen geltend macht, die in der Praxis, also beiBeschaffung von Hypothekengeldern, sich bemerkbar machen würden. Sie lautet: „1) besteht bei den meisten Hypothekenbanken, die ja für ihre Dividenden und möglichst hohen Reingewinn arbeiten, keine Neigung für Tilgungshypotheken, da diese keine so hohen Zinsen abwerfen wie im allgemeinen die anderen Hypotheken. — 2) Ferner hat der Hypothekenschuldner durch die jeweils fällige Tilgung größere Lasten und er wird dadurch gezwungen, eine 2. Hypothek aufzunehmen, die in den meisten Fällen über die beabsichtigte Höhe hinausgehen wird. Es kann daher sehr leicht eine Überlastung des betreffenden Grundstücks eintreten. 3.) Bei neuerbauten Grundstücken, deren Besitzer oft ihre flüssigen Mittel zum Bau verausgabt haben, dürfte es sich in geeigneten Fällen empfehlen, die vorher festzusetzende Tilgung der 1. Hypothek erst nach einiger Zeit eintreten zu lassen, wenn der Hypothekenschuldner sich durch Mieteinnahme etwas erholt hat. 4) Der Pfandbriefabsatz der Hypothekenbanken läßt in den letzten Jahren sehr zu wünschen übrig, und der obige Erlaß dürfte daher bei den Hypothekenbanken voraussichtlich keine große Wirkung haben.

Berliner Nachbörse.

ƒ Berlin, 29. Juni. (Per Ultimo).

Kreditaktien	189¾	Kanada	198—	Rhein. Stahlw.	155½
Hand.-Gesell.	146—	Orientbahn	—	Rombacher	152½
Commerzbank	107¼	Meridional	—	Paketfahrt	136—
Darmstädt. Bank	115¼	Pennsylvania	—	Hambg.-Südam.	155½
Deutsche Bank	235¼	Heart	145½	Hans.-Dmpfsch.	253½
Disk.-Kommand.	183⅜	4½Russen(1902)	89½	Lloyd	109½
Dresdner Bank	146½	Türkenlose	161¼	Dynamit-Trust	165¼
Nationalbank	103—	Aumetz-Friede	156¼	Naphtha-Nobel	342—
Schaaffhausen	—	Bochumer	226¾	Allg. Elektrizität	241—
Pet. Int. Hdlsbk.	178⅝	Luxemburger	128—	D.-Ueberseeel.	163½
Lüb.-Büchener	—	Gelsenkirchen	182½	Siemens	—
Schantungbahn	129¾	Harpener	177½	Schuckert	143½
Lombarden	17⅛	Hohenlohewerk	105¼	Ges. f. elektr. Untern.	156½
Anatolier	—	Laurahütte	147—		
Baltimore	89⅞	Phönix	236½	South-Westafr.	105½

Frankfurter Nachbörse.

= **Frankfurt a. M.,** 29. Juni. Kreditaktien 189¾, Dresdner Bank per Juli 146⅞, Peterab. Int. Handelsbank per Juli 178⅗, Staatsbahn 150¼, Lombarden 17⅞, Baltimore und Ohio per Juli 90.—, Deutsch-Luxemburger per Juli 128¼, Harpener per Juli 178.—, Phönix per Juli 236¼ a ⅜, Schantung per Juli 129¾, Edison per Juli 241⅞, 4½proz. österr. Rente 90.—.

Banken und Geldmarkt.

w. **Reichsbank.** Berlin, 29. Juni. In der Zentralausschußsitzung der Reichsbank führte Präsident Havenstein aus, am deutschen Geldmarkt bestehe die große Geldflüssigkeit weiter; der Stand der Reichsbank sei befriedigend. Die Devisenkurse seien hoch. Am 23. Juni habe eine Überdeckung der Noten um 11 Millionen bestanden. Bis 25. Juni seien folgende Änderungen eingetreten: Die Anlagen seien um 45 gegen 68 Millionen im Vorjahr gestiegen. Der Metallbestand habe um eine Million abgenommen, im Vorjahr um 8 Millionen zugenommen. Die fremden Gelder hätten sich um 18 gegen 104 Millionen vermehrt; die ungedeckten Noten hätten am 25. Juni 6 Millionen betragen gegen 272 Millionen im Vorjahr. Der Stand sei also um 266 Millionen besser, im Verhältnis zum Vorjahr; es sei aber gegen den 23. Juni eine kleine Verschlechterung eingetreten, denn damals hätte die Besserung 295 Millionen betragen.

Berg- und Hüttenwesen.

* **Riebecksche Montanwerke.** Halle, 29. Juni. Die heutige Generalversammlung der Gesellschaft genehmigte 11 Proz. (i. V. 12 Proz.) Dividende. Über die Aussichten wurde mitgeteilt, die Lage in den Brikettwerken sei keine günstige. Auf Erneuerung des mitteldeutschen Braunkohlensyndikats bestehe gegenwärtig keine Aussicht, dagegen sei die Marktlage in den anderen Erzeugnissen nach wie vor günstig. Im übrigen zeige bei dem Unternehmen auch der Brikettabsatz eine erfreuliche Zunahme. Es sei daher auch für nächstes Jahr wieder ein befriedigendes Ergebnis zu erwarten.

Industrie und Handel.

* **Premier Oil u. Pipe Line Co.** Berlin, 29. Juni. Nach den neuerlichen Sanierungsplänen sollen die 2 400 000 Lstr. Stammaktien um 80 Proz. auf 480 000, die 1 253 000 Lstr. Vorzugsaktien um 30 Proz. auf 870 000 Lstr. abgestempelt, das Gesamtkapital also zunächst von 3.64 Mill. Lstr. auf 1 350 000 Lstr. herabgesetzt werden, unter Gleichstellung der beiden Aktienarten.

w. **Ohle.** Breslau, 29. Juni. Die Verwaltung der Ohles Erben, A.-G., teilt mit, daß die Verhandlungen günstig verlaufen sind und die zur eventuellenAbnahme der verkauften Quantitäten Zinn erforderlichen Kredite gesichert erscheinen.

* **Die Persische Teppichgesellschaft, A.-G. in Berlin,** schließt nach Abschreibungen von 72 546 M. mit einem Verlust von 103 540 M. (i. V. 28 223 M.). Die Unterbilanz erhöht sich demnach auf 131 764 M. Es wurde (nach der bekanntlich erst vor kurzem vorgenommenen Erhöhung des Aktienkapitals um 1¾ Mill. M.) eine abermalige Erhöhung um 1½ Mill. M. beschlossen, welche Aktien der unter Führung der Dürener Bank stehenden Bankengruppe bis 31. Dezember 1917 in Option gegeben werden sollen mit der Verpflichtung, im Falle der Übernahme den Betrag von 750 000 M. Aktien den alten Aktionären zu 120 Proz. anzubieten. In den Aufsichtsrat wurde neugewählt der Konsul Heinrich v. Stein in Köln.

Verkehrswesen.

wb. **Eine norwegische Dampfschiffahrtslinie nach Emden.** Hamburg, 29. Juni. (Eig. Drahtbericht) Die Norden Fjelgske Dampskibsselskab in Drontheim errichtet Mitte September eine regelmäßige Linie zwischen Emden und Drontheim, wobei die Häfen Christianssand, Stavanger, Haugesund, Bergen, Aalesund und Christianssund angelaufen werden sollen. Alle 14 Tage soll ein Schiff abfahren.

Die Kleinhandelspreise wichtiger Lebensmittel und Hausbedarfsartikel in Wiesbaden am 27. Juni 1914.

	Niedr. Preis ℳ	Niedr. Preis ₰	Höchst. Preis ℳ	Höchst. Preis ₰
Futtermittel. Bei Händlern.				
Hafer . . . 100 kg	19	50	20	—
Heu . . . 100 kg	8	—	8	—
Neues Heu (Juni, Juli, August) . . 1 kg	—	—	—	—
Richtstroh . . 100 kg	6	—	6	—
Krummstroh . 100 kg	5	—	5	—
Butter, Eier, Käse und Milch.				
Eß-(Süßr.-)butter 1 kg	2	70	2	80
Eß-(Land-)butter 1 kg	2	60	2	70
Kochbutter . . . 1 kg	2	50	2	60
Trinkeier . . . 1 St.	—	9	—	10
Frische Eier . . 1 St.	—	7	—	8
Kleine Eier . . . 1 St.	—	6	—	7
Handkäse . . . 1 St.	—	6	—	8
Fabrikkäse . . . 1 St.	—	5	—	6
Vollmilch . . . 1 Liter	—	24	—	24
Kartoffeln und Zwiebeln.				
Eßkart. deutsche 100 kg	9	—	10	—
Eßkartoff. „ 1 kg	—	9	—	11
Neue Kartoffeln 1 kg	—	—	—	—
Zwiebeln . . . 1 kg	—	40	—	40
Gemüse.				
Weißkraut . . . 1 St.	—	15	—	20
Wirsing . . . 1 St.	—	15	—	20
Römischkohl . . 1 kg	—	30	—	40
Kl. gelbe Rüben 1 Gbd.	—	5	—	5
Gelbe Rüben . . 1 kg	—	30	—	30
Kohlrabi . . . 1 St.	—	4	—	7
Spinat . . . 1 kg	—	20	—	25
Blumenkohl (hies.) 1 St.	—	25	—	80
Gr. dicke Bohnen 1 kg	—	48	—	60
Gr. Stg.-Bohnen . 1 kg	—	—	—	—
Gr. Buschbohnen 1 kg	—	60	—	70
Gr. Erbs. m. Schale 1 kg	—	40	—	50
Spargel . . . 1 kg	2	40	2	40
Suppenspargel . 1 kg	—	60	1	20
Meerrettich . . . 1 St.	—	20	—	40
Sellerie . . . 1 St.	—	—	—	—
Kopfsalat . . . 1 St.	—	5	—	7
Treibgurken . . 1 St.	—	25	—	30
Tomaten . . . 1 kg	—	60	—	70
Rhabarber . . . 1 kg	—	20	—	30
Radieschen . . 1 Gbd.	—	3	—	4
Rettich . . . 1 St.	—	5	—	12
Obst.				
Eßäpfel, deutsche 1 kg	—	—	—	—
„ ausländische 1 kg	1	40	2	40
Kochäpfel, dtsche. 1 kg	—	—	—	—
„ ausländische 1 kg	1	20	1	60
Pfirsiche . . . 1 kg	1	60	1	80
Aprikosen . . . 1 kg	1	60	1	80
Süße Kirschen . 1 kg	—	50	—	60
Saure Kirschen . 1 kg	—	60	—	80
Weintrauben (ausl.) 1 kg	5	—	5	80
Zitronen . . . 1 St.	—	5	—	8
Apfelsinen . . . 1 St.	—	10	—	12
Bananen . . . 1 St.	—	6	—	10
Ananas . . . 1 kg	2	40	2	60
Stachelbeeren . 1 kg	—	50	—	70
Johannisbeeren . 1 kg	—	35	—	50
Himbeeren . . . 1 kg	—	60	1	—
Heidelbeeren . . 1 kg	—	70	—	90
Gartenerdbeeren 1 kg	—	70	1	20
Walderdbeeren 1 Ltr.	—	80	1	—
Walnüsse . . . 1 kg	—	80	—	60
Haselnüsse . . . 1 kg	1	20	1	20
Fische.				
Hering, gesalzen 1 St.	—	10	—	15
Schellfische . . . 1 kg	1	—	1	40
Bratschellfische . 1 kg	—	60	—	70
Kabeljau, ganz . 1 kg	—	60	—	80
do. im Ausschn. 1 kg	1	—	1	30
Steinbutt, ganz . 1 kg	2	40	2	80
do. im Ausschn. 1 kg	4	—	5	—
Seezunge, große . 1 kg	3	60	4	50
Seezunge, kleine 1 kg	4	—	5	—
Rotzunge (Lim.) . 1 kg	1	20	1	80
Aal, lebend . . . 1 kg	3	—	3	60
Hecht, lebend . . 1 kg	2	40	2	80
Karpfen, lebend . 1 kg	2	60	2	80
Schleien, lebend 1 kg	3	20	3	60
Seehecht, ganz . . 1 kg	—	60	—	70
do. i. Ausschn. 1 kg	1	—	1	20
Zander, allgem. . 1 kg	2	—	2	20
Rheinzander . . . 1 kg	2	40	3	20
Bachforellen, leb. 1 kg	7	—	9	—
Salm, frisch, ganz 1 kg	3	—	5	—
„ frisch i. Aus. 1 kg	5	—	6	—
„ gefroren, ganz 1 kg	2	40	2	60
„ gefr. i. Ausschn. 1 kg	3	—	3	60
Krebse, lebend . 1 kg	7	—	8	—
Hummer, lebend 1 kg	7	—	8	50

	Niedr. Preis ℳ	Niedr. Preis ₰	Höchst. Preis ℳ	Höchst. Preis ₰
Geflügel und Wild.				
Gans . . . 1 kg	2	—	2	20
Enten, junge 1 St. (von mittlerem Gewicht)	2	50	4	50
Herbstenten 1 St.	4	—	4	—
Hahn . . . 1 St.	1	70	1	80
Huhn . . . 1 St.	2	50	2	70
Masthuhn . . 1 St.	6	—	6	50
Perlhuhn . . 1 St.	—	—	—	—
Kapaune . . 1 St.	2	50	2	60
Taube . . . 1 St.	—	75	—	85
Haselhuhn . . 1 St.	—	—	—	—
Birkwild . . 1 St.	—	—	—	—
Schneehuhn . 1 St.	—	—	—	—
Fasan, Hahn 1 St.	4	—	4	—
Fasan, Henne 1 St.	3	50	3	50
Wildente . . 1 St.	—	—	—	—
Schnepfe . . 1 St.	—	—	—	—
Hase . . . 1 St.	—	—	—	—
Rehrücken . . 1 St.	10	—	12	—
Rehkeule . . 1 St.	7	—	8	—
Rehvorderblatt . 1 kg	1	80	1	80
Hirschrücken . . 1 kg	2	20	2	20
Hirschkeule . . 1 kg	2	—	2	—
Hirschvorderblatt 1 kg	1	60	1	60
Wildragout . . . 1 kg	1	—	1	—
Fleischwaren. (Die übrigen Fleischpreise werden nur einmal im Monat notiert und veröffentlicht.)				
Gekocht. Schinken im Ausschnitt . 1 kg	4	—	4	40
Dörrfleisch . . . 1 kg	2	—	2	—
Solperfleisch . . . 1 kg	1	60	2	20
Nierenfett . . . 1 kg	1	—	1	20
Schwartenmagen 1 kg	1	90	2	—
Bratwurst . . . 1 kg	1	80	2	20
Fleischwurst . . 1 kg	1	60	1	80
Leberwurst . . . 1 kg	—	90	1	12
Leberwurst, bess. u. Hausmacher . 1 kg	1	60	2	—
Blutwurst, frisch 1 kg	—	96	1	12
Blutw., Hausm. . 1 kg	1	60	2	—
Roßfleisch . . . 1 kg	—	50	—	60
Hülsenfrüchte und Mehl (i. Großbezug)				
Erbsen, gelbe, zum Koch., ungesch. 100 kg	32	—	34	—
Speisebohnen, w. 100 kg	32	—	37	—
Linsen . . . 100 kg	40	—	42	—
Weizenmehl 0 . 100 kg	32	25	32	50
Roggenmehl 0 . 100 kg	26	50	26	50
Brot.				
Schwarzbrot, gemischt a. Roggen- m. Weizenmehl . 1 kg	—	34	—	36
dito . . . 1 Laib	—	44	—	58
Weißbrot . . . 1 kg	—	36	—	40
do. . . . 1 Laib	—	48	—	55
Semmel (Brödch.) 1 kg	—	62	—	68
Kolonialwaren.				
Weizenmehl zur Speiseber. Nr. 3 . 1 kg	—	38	—	44
Roggenmehl zur Speiseber. Nr. 0 . 1 kg	—	32	—	33
Erbsen, gelbe, zum Koch., ungesch. 1 kg	—	40	—	48
Speisebohnen, w. 1 kg	—	44	—	56
Linsen . . . . 1 kg	—	52	—	60
Fadennudeln . . 1 kg	—	80	1	—
Weizengries . . . 1 kg	—	46	—	56
Gerstengraupe . . 1 kg	—	56	—	64
Hirse . . . . 1 kg	—	46	—	46
Reis . . . . 1 kg	—	56	—	68
Buchweiz.-Grütze 1 kg	—	70	—	70
Hafergrütze . . . 1 kg	—	50	—	61
Haferflocken . . . 1 kg	—	50	—	60
Gem. Backobst . . 1 kg	1	20	1	20
Kaffee, gebr. . . . 1 kg	3	20	3	80
Zucker, harter . . 1 kg	—	50	—	51
Speisesalz . . . . 1 kg	—	20	—	20
Schweineschmalz ausländisches . 1 kg	1	50	1	60
Heiz- und Beleuchtungsstoffe				
Steinkohlen (Hausbrand) . 50 kg	1	32	1	43
Braunkohlen-Briketts 50 kg	1	15	1	15
Braunkohlen-Briketts 100 St.	1	15	1	15
Petroleum . . . 1 Liter	—	21	—	22

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 24 Seiten mit der Verlagsbeilage „Der Roman".

Chefredakteur: W. Hegerhorst.

Verantwortlich für den politischen Teil: W. Hegerhorst; für Feuilleton: B. v. Rauendorf; für Aus Stadt und Land und das gesamte Provinzielle: C. Rötherdt; für Gerichtssaal: H. Diefenbach; für Sport und Luftfahrt: [illegible]; für Vermischtes und Briefkasten: J. B. W. Eh.; für den Handelsteil und Letzte Drahtberichte: W. Eh.; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der L. Schellenbergschen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Redaktion: 12 bis 1 Uhr; in der politischen Abteilung von 10 bis 11 Uhr.

40. Deutscher Ärztetag.

S. & H. München, 26. Juni.

In der heutigen zweiten und letzten Sitzung des Deutschen Ärztetages berichtete zunächst Dr. Vogel (Heppenheim) über folgenden Antrag des Geschäftsausschusses: „Der 40. Deutsche Ärztetag wolle seinen Geschäftsausschuß beauftragen, durch das zuständige Kriegsministerium an allerhöchster Stelle vorstellig zu werden, daß die Verordnungen über die Ehrengerichte der Sanitätsoffiziere (für das preußische Heer und die Verordnungen für Bayern, Sachsen und Württemberg) dahin abgeändert werden, daß für die Sanitätsoffiziere des Beurlaubtenstandes besondere Ehrengerichte gebildet werden, wie solche für das Offizierkorps des Beurlaubtenstandes und die Sanitätsoffiziere der Landwehrinspektion Berlin bereits bestehen."

Der Antrag wurde angenommen. — Darauf beschäftigte sich der Ärztetag mit der wichtigen

Hebammenfrage.

Hierzu unterbreitete der Berichterstatter Dr. Rißmann (Osnabrück) folgende Leitsätze: 1. Es ist für Deutschland auch heute noch zweckmäßig, an der bisherigen Ausdehnung der Berufstätigkeit der Hebammenschwestern festzuhalten und nicht etwa Geburtshelferinnen auszubilden. 2. Unser nächstes Streben muß dahin gehen, baldigst für die Hebammenschwestern in jeder Beziehung das zu erreichen, was Kranken- oder Säuglingsschwestern heutzutage schon gewährt wird (Vorbildung, Ausbildung, Einkommen, Ruhegehalt usw.). 3. Die Hebammenschulen stehen am besten unter staatlicher Verwaltung und bedürfen eines in jeder Beziehung reichlichen Materials. So muß mit der Hebammenschule eine Poliklinik (Mütter- und Säuglingsberatungsstelle) und eine geburtshilfliche Klinik verbunden sein und ihr ein Mütterheim angegliedert sein. Auf die Heranbildung eines tüchtigen Hebammenlehrerstandes muß viel mehr Gewicht als bisher gelegt werden. 4. Wir bedürfen dringend eines deutschen Reichsgesetzes für Hebammen wie einer Mutterschaftsversicherung in Deutschland. 5. Die Ärzte, welche Geburtshilfe treiben, müssen das Hebammenlehrbuch kennen und zu jeder Geburt und Fehlgeburt eine Hebammenschwester zuziehen. 6. Es muß für die Praxis — in ähnlicher Weise wie in Baden oder Mecklenburg — ein engerer Zusammenhang zwischen Hebammenlehrern und praktischen Ärzten einerseits und den Hebammenschwestern andererseits geschaffen werden. Die Kreis-(Amts-)ärzte können allein die Kontrolle der Hebammen in der Praxis nicht ausführen."

An das Referat und die Leitsätze knüpfte sich eine rege Aussprache, in der u. a. Landtagsabgeordneter Dr. Mugdan meinte, vom hygienischen Standpunkt aus sei die Hebammenfrage eine der wichtigsten. Auf Reichshilfe solle man nicht allzusehr vertrauen, denn seit 1904 schwebten bereits Verhandlungen und Erwägungen wegen der Regelung des Krankenpflegewesens und die seien jetzt nach zehn Jahren noch nicht zu Ende geführt. — Dr. Rüßmann (Leipzig) bemerkte, daß in Ostpreußen großer Hebammenmangel herrsche. Tausende von Frauen sind dort in ihrer schwersten Stunde ohne jeglichen Beistand. — Der Referent ging dann noch auf einzelne Anregungen ein und die Leitsätze wurden darauf angenommen unter Zusatz der Forderung, daß mit der Hebammenschule unbedingt eine Poliklinik, die der behördlichen Aufsicht unterstehe, verbunden werden müsse. — Damit waren die Beratungen beendet und mit den üblichen Schluß- und Dankesworten klang der diesjährige Ärztetag aus. Es hatten an ihm, wie heute morgen in einer geschäftlichen Beratung festgestellt wurde, 341 Vereine 338 Delegierte entsandt, die 25 882 Stimmen vertraten.

Sport und Luftfahrt.

Radrennen.

Die Radfernfahrt Wien-Berlin ging am Samstag und Sonntag zum sechstenmal vor sich. Als Sieger ging aus der 596 Kilometer langen Fahrt wieder der von Erfolg zu Erfolg eilende Aberger hervor. Dem Berliner gelang es zusammen mit Bauer frühzeitig fast das ganze Feld zu sprengen, seine letzten Gegner Adolf Huschke und die Gebrüder Weise wurde er durch Stürze und Defekte ebenfalls los. Von den Amateuren erwiesen sich in Abwesenheit von Nörenberg die beiden Berliner Gebrüder Kohl als die Besten, die nur 50 Minuten mehr als der Sieger in der Professionalgruppe gebrauchten. Aberger schlug Bauer im Endspurt mit 23:35:03 um eine halbe Länge.

Das Goldene Rad von Berlin. Prächtiges Sommerwetter begünstigte den Tag des Goldenen Rads auf der Berliner Olympia-Bahn. Die fünf besten deutschen Dauerfahrer, Saldow, Nettelbeck, Stellbrink, Janke und Thomas, stellten sich dem Starter für die 100 Kilometer. Der beste Mann im Feld war der neue deutsche Meister Saldow, der nach einem prächtigen Rennen als leichtester Sieger das Ziel passierte. Der Berliner spielte mit seinen Gegnern, überrundete sie nach Gefallen und ging mit einem Vorsprung von vier Runden über das Band. Großes Goldenes Rad: 100 Kilometer: 1. Saldow 1:15:57; 2. Nettelbeck; 3. Stellbrink.

Fußball.

Die Fußball-Meisterschaft des Gardekorps gewann am Sonntag zum zweitenmal das Königin-Elisabeth-Garde-Regiment. Im Entscheidungsspiel schlug die Elf in Gegenwart vieler Offiziere, auch der Oberst von Brauchitsch vom Elisabeth-Regiment war anwesend, den Gegner, das Garde-Schützen-Bataillon. Bis zur Pause erzielten die Elisabether nach überlegenem Spiel nur ein Tor. Nach dem Seitenwechsel erhöhten sie das Resultat auf 4:0. — Die gestrigen Mainpokalspiele ergaben: Viktoria-Fechenheim:Spkl. Bürgel 31, Kickers-Mühlheim:Viktoria-Offenbach 6:4, Britannia-Frankfurt:Melitia-Offenbach 1:1. In dem Nordwestkreispokalspiel siegte Kickers-Offenbach über Spv. Frankfurt 4:1. In dem Entscheidungsspiel um die süddeutsche Meisterschaft der A-Klasse gewann Spv. Mannheim-Waldhof gegen Bockenheimer Germania 1:0.

Lawn-Tennis.

sr. **Die Lawn-Tennis-Weltmeisterschaften auf Grasplätzen** wurden in Wimbledon fortgesetzt. Einen scharfen Kampf lieferten sich der deutsche Meisterspieler Froitzheim und der Engländer F. G. Lowe. Der Deutsche gewann die beiden ersten Sätze knapp mit 6—3, 6—4. Dann brachte Lowe den dritten Satz unter dem Jubel seiner Landsleute mit 7—5 an sich. Im vierten Satz waren die Chancen lange Zeit ausgeglichen. Doch gelang es Froitzheim endlich, seinem Rivalen mehrere Schlappen beizubringen und mit 10—8 den vierten Satz und damit den Kampf zu gewinnen. Ebenfalls recht aufregend verlief das Treffen zwischen Germot (Frankreich) und Dunlop (Australien). Letzterer holte sich den ersten Satz mit 8—6, hatte sich aber anscheinend dabei verausgabt und gab, nachdem der Franzose die beiden nächsten Sätze mit 6—4, 6—1 erfolgreich bestritten hatte, im letzten Satz auf, der mit dem Stande von 4—1 an Germot fiel. Brookes (Australien) triumphierte über Clements (Belgien) überlegen mit 6—3, 6—0, 6—0; Mavrogordato (England) erfocht über seinen Landsmann Scott einen sicheren Sieg mit 6—4, 6—1, 6—4. In der Damenmeisterschaft siegte die in Deutschland bestens bekannte Miß Ryan (Kalifornien) in der vierten Runde mit 6—3, 6—0 gegen Mrs. Johnson (England).

sr. **Die Lawn-Tennis-Kämpfe des Berliner Lawn-Tennis-Verbandes** wurden am Sonntag mit dem Treffen des Berliner Schlittschuhklubs und des Lawn-Tennisklubs 1899 (blau-weiß) zum Abschluß gebracht. Wider Erwarten unterlag blau-weiß mit 4:5 gegen den Berliner Schlittschuhklub. Da der Lawn-Tennisklub 1899 Berlin (blau-weiß), der Lawn-Tennis blau-gold und der Berliner Schlittschuhklub je eine Niederlage erlitten haben, entscheiden für die Meisterschaft die gewonnenen Spiele. Der Lawn-Tennisklub 1899 gewinnt die Meisterschaft mit 27 vor blau-gold 25 und dem Berliner Schlittschuhklub 24 Spielen.

*

* **Der Schwimmklub „Senta"**, der kürzlich in Wiesbaden gegründet wurde, tritt ab 1. Juli in die Öffentlichkeit. Der Verein hat sich die Pflege und Förderung des echten, deutschen Schwimmsports zur Aufgabe gemacht und hält zu diesem Zweck an jedem Sonntagmorgen von 8 bis 12 Uhr während des Sommersemesters bei Paul Ezelius, Biebrich a. Rh., seine Schwimmübungen ab, so daß jedem Mitglied die Möglichkeit geboten ist, sich daran zu beteiligen. Rundschreiben und Auskünfte versendet die Geschäftsstelle: Philippsbergstraße 30, P., woselbst auch Anmeldungen entgegengenommen werden.

* **6. Mittelrheinische Ruderregatta bei Koblenz-Moselweiß.** Zu der am Sonntag, den 12. Juli, auf der Mosel bei Koblenz-Moselweiß stattfindenden 6. Mittelrheinischen Ruderregatta sind zu 15 Rennen von 23 Vereinen 86 Boote mit 438 Ruderern gemeldet worden, darunter auch der Ruderklub Wiesbaden und der Biebricher Ruderverein. Das Meldeergebnis übersteigt die Zahlen der Vorjahre um ein sehr Bedeutendes. Sämtliche 15 ausgeschriebenen Rennen sind zustande gekommen. Die große Zahl der Meldungen macht, da jeweils nur 4 Boote starten können, eine Reihe von Vorrennen nötig, die zum Teil am Vorabend des Regattatages stattfinden. Der Mainzer Ruderverein meldete seine hervorragenden Skuller-Fremersdorf und Piez zum Carmen-Sylva-Einer und wird außerdem mit seiner Ersten (Europa-Meisterschaft)-Mannschaft das große Achter-Rennen bestreiten.

* **Für das deutsche Geräteturnen** bricht Professor du Bois Reymond in der Berliner Hochschul-Zeitung „Der Student" eine Lanze. Nach seiner Auffassung hat gerade das Geräteturnen viele Vorzüge vor den jetzt fast stets bevorzugten Freiübungen, und sie können sich auch neben den mit Recht hochgeschätzten Übungen in freier Luft sehen lassen. Der bekannte Sachverständige auf turnerischem wie sportlichem Gebiet sagt dazu u. a.: „Sachlich hat das Geräteturnen vor allen anderen Übungsarten mehrere große Vorzüge: 1. Es bietet eine unerschöpfliche Mannigfaltigkeit von Übungen dar, deren jede einzelne ein Kunstwerk ist, das den Lernenden anreizt und in dem, der es kann, das Gefühl erhöhter Leistungsfähigkeit erweckt. 2. Es bietet bei dem geringsten Aufwand an Zeit, Raum und Geld die Möglichkeit, eine sehr gründliche körperliche Ausbildung zu erreichen. Diesen Vorzügen steht nur ein wesentlicher Nachteil gegenüber: Das Geräteturnen gewinnt seinen vollen Wert erst für den, der schon einen ziemlich hohen Grad von Fertigkeit erlangt hat. Darauf mag auch die geringe Werbekraft der Turnsache zum guten Teil beruhen. Um so eifriger sollte man aber darauf bedacht sein, diesen Nachteil, der so großen Vorzügen gegenübersteht, dadurch zu beseitigen, daß man möglichst vielen einen ausreichenden Grad turnerischer Fähigkeiten beibringt."

* **Sportliteratur.** Zwei neue Mannschaftswettspiele, der Glockenball und der Schlachtenball, gibt Lehrer Gustav Spiegelberg in einem bei Alfred Michaelis in Leipzig erscheinenden Heftchen bekannt. Die neuen Wettkämpfe sind nicht anstrengend und erfordern außer Ball und Glocke (Schelle) keine weiteren Geräte und Umständlichkeiten. Die Spielregeln sind sehr einfach.

*

Ein Riesenflugzeug nach dem Vorbild des russischen Fliegers Sikorski ist als Wasserflugzeug von 27 Meter Flügelspannweite (gegen sonst 8 Meter) in einer Werkstätte bei Paris fertiggestellt. Die Tragfläche des neuen, Jeanson-Collier genannten, gewaltigen Doppeldeckers umfaßt 145 Quadratmeter und ruht auf einem bootsmäßig ausgestalteten Körper von 8,7 Meter Länge und 2,9 Meter Breite. Den Antrieb dieser Riesenmaschine besorgen zwei wassergekühlte Motoren von je 200 PS., die eine zweiflügelige Luftschraube von 5 Meter Durchmesser betätigen. Das Flugzeug kann außer der gesamten Ausrüstung zwei Führer, zwei Maschinisten sowie Brennstoff für 15 Stunden mit sich führen und dementsprechend ungefähr 1000 Kilometer in der Luft zurücklegen. Sein Gesamtgewicht, einschließlich Bedienung, Betriebsvorräte usw., beträgt 4700 Kilogramm, wovon 2000 Kilogramm Nutzlast sind. Dabei hat es bei den bisherigen Flugversuchen trotz seiner gigantischen Masse die bemerkenswerte Geschwindigkeit von 100 Kilometer in der Stunde entwickelt. Die Probeflüge sind so zur vollen Zufriedenheit ausgefallen, daß in kurzer Zeit noch mehr dieser Flugzeuge gebaut werden sollen und die französische Heeresverwaltung die Maschine nach Vornahme geringfügiger Änderungen für ihre Zwecke zu erwerben gedenkt.

„Parsevals" von Zeppelingröße. Die Luftfahrzeuggesellschaft Bitterfeld plant eine Erweiterung ihrer Ballonhalle, um künftig auch „Parsevals" von der Länge der Zeppelinschiffe bauen zu können. Das nächste projektierte Schiff erhält 160 Meter Länge und zwei Gondeln.

Verzögerung des Ozeanflugs. New York, 26. Juni. Der Ozeanflug dürfte bis zum 5. August verschoben werden, da bei den Probeflügen Defekte des Apparats stattgefunden haben.

Vermischtes.

Jubiläum des Kaffees und der Schokolade. Am 17. Juni 1657 erschien in einer Londoner Zeitung das erste Inserat, das den Kaffee anpries. In dieser Ankündigung hieß es: „Ein sehr billiges und gutes Getränk, das manche ausgezeichnete Tugenden hat. Es belebt den Magen, stärkt das Herz, stillt die Verdauung, bannt die Hitze, macht den Geist lebhafter, das Herz leichter; ist gut gegen Augenkrankheiten, Erkältungen, Gicht, Verstopfungen, Kopfschmerzen und manche andere Übel." In der gleichen Anzeige wurde die Schokolade empfohlen, der man zwar nicht solche vorzüglichen Wirkungen unterlegte. Es hieß: „In Bishopsgate-Street in Queens-Head-alley ist in dem Laden eines Franzosen ein ausgezeichneter, westindischer Trank zu verkaufen: Schokolade genannt. Er ist dort zu jeder Zeit fertig zu haben und, was das Erfreuliche ist, das Getränk ist sehr preiswert."

Kinder-Lesehallen im Freien. Gegen die Kinder-Lesehallen erheben sich, sobald das gute Wetter beginnt, viele Stimmen, da man fürchtet, daß die Kinder lieber im Zimmer sitzen, bei den geliebten Büchern lange ausharren, als daß sie sich im Freien tummeln. Manche Lesehallen schließen bei gutem Wetter ihre Pforten, damit den Kindern die Gelegenheit genommen wird, in der schönen Zeit im Zimmer zu sitzen. In Dänemark, jenem Lande, da man in bezug auf die Jugenderziehung und Pflege wohl am weitesten fortgeschritten ist, hat man den Ausweg gefunden, Kinder-Lesehallen im Freien zu eröffnen. Auf einem geschützten Platze werden die Bänke und Stühle aufgestellt, während sich unweit davon der Spielplatz für die Jugend befindet. Wollen die Kinder sich der Lektüre widmen, dann ist ihnen Gelegenheit geboten, dies unter den günstigsten Bedingungen zu tun. Zeigen sie Lust, sich zu tummeln, dann steht ihnen der Rasenplatz dafür offen. Für die kalte Jahreszeit ist die Lesehalle in der Baracke, die sich unmittelbar an den Spielplatz anschließt. Übrigens sind auch in Deutschland einige Lesehallen für die Kinder nach dem dänischen Prinzip eingerichtet. Die Kinder-Lesehalle „Eberhard-Kahn-Volkslesehalle" in Mannheim hat einen großen, schattigen Hof, in dem sich an schönen Tagen die Kinder mit ihren Büchern aufhalten dürfen. Fast alle anderen Institute, die unsere Kleinen mit Lesestoff versorgen, schließen bereits im Frühling ihre Pforten, um sie den ganzen Sommer lang nicht wieder zu öffnen. Eine Tatsache, die von den Kindern armer Eltern, denen es an Zerstreuung und Unterhaltung fehlt, als bedauerlicher Übelstand empfunden wird.

Aus unserem Leserkreise.

(Nicht verwendete Einsendungen können weder zurückgesandt, noch aufbewahrt werden.)

* **Über Zahlungspflicht und sonstiges bei Altersversicherung und Krankenversicherung.** Die in Nr. 280 dieser Zeitung enthaltene Einsendung eines Lesers über die Krankenkasse veranlaßt mich zu meiner schon lange beabsichtigten Aussprache über beide Versicherungsarten. Über die Altersversicherung habe ich nur zu sagen, daß sie lediglich zugunsten der Dienenden, nicht der Arbeitgeber eingerichtet wurde. Deshalb ist es folgewidrig, wenn angeordnet ist, daß der Arbeitgeber die Hälfte der Klebemarkenbeträge zu zahlen hat, was meist dahin zugunsten der Dienenden erweitert wird, daß der Arbeitgeber den ganzen, wenn auch nur geringen Betrag bezahlt. Ganz entgegengesetzt liegt es nicht im Vorteil der Dienenden, sondern des Arbeitgebers, erstere bei der Krankenkasse zu versichern. Der Arbeitgeber ist nach dem Gesetz über die Versicherung der Dienenden bei der Krankenkasse zwar nicht zum Abonnement verpflichtet, sondern kann nach umständlich vorgesehenem Nachweis an die Krankenkassenverwaltung die Genehmigung erhalten, die Dienenden selbst auf seine Kosten ärztlich behandeln zu lassen. Aber in einem längeren Aufsatz in dieser Zeitung, etwa zur Jahreswende, als Aufforderung zum Abonnement bei der Krankenkasse, war angegeben, daß nicht nur jede ärztliche, erforderlich erachtete Körperpflege, also auch der Zähne und auch deren Ersatz vom Arbeitgeber zu zahlen ist, sondern sogar etwa erforderliche Beerdigungskosten. Bis zur Kenntnisnahme dieser Gesetzesvorschriften wurden die Dienstboten meines Haushalts bei uns behandelt, beziehentlich es wurde nach ärztlichem Rat verfahren, doch nun geschah sofort die Anmeldung bei der Krankenkasse. Die Versicherung der Dienerschaft ist also entschieden ein Vorteil für den Arbeitgeber, wie für einen Hauseigentümer die Feuerversicherung des Hauses. Es ist also nicht folgerichtig, daß die Dienenden irgend welche Zahlungen für diese, besonders (oder ausschließlich) für den Arbeitgeber wichtige Krankenkassen-Versicherung leisten. Ich zahlte deshalb die vollen Beträge, was auch richtiger ist, als eine Erhöhung des Gehalts zu bewilligen, was für die Dienenden einen Steuerzuschlag durch höhere Klebemarken oder in einer anderen Gestalt nach sich zieht. Aber es gibt im Krankenkassengesetz leider nicht bedachte Verhältnisse zum Nachteil der Arbeitgeber und auch der Krankenkasse. Der Einsender in Nr. 280 berichtet über ihm bekannte Fälle, „in denen Dienstmädchen auf der Stelle oder innerhalb 2 bis 3 Tagen krank geschrieben worden sind, da sie erholungsbedürftig befunden wurden". Dies geschah doch wohl ärztlicherseits. Da die Gesunderhaltung des Dienenden im Vorteil des Arbeitgebers jedenfalls darin liegt, keine Störung im Betriebe zu haben, so wird er auch durch gute Aufsicht dafür sorgen, daß „die Dienstboten durch nächtliche Ausschweifungen" oder sonstwie ihren Körperzustand nicht benachteiligen. Die Krankenkassenbeträge werden zweckmäßig auf einen Monat berechnet, denn diese Zeitdauer sollte mindestens für Dienstleistungen erforderlich erachtet werden. Dagegen ist die Veränderungslust bei den Dienstmädchen jetzt so groß, daß viele sich nur auf 2 Wochen binden wollen. Es ist dies ein sehr ungesunder Zustand. Sowohl Arbeitgeber als auch Dienstmädchen sollten nicht gleich bei geringer Unzufriedenheit die Flinte ins Korn werfen, also in solchem Verhältnis nicht „fortschrittlich" sein, sondern die für diesen Zweck allein dienliche „konservative" Gesinnung haben. In meinem Haushalt geschah seit jeher die Mietung nur auf 6 Wochen Kündigung zum Kalender-Vierteljahr, und blieb oft auf Jahre, abgesehen von selten vorgekommenem Wechsel, nach Übereinkommen. Würden die Hausfrauen nur auf diese Mietszeit eingehen, also jede andere ablehnen, so würde dies die Dienstmädchen veranlassen, sich an ein solches bessere Verhältnis für ihre Tätigkeit zu gewöhnen. Noch eine Frage füge ich hinzu: Bei jedem Versicherungs-Unternehmen erwachsen demselben eigentlich immer Überschüsse nach Deckung aller Kosten. Diese Gelder geben gute Verzinsung des Anlagekapitals. Soviel ich weiß, ist es nur die Gothaer Feuerversicherungsbank, welche die reinen Überschüsse an die Versicherten verteilt. Ich frage nun, was geschieht mit der Ansammlung der Überschüsse bei der Altersversicherung und Krankenversicherungskassen, und welche amtlichen Prüfungen geschehen darüber?

W. A. Securius.

Briefkasten.

(Die Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts beantwortet nur sachliche Anfragen im Briefkasten, und zwar ohne Rechtsverbindlichkeit. Besprechungen können nicht gewährt werden.)

D. Maßgebend sind die mit dem Vermieter getroffenen Vereinbarungen. Ob eine Berufung Erfolg haben wird, vermögen wir nicht zu sagen. Darüber müssen Sie einen Rechtsanwalt fragen. — Für den Fall, daß gegenteilige Bestimmungen vertraglich nicht festgelegt sind, wird angenommen, daß auch die Außenseite der zur Wohnung gehörigen Mauerteile zu den vermieteten Räumen gehört. Der Mieter braucht es sich nicht gefallen zu lassen, daß der Vermieter sie selbst zur Firmen- oder Plakatanbringung verwendet oder durch andere verwenden läßt, kann vielmehr selbst sie zu diesem Zwecke benützen. Das Maß dieser Benutzung richtet sich nach der Verkehrsanschauung, den polizeilichen Vorschriften und muß sich in den Grenzen des eigenen Bedürfnisses halten. Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts steht, wenn in einer Großstadt Geschäftsräume vermietet werden, dem Mieter auch ohne besondere Vertragsbestimmung das Recht zu, die Frontmauer des Hauses zu Reklamezwecken für seinen Geschäftsbetrieb zu benützen, insbesondere die Mietsräume durch Schilder als seine Geschäftsräume zu kennzeichnen.

C. S. Entsprechend den Lohnklassen der Ortskrankenkasse betragen die Wochenbeiträge zur Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung bei einem monatlichen Verdienst bis 31.20 M. 15 Pf., 31.20 bis 46.80 M. 24 Pf., 46.81 bis 62.40 M. 32 Pf., 62.41 bis 78 M. 32 Pf., 78.01 bis 93.60 M. 40 Pf., 93.61 bis 109.20 M. und mehr 48 Pf.

N. N. Das Bekleidungsamt in Mainz soll am 1. Oktober dieses Jahres eröffnet werden. Es werden nur Ökonomiehandwerker beschäftigt.

A. Z. Das Betreten der Wiesen ist überhaupt verboten.

Koerwer Nachf.

Langgasse 9.

Jetzt gegen Schluß der Sommer-Saison verkaufe ich, um ganz damit zu räumen, ohne Rücksicht auf frühere Preise meine Vorräte in **Hüten, Formen, Weißwaren, Stickereien und Spitzen zu bedeutend herabgesetzten Preisen!!**

Saison-Ausverkauf.

Garnierte Damen-Hüte
Mk. 2.50 4.50 7.50 12.50.

Hut-Formen
Mk. 0.75 1.90 3.90

Kinder-Hüte 1.50 2.50 4.50

Restbestände
in
Spitzen, Stickereien, Jabots-Kragen
— enorm billig. —

Für die Reise!

Ia Damen-Lederhüte moderne Formen und Farben . 9.80 7.65

Damen-Matelots 2.90.

Federleicht Ersatz für Panama 2.90

Echt Panama
11.50 8.50 6.50

Kinder-Gamins 0.90 1.50

1220

Kirschen-Versteigerung

Mittwoch, den 1. Juli cr., nachmittags 3 Uhr beginnend, läßt Herr G. Stassen, Domäne Adamstal, den Ertrag von

ca. 30 sehr vollhängenden Kirschbäumen
(feine Tafelkirschen)

an Ort und Stelle freiwillig meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Zusammenkunft Hof Adamstal.

Wilhelm Helfrich,
Auktionator und Taxator,
Schwalbacher Straße 23.
Telephon 2941. Telephon 2941.

Stoppage-Parisien
Pariser
Kunststopferei und Händweberei
Reparaturen
von orientalischen Teppichen usw.
K. Schick, Oranienstr. 3, Tel. 4353

Große Gelegenheit!
1 Posten Gummimäntel f. Damen und Herren, hochmodern, weit unter Preis. Neugasse 22, 1. kein Laden.

Ziehung am 11. Juli

Briesener 1.
Pferde-Lose M. 1.
11 Lose 10 M. Porto u. Liste 25 Pf. 100000 Lose 1353 Gewinne
Gesamtwert Mark
35000
1. Hauptgewinn: Equipage mit 4 Pferden
2. Hauptgewinn: Equipage mit 2 Pferden
3. Hauptgewinn: Equipage mit 1 Pferd
ferner 23 Reit- u. Wagenpferde im Gesamtwerte von Mark
27000
Lose überall erhältlich.
Verband Königl. Preuß. Lotterie-Einnehmer, Berlin C 2., Burgstraße 27.
F12

Prima 12-Pf.-Zigarre
100 Stück 7 Mk.
Mülh. Rosenau, Wilhelmstr. 28. 1055

Familien-Nachrichten

Samstag nachm. 5½ Uhr verschied sanft nach längerem, schwerem Leiden mein lieber Bruder, Schwager und Onkel,

Georg Heinz,

im 70. Lebensjahre.

Familie August Steinheimer.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Nachlaß-Mobiliar-Versteigerung.

Morgen Mittwoch, den 1. Juli,
nachmittags 2½ Uhr beginnend,
versteigere ich zufolge Auftrags in meinem Versteigerungslokale

22 Wellritzstraße 22,

nachverzeichnete gebrauchte Mobiliargegenstände:
Nußb. hochhäuptige und andere Betten, Federbetten und Kissen, 1- und 2tür. Kleiderschränke, Waschkommoden und Nachttische, Kommoden, Konsolen, Auszug- und andere Tische, Pfeiler- und andere Spiegel, Polstergarnitur, Chaiselongues, einzelne Sofas, Ripp- und Bauerntische, Rohr- und andere Stühle, Lederstühle, Triumphstuhl, Nähmaschine, großer Herren-Schreibtisch, Herren-Fahrrad, elektr. Lichtbad, Portieren, Weißzeug, alte Geige, Grammophon-Platten, Klaviernoten, gold. Herrenuhr, gold. Damenuhr mit Armband, Partie alte Waffen, Oelgemälde und andere Bilder, Lüster, Tischdecken, fast neuer Gehrock mit Weste, Frack und Weste, diverse Herren- und Damen-Kleider, große Partie Wirtschafts-Porzellan, Messerputzmaschine, Entkorkmaschine, drei Eisschränke, Küchenschrank, Glas, Porzellan, Firmenschild, Kinderstühlchen, Kinderwagen und vieles andere mehr

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Georg Jäger,
Auktionator und Taxator.
22 Wellritzstraße 22. — Gegründet 1897. — Telephon 2448.

Plakate:

· Saison-Ausverkauf ·

· Inventur-Ausverkauf ·

vorrätig in der

L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei
„Tagblatt-Haus", Langgasse 21.

Beteiligung!

Für aussichtsreiches, neu errichtetes, vorzüglich organisiertes Unternehmen der vornehmen Weinbranche wird

stille oder tätige Teilhaberschaft

gesucht. Erforderliches Kapital ca. 25,000 Mark.
Für strebsame Persönlichkeit bietet sich dauernde, sehr gute Anstellung auf kaufmännischem Gebiet. Eintritt sofort oder später.
Offerten erbeten unter **„Postlagerkarte 629 Wiesbaden 1".**

Ingenieur-Akademie Wismar, Ostsee. Für Maschinen- und Elektro-Ingenieure, Bauingenieure und Architekten. (Eisenbetonbau und Kulturtechnik.) — Neue Laboratorien. F3

Herzlichen Dank

allen Denen, die bei dem Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen so innigen Anteil nahmen, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Bender für die trostreichen Worte am Grabe, dem Männergesang-Verein „Gemütlichkeit" für den erhebenden Grabgesang, dem „Turnverein", seinen Freunden, sowie Herrn Direktor Philippi von der „Maschinenfabrik Wiesbaden" und deren Arbeiterschaft für das Geleite.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Philipp Fill.

Sonnenberg, den 29. Juni 1914.

Küferverein Wiesbaden.
Gegr. 1890.

Hierdurch den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser Kollege und Mitbegründer des Vereins

Herr Michael Schneider
Kellermeister

am Sonntag plötzlich und unerwartet durch Tod abgerufen wurde.

Die Beerdigung findet am Mittwochnachmittag 3½ Uhr vom Südfriedhof aus statt.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend entschlief sanft nach schwerem Leiden

Frau Johanna Thon,

geborene **Luden.**

In tiefer Trauer:
Marie Engelmann, geb. **Luden,**
Claire von Bessel, geb. **Thon,**
Arnold von Bessel.

Wiesbaden, Cöln-Rodenkirchen, 29. Juni 1914.

Die Beisetzung findet Donnerstag nachmittag auf dem alten Friedhof in **Jena** statt.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Fernruf:
„Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Bismarckring 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Güntzelstr. 66, Fernspr.: Amt Uhland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Dienstag, 30. Juni 1914. **Abend-Ausgabe.** Nr. 298. • 62. Jahrgang.

Österreichs Trauer.

Die Verantwortung auf serbischer und panslawistischer Seite.

„Das scheußliche Verbrechen hat seine Wurzeln außerhalb unseres Vaterlandes!" so heißt es in der Proklamation des Bürgermeisters von Serajewo an die Bevölkerung der jetzt unter Standrecht gestellten Stadt. Die Bomben, die in Serajewo geworfen wurden und noch geworfen werden sollten, stammen, wie festgestellt, aus Belgrad. Der erste Attentäter Cabrenovic war Buchdrucker in Belgrad und dort längere Zeit tätig. Der zweite Attentäter Princip besuchte die Handelsschule in Belgrad und war erst einige Tage zuvor von dort nach Serajewo zurückgekehrt. Aber weiter: In Budapest erhielt man die erste Nachricht von dem Attentat aus — Belgrad. An dem Unglückstag war der sogenannte Vidovdan, der größte serbische Nationalfeiertag, an dem gewöhnlich das Nationalgefühl der Serben durch die chauvinistischen Blätter in ganz besonderer Weise aufgestachelt wird. Und endlich: Schon am Donnerstag der vorigen Woche konnte die in Belgrad erscheinende Zeitung „Nowosti" über den Besuch des Erzherzogs schreiben: „Der österreichisch-ungarische Thronfolger möge sich Bosnien und Herzegowina diesmal gut ansehen, denn es ist das letzte Mal, daß er dazu Gelegenheit findet."

Diese Tatsachen ergeben eine furchtbare Anklage, deren Spitze sich gegen Serbien wendet. Sie bilden aber auch die Grundlage zur Erklärung der Psyche der Mörder von Serajewo. „Wir sind Gegner des Imperialismus", so erklärten die Mordbuben in den ersten Verhören, und unter Imperialismus verstanden sie — Österreich. Um sich in die Köpfe dieser serbischen Anarchisten hineinzudenken, muß man sich vergegenwärtigen, was sie an politischem Reitungsstoff in sich genommen haben, bis sie zu ihrer entsetzlichen Tat reif waren. Man frage sie einmal, was sie lasen. Man mache einmal Stichproben aus der serbischen Presse der letzten Wochen und Monate! Von den Regierungszeitungen hinunter bis zum kleinen Straßenblättchen wurde da eine in ihrer Schärfe nicht wiederzugebende Sprache gegen den „Erbfeind" geführt, und das Gefährliche dabei war, daß die Blätter ja nur die wirkliche Stimmung, den tatsächlich herrschenden unversöhnlichen Geist zum Ausdruck brachten. Der Haß gegen Österreich wurde neuerdings in allen Schichten der Bevölkerung stärker als je verbreitet. Fragte man nach einem vernünftigen Grund und nach den politischen Ursachen, so hieß es: Das Land befinde sich in einer Art Interregnum. Weite Massen seien ohne sicheres Dasein, ohne sozialen Halt und ohne bestimmte Aussichten, und es gebe nur eine Erklärung für diese verzweifelte Lage, nämlich das Wort Österreich!, nämlich die „Schwaben", die durch ihre Finanzgewalt das arme Serbien unterjocht hätten. Die ausländische Industrie erwürge die einheimische in den Anfängen, dem Lande sei der Zugang zum Meere verwehrt worden, das Serbentum solle national zersplittert bleiben, und wie ihr durch die österreichische Besitzergreifung Bosniens und der Herzegowina seinerzeit das Herz aus der Brust gerissen worden sei, so halte auch heute noch und erst recht Österreich seine Hand schwer und eisern aus Bosnien, und wenn die Forderungen Serbiens bei der demnächst zu erwartenden Liquidation Albaniens nicht erfüllt würden, so sei der längst angedrohte Krieg unausbleiblich.

Man sieht, solche Drohungen und Hetzereien sind kein Programm, nicht einmal eine politische Richtschnur, sondern der pure Haß, der aber in der Weltgeschichte noch immer zu verzweifelten Akten einzelner Desperados geführt hat, wenn die große Auslösung der Massen, der Krieg allzulange auf sich warten ließ. Man vergesse nicht, daß selbst ein so reifer Staatsmann wie Paschitsch, der kürzlich wieder siegreiche Leiter der serbischen Politik, heute noch in allerhand phantastische Pläne eingesponnen ist, als deren letztes Ziel die Eroberung Bosniens gilt. Paschitsch steht stets mit den panslawistischen Kreisen Moskaus in Verbindung und hält es nicht für unmöglich, daß diese Stürmer und Dränger einmal doch die Zügel in die Hand bekommen, um seinem Vaterlande auch über Albanien hinweg den Weg an die Adria zu bahnen. Und nun denke man sich solche Ideen in die Köpfe halbgebildeter Typographen und unreifer Handelsschüler gepflanzt! Nimmt man dazu noch die serbische Umwelt und Überlieferung, den starken Geruch von Blut und Leichen, der sich vom Boden Serbiens seit Jahrzehnten und Jahrhunderten erhebt, die Fülle der Frevel, deren Schauplatz das Land gewesen (das erste große Heldenepos der Serben, das die Schlacht auf dem Amselfelde feiert, dieses Epos der Besiegten feiert zugleich den Königsmord), gedenkt man der Instinkte brutaler Grausamkeit und schonungslosen Hasses, die in Serbien so lange durch die gewaltsame Lostrennung von der europäischen Kultur gezüchtet waren, so hat man die Psychologie der Mörder von Serajewo. Damit soll Serbien als Staat und Nation nicht beleidigt sein. Aber sagte doch der Berliner serbische Geschäftsträger selbst einem Vertreter der Presse: „Keinem kann die Tragödie von Serajewo peinvoller sein als uns Serben."

•

Weitere Einzelheiten.

wb. **Wien**, 30. Juni. Die Blätter, vorzugsweise die „Neue Freie Presse", bringen noch Einzelheiten über das Attentat und seine Folgen aus Serajewo. Danach waren die letzten Worte des Erzherzogs: Sophie, bleibe leben für unsere Kinder! Der Erzherzog hatte noch vorgestern, bevor er von Ilidze nach Serajewo fuhr, an die Kinder ein Telegramm aufgesetzt, worin er ihnen Ereignisse des Samstags schildert. Das Telegramm schließt: Grüße, Küsse von Pappi. — Der Mörder Princip erklärte vor dem Untersuchungsrichter, seine Tat sei Rache für die Unterdrückung der Serben. — Bei der Einbalsamierung zeigte sich, daß bei dem Erzherzog die rechte Schlagader und die Luftröhre vollständig zerstört waren. Bei der Herzogin war die große Bauchhöhlenvene vollkommen zerrissen. Der Tod ist bei beiden infolge von Verblutung innerhalb kürzester Zeit erfolgt. Bei der Herzogin wurde ein vollkommen intakt gebliebenes Geschoß in der Bauchhöhle gefunden und der Staatsanwaltschaft übergeben. Bei dem Erzherzog wurde kein Geschoß vorgefunden. Wahrscheinlich ist es in der Halswirbelsäule stecken geblieben.

Serajewo, 29. Juni. Über das Attentat werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Der Mörder schoß aus unmittelbarer Nähe, was die unheilvolle Wirkung der beiden wohlgezielten Schüsse erklärt. Obwohl der Landeschef Potiorek den Eindruck hatte, daß nichts geschehen sei, wollte er die Fahrt durch die Stadt unter keinen Umständen fortsetzen und befahl dem Chauffeur, zum Konak zu fahren. Die Herzogin sank gegen ihren Gemahl hin, und zwar gegen seinen rechten Arm. Der Landeschef glaubte, daß die Herzogin infolge eines Nervenchoks in Ohnmacht falle, und wurde in dieser Meinung dadurch bestärkt, daß der Erzherzog und die Erzherzogin leise einige Worte miteinander wechselten. Erst als der Landeschef, der den des Orts nicht kundigen Chauffeur dirigieren mußte, sich den Hoheiten wieder zukehrte, bemerkte er in dem offenen Munde des noch immer aufrechtsitzenden Erzherzogs Blut. Als das Automobil vor dem Konak hielt, war die Herzogin vollständig bewußtlos. Als sie aus dem Automobil gehoben wurde, sank auch der Erzherzog im Automobil zusammen. Ärztliche Hilfe war sofort zur Stelle, aber vergeblich. Beim Erzherzog wurde nach ungefähr einer Viertelstunde der eingetretene Tod festgestellt; wenige Minuten später starb auch die Herzogin, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Näheres über die beiden Attentäter.

wb. **Belgrad**, 29. Juni. Das Blatt „Balcane" macht über die beiden Urheber des in Serajewo verübten Attentats folgende Angaben: Nedjelko Cabrenovic, von Beruf Typograph, war von anarchistischen Ideen erfüllt und als unruhiger Geist bekannt. Er weilte bis vor 20 Tagen in Belgrad, wohin er nach dem Kriege kam und wo er in der Staatsdruckerei beschäftigt war. Vor seiner Abreise erklärte er, daß er sich nach Triest begebe, wo er in einer neuen Druckerei Stellung bekommen werde. Gavrilo Princip weilte gleichfalls bis vor kurzem in Belgrad. Während des Krieges hatte er sich als Freiwilliger gemeldet, wurde jedoch nicht angenommen, weshalb er Belgrad verließ. Er kehrte aber zu Weihnachten vorigen Jahres nach Belgrad zurück, wo er eine Zeit lang das Gymnasium besuchte, und verließ dann Belgrad fast zu gleicher Zeit wie Cabrenovic, doch auf einem anderen Weg als dieser. Princip war schweigsam, nervös, lernte gut, verkehrte mit einigen gleichfalls aus Bosnien und der Herzegowina stammenden Mitschülern, und in der letzten Zeit auch mit Cabrenovic. Er neigte sozialistischen Ideen zu, obwohl er ursprünglich der fortschrittlichen Jugend angehörte. Cabrenovic und Princip verband seit ihrer Kindheit eine unzertrennliche Freundschaft. Sie hatten Serbien verlassen wollen, weil sie dortselbst, trotzdem sie sich für begeisterte Serben ausgaben, nicht die erhoffte Aufnahme gefunden haben. — Die bisherigen Erhebungen haben übrigens ergeben, daß die beiden Attentäter Landesangehörige und serbisch-orthodoxen Glaubens sind.

Das Standrecht in Serajewo.

wb. **Serajewo**, 29. Juni. Heute mittag hat der Oberst-Brigadier v. Schmarda im Einvernehmen mit dem Regierungskommissar das Kommando über die Stadt übernommen. Die Militärbehörde wird Hand in Hand mit dem Regierungskommissariat den Sicherheitsdienst in der Stadt versehen.

Zwei neue Bomben geworfen!

wb. **Serajewo**, 29. Juni. **Heute wurden wieder zwei Bomben geworfen ohne Schaden anzurichten; nur eine Person wurde leicht verletzt. Die Urheber der beiden Anschläge sind noch nicht festgestellt. Man vermutet, daß sie Komplicen der gestrigen Attentäter sind. Jetzt herrscht in der Stadt vollkommene Ruhe.**

Persönliches von Franz Ferdinand.

Die Tragödie von Serajewo endet mit einem jähen grausigen Abschluß das Leben eines Fürsten, dem das Glück alle Güter des Daseins in die Wiege gelegt zu haben schien und der dann den harten Dornenweg der Pflicht immer steiler und düsterer hinaufsteigen mußte. In Licht und Sonne war die Jugend des Erzherzogs gebadet; dem Prinzen, der auf der Menschheit Höhen wandeln durfte, der so nahe dem Habsburger Throne stand, ohne von dessen schweren Schatten getroffen zu sein, warf die Erbschaft des Riesenvermögens der Este märchenhafte Schätze in den Schoß, und sein Lebenslauf schien eine ebene, glatte, leichte Bahn, durch Freuden hin, ohne Gefahren. Da brachte ein kalter Januartag mit der furchtbaren Kunde vom Tode des Kronprinzen Rudolf dem Erzherzog Franz Ferdinand die drückende Last, die die Stellung eines Thronfolgers auferlegt, und von dieser Zeit an lag jener Ernst auf seinen Zügen, umgab ihn jene Wolke von Zurückhaltung und Verschlossenheit, die seinen Charakter in ein so viel besprochenes und nie ganz gelöstes Rätsel hüllte. Aber wie die Jugend den Schlüssel zu dem Geheimnis so mancher Menschenseele bietet, so wird man auch aus der so harmonisch und freudig verbrachten Jünglingszeit Franz Ferdinands den Weg zu der härteren und starreren Persönlichkeit des Thronfolgers finden.

Der Soldat und Jäger.

Die kraftvolle Mannhaftigkeit, die geradezu spartanische Abhärtung, die Franz Ferdinand auszeichneten, sind ihm bereits früh von seinem Vater anerzogen worden. Der Erzherzog Karl Ludwig, selbst ein eifriger Soldat und Jäger, hatte sich am Semmering den Orthof gekauft, und in diesem Bauernhaus führte er mit seinen Söhnen das schlichteste Leben. Der junge Franz Ferdinand mußte sich selbst sein Lodenwams bürsten, bevor er mit dem Vater auf die Pirsch ging, und von dieser Zeit her ist ihm die Freude am edlen Weidwerk und am anspruchslosen Leben des Jägers und Soldaten geblieben. Wie er ein ausgezeichneter Reiter war, ein vortrefflicher Eisläufer, der dem Wintersport in St. Moritz huldigte, so war er ein glänzender Schütze. Seine Lieblingsresidenz, Schloß Konopischt in Böhmen, zeigt an langen Wändereihen die Trophäen seiner Jagden in aller Welt; neben mehr als 2000 Geweihen von Hirschen und Rehen, die er selbst geschossen, prangen hier die Köpfe von Tigern, die er in Indien getötet, die Zähne von Elefanten, die er auf Ceylon erlegt, und die Felle von Bären, die er in den Rocky-Mountains zur Strecke gebracht hat. Mit der Büchse in der Hand hat er die herrlichen Forsten seiner Heimat wie den afrikanischen Urwald, die Wüste wie den Strand des Meeres durchstreift, und etwas von dieser Jägerfreude packte ihn auch bei den Manövern, an denen er so leidenschaftlichen Anteil nahm und die es auch jetzt wieder waren, die ihn nach Bosnien führten. Aus den Manövern im vorigen Jahr wird erzählt, daß der „Generalinspektor der gesamten bewaffneten Macht" sein karges Frühstück in einem Straßengraben aus einem einfachen Kochtopf mit seinen Soldaten einnahm. Soldat war er mit Leib und Seele. Gern trug er auch noch als Thronfolger die kleidsame Uniform der Kaiserjäger, bei denen er seine schönste Leutnantszeit verbracht hatte. Als Rittmeister der Dragoner, als Kommandeur der Nadasdy-Husaren offenbarte er jenen frischen Reitergeist und jenen kühnen Wagemut, der die österreichische Kavallerie von jeher ausgezeichnet. Als Thronfolger wurde er dann von jedem bestimmten Kommandoposten entbunden und trat allmählich an die Spitze der ganzen Armee und Marine, denen er als General der Kavallerie und als Admiral angehörte.

Der Sammler und Schriftsteller.

Als echter Erbe der Este, deren Mäzenatentum einst Ariost und Tasso gefeiert, besaß Franz Ferdinand ein lebendiges Interesse für Kunst und Wissenschaft und hat dem in seinen wahrhaft bedeutsamen Sammlungen einen imponierenden Ausdruck verliehen. Selbst ein nicht unbegabter Maler, hatte er seinen Blick für alles Schöne geschärft und umgab sich früh mit erlesenen Kunstwerken. So hat er die großartigen Sammlungen der italienischen Grafenfamilie Obizzi nach Österreich gebracht, die in dem von ihm gekauften Schlosse Cattaio bei Padua aufgestellt waren. Die Antikensammlung, in der die etruskischen Werke wahre Glanzstücke darstellten, umfaßte mehr als 300 Statuen und Büsten, die Münzensammlung 14 000 Stück. Auch die Waffensammlung, die der Erzherzog zusammenbrachte, ist hervorragend. Die wichtigsten Sammlungen Franz Ferdinands aber stammen von seiner Weltreise, die vom Dezember 1892 bis Oktober 1893 dauerte, und in der man den glücklichen Abschluß seiner schönen Jugendzeit sehen kann. Nicht als müßiger Globetrotter zog er aus. „Was mich dazu bewogen hat", sagte er in seinem schönen, während der Reise geführten und nachher als Privatdruck für Freunde veröffentlichten „Tagebuch", „ist das Streben gewesen: Aus der persönlichen Anschauung anderer Erdteile, aus dem Einblick in fremde Staatsgebilde und Gemeinwesen, aus der Berührung mit fremden Völkern und Menschen, mit ausländischer Kultur und Sitte Belehrung zu gewinnen; aus der Besichtigung wundersamer Werke der Kunst, aus der Betrachtung fremdartiger Natur und ihrer Reize Genuß zu schöpfen. In offener See — auf festem Lande; in fürstlichen Palästen — in dürftigen Hütten; in Metropolen — in einsamer Wildnis; in üppigen Niederungen — auf lichten Bergeshöhen habe ich gefunden, was ich gesucht. An Erfahrungen, an seltener Beute, an Sammlungen reich bin ich

Ein Blutbad unter den Serben von Mostar.

* **Serajewo**, 30. Juni. In Mostar haben die Moslems und Kroaten unter den Serben ein Blutbad angerichtet. Man spricht von 200 Toten. Die Stadt steht in Flammen. Die serbischen Geschäftsläden und Institute sind total vernichtet. Auch sonst bricht im ganzen Lande der Aufruhr aus.

Ein Aufruf des bosnischen Landtagspräsidiums.

wb. **Serajewo**, 29. Juni. Das Präsidium des Landtags hat an die Bevölkerung Bosniens und der Herzegowina einen Aufruf gerichtet, der überall angeschlagen ist. Der Aufruf macht zunächst von der unmenschlichen, ruchlosen und niederträchtigen Verbrechertat Mitteilung und drückt dann die feste Überzeugung aus, daß die Bevölkerung der Herzegowina und Bosniens unwandelbar neben dem Throne des Kaisers stehe und bereit sei, bedingungslos alles für das Wohlergehen und das Glück des habsburgischen Hauses zu opfern sowie dieses überaus scheußliche Verbrechen einmütig zu verurteilen, die gewissenlosen Agitatoren und niederträchtigen Verführer der unreifen Jugend zu brandmarken und aus der Mitte der Bevölkerung auszumerzen. Der Aufruf teilt mit, daß das Landtagspräsidium zum Zeichen des Schmerzes eine außerordentliche Sitzung abgehalten und namens der Bevölkerung Bosniens und der Herzegowina der tiefsten Entrüstung Ausdruck gegeben habe.

Die Trauerkundgebungen in Serajewo.

W. K.-B. **Serajewo**, 29. Juni. Bei der von der kroatischen und moslemitischen Jugend veranstalteten Kundgebung für das Herrscherhaus spielten sich herzbewegende Szenen ab. In einer langen großen Prozession, unter Vorantragung schwarzer Fahnen und Bilder des Kaisers, des Erzherzogs und seiner Gemahlin, zogen die Manifestanten, denen sich immer größere Massen des Volkes anschlossen, durch die Stadt, wobei sie abwechselnd die Volkshymne sangen, Zivio-Rufe auf den Kaiser und Slavarufe auf den Erzherzog und seine Gemahlin ausbrachten; ferner wurden begeisterte patriotische Reden gehalten. An den Stellen, wo das Attentat verübt wurde, am Kirchenplatz, kniete die Menge nieder. Heiße Gebete für den Kaiser und das Seelenheil des Erzherzogs und seiner Gemahlin erschollen, in die sich lautes Weinen und Schluchzen mischte. Die fürchterliche Erregung, welche alle Gemüter ob der ruchlosen Tat durchzittert, veranlaßte später leider die gemeldeten neuerlichen Ausschreitungen gegen das serbische Element. Den Einzug der Truppen und die Proklamierung des Standrechts nahm die Menge mit begeisterten Hochrufen auf den Kaiser auf. Beim Heranrücken der Truppen spielte sich folgende Szene ab: Als eine Abteilung heranmarschierte, welche stürmisch akklamiert wurde, rief der Oberst den Manifestanten zu: „Wenn ihr den Kaiser liebt, seid jetzt ruhig!" Die Menge leistete der Aufforderung sofort Folge.

Serbenfeindliche Demonstrationen auch in Graz.

wb. **Wien**, 29. Juni. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Graz: Als gestern abend die Nachricht von dem Attentat in Serajewo hier allgemein bekannt wurde, zog eine Volksmenge zu der Tuberkulose-Heilanstalt Hörgas, wo ein serbischer Major und ein serbischer Arzt in Pflege sind, veranstalteten serbenfeindliche Kundgebungen und riefen: Nieder mit den Serben! Heraus mit den Serben! Erst gegen Mitternacht zogen die Demonstranten ab.

Serbische Drohungen.

Serajewo, 29. Juni. Kurz nach dem Anschlag auf den Erzherzog-Thronfolger wurde in der Nachbarstation Alipaschin Most aus dem Bahnzug ein Flugzettel folgenden Inhalts geschleudert: „Heute wurde der Thronfolger Franz Ferdinand ermordet, in zwei Tagen wird Franz Joseph erschlagen werden, und in kurzer Zeit werden König Peter und der Kronprinz Alexander kommen und die unterjochten Serben in diesen Ländern befreien." Die Zettelverteiler konnten, obwohl der Zug sofort durchsucht wurde, nicht ermittelt werden.

Die Ueberführung der Leichen des ermordeten Erzherzogspaares.

* **Serajewo**, 30. Juni. Gestern abend 6 Uhr fand die Überführung der Leichen des Erzherzogspaares vom Konak auf den Bistrikbahnhof statt, wo der Hofzug die Leichen aufnahm. Das gesamte 15. Korps unter dem Kommando des Korpskommandanten von Appel bildete Spalier vom Konak bis Bistrik. Die Soldaten waren in feldmarschmäßiger Ausrüstung. Dem Leichenzuge folgte eine Ulaneneskadron, hierauf das bosnische Infanteriebataillon mit Musik, der Kranzwagen mit Blumenkränzen, dann der erste Leichenwagen mit dem goldenen Sarge mit der Leiche des Erzherzogs, umgeben von Gardisten und Hofbediensteten, sodann die Leiche der Herzogin in einem silbernen Sarg, dahinter schritt der Flügeladjutant Dr. Bardolph mit der Hofdame der Herzogin, sodann die Begleitung und der Hofstaat des Herzogpaares, der Landeschef Feldzeugmeister Potiorek, die Generalität, die Beamten, ferner Landtagsabgeordnete, Gemeinderäte und die sämtlichen Funktionäre. Den Zug schloß ein Infanteriebataillon und Kavallerie. Um 7 Uhr verließ der Hofzug mit den Leichen den Bistrikbahnhof. Der Sonderzug führte die Leichen bis nach Metkovich. Dort werden sie auf das Kriegsschiff „Viribus Unitis" gebracht und über Triest nach Wien geführt, wo sie Donnerstagabend 10 Uhr eintreffen werden. Freitagnachmittag erfolgt in der Hofburgkapelle die Einsegnung, abends der Trauerzug nach Artstetten, wo die Beisetzung in der Schloßkapelle erfolgen wird.

Die Bestimmungen für die Wiener Trauerfeier und die Aufbahrung in der Gruft.

wb. **Wien**, 29. Juni. Nach zuverlässiger Mitteilung treffen die Leichen des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg am Donnerstag um 10 Uhr auf dem Südbahnhof hier ein. Von dort werden sie sogleich in die Hofburg übergeführt und in der Hofburg-Pfarrkirche aufgebahrt werden. In dieser Kirche wird am Freitag um 4 Uhr nachmittags die feierliche Einsegnung stattfinden. Um 10 Uhr werden die Leichen vom Westbahnhof nach dem Schloß Artstetten übergeführt, wo sogleich nach dem Eintreffen die Aufbahrung in der Gruft des Erzherzogs erfolgt. Am Samstag wird in Wien das feierliche Seelenamt für die Toten abgehalten werden.

Eine bedeutsame Erklärung der Wiener Regierung.

* **Wien**, 29. Juni. **An verantwortlicher Stelle wird heute folgende Direktive an die gouvernementale Publizistik gegeben: „Die in Serajewo verübte Tat weist in ihren Umständen auf ausländische Einwirkung zurück. Die Bevölkerung von Bosnien ist loyal und hat das auch in diesem Moment erwiesen. Es liegt also keine Veranlassung vor, die bisher den neueroberten Ländereien gegenüber befolgte Politik zu ändern; hingegen zeigt sich, daß die bisherige gutmütige Haltung der Monarchie an Stellen, die für europäische Art kein Verständnis haben, mißverstanden und als Zeichen der Schwäche oder Machtlosigkeit gedeutet wird. Davon nimmt die Leitung der österreichischen Politik Kenntnis und weiß sich in Übereinstimmung mit dem europäischen Kulturbewußtsein, wenn sie feststellt, daß das Maß ihrer Geduld erschöpft ist. Die nächsten Tage und Wochen müssen zeigen, ob man überall die Pflichten anerkennt, die eine solche Schandtat den auswärtigen Regierungen gegenüber irredentistischen Hetzereien und Spekulationen auf dem Gebiete der Monarchie auferlegen. Die weitere Politik Österreich-Ungarns wird davon abhängen, wie sich die maßgebenden Stellen des in Betracht kommenden Auslandes mit dieser Pflicht abfinden, und keine Einschüchterung wird sie davon abhalten, die ihr zum Schutze ihres Gebietes und ihrer Einrichtungen etwa notwendig erscheinenden Maßnahmen zu treffen."**

Eine befremdliche Wahrung der Form.

Wien, 29. Juni. Bedauerlich muß man es nennen, daß selbst angesichts einer so erschütternden Tragödie die Wiener amtlichen Kreise an den starren Formen des Hofzeremoniells festhalten. Die amtliche „Wiener Zeitung" bringt in ihrem amtlichen Teil nur die Ermordung des Erzherzogs und erst im nichtamtlichen Teil die Ermordung der Herzogin Hohenberg.

Ein eigener militärischer Stab des neuen Thronfolgers.

wb. **Wien**, 29. Juni. Die „Neue Freie Presse" meldet: Um dem Erzherzog Karl Franz Joseph Gelegenheit zu geben, den militärischen Dienst auf höheren Kommandoposten kennen zu lernen, werden ihm ein militärischer Stab und militärische Berater zur Seite gestellt werden, die aus einigen Offizieren der bisherigen militärischen Kanzlei des Erzherzogs Franz Ferdinand ausgewählt werden. Die Militärkanzlei des Generalinspektorates als solche wird aufgelöst werden.

Einstweilen kein neuer Generalinspekteur der Armee.

wb. **Wien**, 29. Juni. Die „Neue Freie Presse" meldet: Das durch den Tod des Erzherzogs Franz Ferdinand verwaiste Generalinspektorat über die gesamte Wehrmacht wird vorläufig nicht wieder errichtet. Wie es heißt, wird der Erzherzog Friedrich als der rangälteste Erzherzog mit der teilweisen Vertretung des Kaisers betraut werden.

*

Eigenartiges Benehmen eines Serbenprinzen in London.

London, 29. Juni. Es ist nicht allgemein bekannt geworden, daß erst vor kurzem Prinz Georg von Serbien als Gast eines Herrn in London weilte, der ein Schloß an der oberen Themse besitzt. Als gestern die Nachricht hier eintraf, daß es Serben waren, die den österreichischen Thronfolger ermordet haben, rief man sich hier das seltsame, fast wahnsinnige Benehmen des Prinzen Georg während seines Besuches in London ins Gedächtnis zurück. Der Prinz soll damals hier Äußerungen getan haben, die auf einen tiefen Haß in gewissen Belgrader Kreisen gegen den Erzherzog Franz Ferdinand schließen ließen. Prinz Georg der gezwungen wurde, zugunsten seines Bruders Alexander auf den Thron von Serbien zu verzichten, hat in England einen sehr ungünstigen Eindruck hinterlassen.

Weitere Beileidskundgebungen.

Die Trauer in Deutschland.

Der Nachruf des „Reichsanzeigers".

wb. **Berlin**, 29. Juni. Der „Reichsanzeiger" schreibt zu der Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand und dessen Gemahlin: Worte können dem Abscheu, der Empörung und dem Entsetzen nicht gerecht werden, mit welchen die Kunde von dieser Greueltat in Deutschland aufgenommen wird. Unabschätzbare Werte wurden zerstört durch dieses fluchwürdige Verbrechen, das den Thronerben der habsburgischen Monarchie und an seiner Seite eine edle, bis zum letzten Atemzug tapfere Frau jäh aus dem Leben riß. Tiefes Weh ist in dem Unglück des verbündeten Kaiserstaates auch dem Deutschen Reiche widerfahren. Der Kaiser verliert einen wahren, noch in den Tagen des letzten Besuches in Konopischt mit herzlicher Zuneigung begrüßten Freund. Unser erstes und innigstes Gedenken wendet sich bei diesem schweren Schicksalsschlag dem ehrwürdigen, durch Leid geheiligten Kaiser und König Franz Joseph zu. Treue Segenswünsche gelten dem jungen Fürsten, dem das Los zugefallen ist, unter so erschütternden Umständen in die Rechte und Pflichten eines Thronfolgers der Donaumonarchie einzutreten.

Die Hoftrauer am Berliner Hof.

* **Berlin**, 30. Juni. Der Kaiser ist in Begleitung der Kaiserin gestern nachmittag kurz nach 3 Uhr auf Schloß Wildpark im Sonderzug eingetroffen. Auf dem Bahnsteig erwartete Prinz August Wilhelm mit Gemahlin den Kaiser. Ferner waren anwesend der Chef des Zivilkabinetts von Valentini. Der Reichskanzler erwartete den Kaiser am Ausgang des Bahnsteigs. Der Kaiser trug die Großadmiralsuniform, die Kaiserin war in tiefes Schwarz gekleidet. Der Kaiser unterhielt sich nach der Begrüßung des Prinzenpaares lange Zeit mit dem Reichskanzler und weilte gegen seine Gewohnheit fast eine halbe Stunde auf dem Bahnhof. Sodann fuhr er mit der Kaiserin im Auto nach dem Neuen Palais. Der kaiserliche Hof legt für die Dauer von drei Wochen, bis zum 19. Juli, Hoftrauer an.

Die Reise des Kaisers nach Wien.

Wie die „Neue politische Correspondenz" mitteilt, bestätigt es sich, daß Kaiser Wilhelm sich zu den Beisetzungsfeierlichkeiten für den ermordeten österreichisch-ungarischen Thronfolger nach Wien begeben wird.

Die Trauer der deutschen Armee.

wb. **Berlin**, 29. Juni. Im „Armee-Verordnungsblatt" wird folgende Allerhöchste Kabinettsorder bekanntgemacht: „Um das Andenken des zu meinem tiefen Schmerze so plötzlich und unerwartet aus dem Leben geschiedenen Erzherzogs-Thronfolgers Franz Ferdinand von Österreich-Este, Kaiserliche und Königliche Hoheit, zu ehren, bestimme ich, daß die Offiziere des Ulanen-Regiments Prinz August von Württemberg (Posensches) Nr. 10, dessen Chef der Verewigte gewesen ist, und die Offiziere des Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2, à la suite dessen Höchstderselbe gestanden hat, auf acht Tage Trauer anlegen. — Zur Teilnahme an den Beisetzungsfeierlichkeiten haben diese Regimenter je eine Abordnung, bestehend aus dem Regimentskommandeur, einem Stabsoffizier, einem Rittmeister, bezw. Hauptmann, einem Oberleutnant und einem Leutnant, zu entsenden. Ich beauftrage Sie, vorstehendes der Armee sogleich bekannt zu machen. Kiel, 29. Juni. Wilhelm. An den Kriegsminister."

Die Teilnahme im übrigen Ausland.

Trauerkundgebungen im italienischen Parlament.

wb. **Rom**, 29. Juni. In der heutigen Sitzung der Deputiertenkammer teilte der Minister des Äußern di San Giuliano den Tod des Erzherzogs-Thronfolgers und seiner Gemahlin mit, die einem scheußlichen Verbrechen zum Opfer gefallen seien, und gab den Gefühlen der Entrüstung der ganzen zivilisierten Welt unter dem allgemeinen Beifall des Hauses Ausdruck. Er fuhr alsdann fort: „Wir alle umgeben mit ehrfurchtsvoller Trauer den erhabenen Fürsten, der in Erfüllung seiner hohen Pflichten gefallen ist, und seine edle Frau." Weiter gab er dem ehrfurchtsvollen Mitgefühl für den greisen Kaiser Ausdruck und sprach die Hoffnung aus, daß ein durch so viel Unglück gestähltes Herz auch diese Prüfung ohne Schaden für seine Gesundheit, die ganz Europa kostbar sei, überwinden werde; denn in seiner hohen Weisheit sehe alle Welt eine der festesten Friedensbürgschaften.

---

heimgekehrt." Den wissenschaftlichen Ertrag seiner Reise machte der Erzherzog zunächst in einer Ausstellung der Allgemeinheit zugänglich, und danach wurden die Sammlungen in einem Franz Ferdinand gehörigen Palast als Museum dauernd aufgestellt, wo sie heute zu den bedeutendsten Sehenswürdigkeiten Wiens gehören. 18 000 ethnographische und etwa 14 000 zoologische Stücke sind hier zusammengebracht, und besonders die Kollektionen aus Neu-Guinea und Polynesien sind Schätze von einzigartiger wissenschaftlicher Bedeutung. Als ein literarisches Denkmal dieser wichtigen Reise muß das „Tagebuch" des Erzherzogs gelten, in dem er sich als trefflicher Beobachter und hochgebildeter Kenner offenbart. Das Reisewerk ist nicht die einzige schriftstellerische Leistung des Erzherzogs; er ist auch als strategischer Autor hervorgetreten, mit kriegswissenschaftlichen Abhandlungen und mit einer Monographie des Feldmarschalls Radetzky. Viel Freude hatte er an den Schnaderhüpferln und G'stanzeln der Alpenpoesie, und er hat sich manche alte „stoansteierische" Volksmelodie aufgezeichnet.

Franz Ferdinand zu Hause.

Der Thronfolger fühlte sich am glücklichsten fern von Wien und vom Hofe in der Stille seines innigen Familienkreises und ländlicher Einsamkeit. Im Winter war sein Ruheort die Insel Brioni, ein idyllischer Fleck an der Küste von Istrien bei Pola; der Sommer fand ihn meist in dem von dunkeln Wäldern umrauschten Konopischt. In Brioni brachten ihm Ausfahrten auf seiner herrlichen Jacht Zerstreuung, in Konopischt die Jagd. Die Hauptliebhaberei seines Mannesalters wurde jedoch die Gärtnerei. Der Erzherzog bewies als Landschaftsgärtner einen feinen Geschmack und hatte eine Kenntnis von Blumen und Pflanzen, die weit über dem Durchschnitt stand. In Konopischt ist der wundervolle Garten, der heute das alte Schloß umgibt, ganz nach seinen Angaben angelegt. Auf seiner Weltreise hatte er auch hierfür reiche Beobachtungen gesammelt. Im Grundriß schloß er sich an das klassische Muster der französischen Gartenkunst Lenôtres an und schuf danach die grandiosen Terrassen und Alleen, das Rosen-Parterre, das eines der berühmtesten in Europa ist, und schmückte die Anlagen mit Statuen. Daneben aber gestaltete er auch mit feinem Geschmack einen romantischen Park und brachte malerische Baumgruppen an, mit deren Pflege er sich besonders beschäftigte. Arbeitete der Erzherzog in seinem Park, dann wurden Soldaten abkommandiert und auf einem rasch aufgeworfenen Hügel oder auf dem Rasen in Gruppen und Reihen aufgestellt, um so dem hohen Gärtner eine ungefähre Anschauung zu vermitteln, wie Baumgruppen und Baumreihen sich an dieser Stelle ausnehmen würden.

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. Major a. D. Harry von Bohlen-Halbach übermittelt dem „B. T." folgende Richtigstellung: Die von verschiedenen Zeitungen gebrachte Nachricht, daß ich an das Karlsruher Hoftheater zum 1. September verpflichtet sei, ist absolut unrichtig. Der Intendant des Hoftheaters, Herr Geheimer Hofrat Dr. Vassermann, hatte die Freundlichkeit, mir zu gestatten, daß ich eventuell einige Zeit zu Studienzwecken mich an dem Karlsruher Hoftheater aufhalte, wie ich solches bereits am Hamburger Stadttheater tat und auch an anderen Bühnen noch zu tun gedenke. Daß ich jedoch am Karlsruher Hoftheater selbst Intendant werden könnte, davon ist überhaupt nie und an keiner Stelle die Rede gewesen.

„Dressur auf den Mann" betitelt sich das neue Lustspiel der bekannten Schwankfirma Alexander Engel und Heinrich Stobitzer, das von den Jarnoschen Bühnen in Wien, vom Hamburger Thalia-Theater und von der Shubert Company New York für eine Tournee durch Amerika erworben worden ist.

Bildende Kunst und Musik. Direktor Jarno hat den musikalischen Schwank „Wenn Männer schwindeln" von Dr. Decker und Robert Pohl, Musik von Walter W. Goetze, für Wien erworben. Das Werk soll als nächste Novität des Lustspieltheaters in Szene gehen.

Ethel Smith, die bekannte Frauenrechtlerin und Komponistin, deren Opern auch in Deutschland gespielt worden sind, hat, wie dem „B. T." aus London gemeldet wird, eine neue Oper „Der Bootsmannsmaat" vollendet. Der Text ist nach einer Humoreske von Jacobs von Ethel Smith selbst gedichtet. Das Werk soll bei den Festen in Norwich zur Aufführung gelangen, und Miß Smith will bei dieser Gelegenheit den Chor selbst dirigieren.

Wissenschaft und Technik. In Homs (Libyen) fand ein Offizier der italienischen Garnison eine prächtige sitzende Gewandstatue griechischer Herkunft, die vielleicht eine Muse darstellt. Bis auf den fehlenden Kopf und die Hände ist das Marmorwerk ausgezeichnet erhalten.

In Pfullingen (Württemberg) wurden unter den alten Gräbern an der Martinskirche bei Kanalisationsarbeiten gemauerte alemannische Gräber angeschnitten, in denen Langschwerter, eine mit goldenen Nägeln beschlagene Speerspitze, silberne Nägel, wahrscheinlich von einem Wehrgehänge, und auch ein Schildbuckel gefunden wurden.

Zur Feier der 50. Wiederkehr des Tages, an dem der berühmte Straßburger Gynäkologe Prof. Dr. Köberle zum erstenmal die Ovariotomie ausführte, wird an der Stätte dieses wissenschaftlichen Ereignisses im Bürgerspital eine Bronzetafel mit dem Portrait Köberles angebracht werden.

Darauf gab der Präsident der Kammer der Zustimmung zu den Worten des Ministers Ausdruck und erklärte, die Kammer sende den Schwester-Parlamenten in Wien und Budapest den lebhaftesten Ausdruck herzlicher Übereinstimmung in der Trauer. Auf gleichartige Mitteilungen des Ministers des Äußern im Senat erhob sich der Präsident mit allen Mitgliedern und bat den Minister, der österreichisch-ungarischen Regierung die Teilnahme des Senats an der Trauer des Kaiserhauses und der Regierung zu übermitteln.

Die Teilnahme des Zarenhofes.

* **Petersburg**, 30. Juni. Der Zar sandte gestern dem Kaiser Franz Joseph ein tief empfundenes Beileidstelegramm. Wie aus Hofkreisen verlautet, hat die Nachricht von der Ermordung des Erzherzogs und seiner Gemahlin am Zarenhofe einen erschütternden Eindruck gemacht. Der Zarin Alexandra wurde sie unter größter Vorsicht vom Zaren mitgeteilt. Die Zarin war äußerst erregt und weinte anhaltend. — Ssosonow sandte dem Grafen Berchtold ein Beileidstelegramm.

*

Ein amtliches Communiqué Serbiens.

wb. **Belgrad**, 29. Juni. Das Pressebureau des Ministeriums des Äußern veröffentlicht folgendes Communiqué: Unter dem Eindruck des tragischen Ereignisses, dessen Schauplatz gestern Serajewo war, haben wir nicht genug Worte, das schreckliche Attentat, dem der Thronfolger unserer Nachbarmonarchie und seine Gemahlin zum Opfer gefallen sind, zu brandmarken. Indem wir innig bedauern, daß durch den unerwarteten und unter so fürchterlichen Umständen eingetretenen Tod der gleichermeise hochgeachtete und greise Monarch der österreichisch-ungarischen Nachbarmonarchie und die in der Monarchie lebenden Nationen ins Herz getroffen wurden, sind wir in der Lage festzustellen, daß das traurige Ereignis auch in unserem Lande die Gefühle der größten Indignation und strengsten Verurteilung ausgelöst hat.

Eine serbisch-offiziöse Äußerung.

wb. **Belgrad**, 30. Juni. Die offiziöse „Samouprawa" verurteilt in ihrem heutigen Leitartikel das Attentat in Serajewo, das ein halbwüchsiger Geisteskranker begangen hat, der die Tragweite seiner Tat nicht erkannt hat. Seine Tat sei um so verdammenswerter, als Serbien gegenwärtig vor der Aufgabe stehe, verschiedene politische und kommerzielle Fragen in seinem öffentlichen Verhältnis zu der Nachbarmonarchie zu lösen. Der Artikel schließt mit dem Ausdruck des Beileids für den Herrscher und die Völker der benachbarten Monarchie.

Die Ereignisse in Albanien.

Durazzo von den Aufständischen genommen?

wb. **Paris**, 30. Juni. **Nach einer Depesche des „Excelsior" aus Athen ist daselbst aus Durazzo die Nachricht eingetroffen, daß die Aufständischen die Stadt genommen hätten.**

Die Forderung der Aufständischen. U. a.: Abdankung des Fürsten!

hd. **Durazzo**, 30. Juni. Oberst Philipps ist nach Durazzo zurückgekehrt. Die Aufständischen haben folgende Friedensbedingungen gestellt: 1. Abdankung des Prinzen zu Wied; 2. religiöse Garantien; 3. Eintritt eines türkischen Delegierten in die internationale Kontrollkommission; 4. Mitbestimmung der Bevölkerung bei der Wahl eines neuen Herrschers.

Ein Rat der Mächte an den Fürsten.

○ **Rom**, 30. Juni. (Eig. Drahtbericht) **An hiesiger maßgebender Stelle wird versichert, da die Aufständischen die Vermittlung des Obersten Philipps endgültig abgelehnt hätten, so würden die Mächte dem Fürsten raten, seine Residenz nach Skutari zu verlegen und dort die Organisation seines Heeres abzuwarten. So lange der Fürst auf seinem Posten ausharre, würden die Mächte ihn nicht fallen lassen.**

Eine gemeinsame italienisch-österreichische Aktion?

hd. **London**, 30. Juni. Nach einer aus Rom vorliegenden Meldung sollen Italien und Österreich-Ungarn übereingekommen sein, unter Umständen die Aufstandsbewegung in Albanien auf eigene Faust zu unterdrücken. Sollten die Verhandlungen mit den Mächten wegen Aufstellung einer internationalen Truppenmacht in Albanien scheitern, so beabsichtigen die Regierungen der beiden Länder, ein eigenes Armeekorps von 20000 Mann nach Albanien zu senden, um die Aufständischen zu bekämpfen. Dahingehende Verhandlungen sind bereits von dem österreichisch-ungarischen Botschafter in Rom Kaposmere mit dem italienischen Minister des Äußern Marquis di San Giuliano einerseits und dem italienischen Botschafter in Wien, dem Herzog von Avarno, mit dem Grafen Berchtold andererseits geführt worden. Die deutsche Regierung soll keinerlei Einwendungen dagegen erhoben haben. Das Oberkommando über dieses Armeekorps sollte ursprünglich einem schwedischen Offizier anvertraut werden. Doch hat man sich schließlich auf einen englischen Heerführer geeinigt.

Grey über auswärtige Fragen.

London, 29. Juni. Bei der Beratung des Voranschlages für das Auswärtige Amt stellen Ronald Shay, Noel Buxton u. a. Fragen in Bezug auf die englische Politik in Persien und bitten Sir Edward Grey um weitere Auskunft, besonders auch wegen der jüngsten Vorkommnisse im Zusammenhang mit der englisch-persischen Ölgesellschaft. Buxton nahm auch auf die Balkanlage Bezug und schlug vor, Grey möge bei den Balkanstaaten eine Konferenz anregen, welche feststellen soll, ob den religiösen Minoritäten durch wechselseitige Konzessionen nicht einige weitere Rechte gewahrt werden könnten. Buxton beglückwünschte im weiteren Verlauf seiner Ausführungen Grey zu den guten Beziehungen Englands zu Deutschland. Als Grey im weiteren Verlaufe der Sitzung zum Etat des Auswärtigen Amtes das Wort ergriff, ging er zunächst auf die Ermordung des Erzherzogs und dessen Gemahlin ein und widmete den Ermordeten einen herzlichen Nachruf.

Der Staatssekretär ging dann auf die Anfragen der erwähnten Abgeordneten ein und fuhr fort: Da wir die britischen Interessen im persischen Golf gewahrt und ein Abkommen mit Deutschland und der Türkei geschlossen haben, verfolgen wir nicht eine Politik, dem Bau der Bagdadbahn ein Hindernis in den Weg zu legen. Wir haben mit der Türkei verschiedene Abkommen und mit Deutschland besondere Abkommen über die Bagdadbahn und einige verwandte Gegenstände beschlossen. Einige dieser Abkommen mit der Türkei unterzeichneten wir, andere mit der Türkei und Deutschland sind paraphiert. Alle sind zur Unterschrift fertig, können aber nicht unterzeichnet werden, solange nicht die Türkei und Deutschland ihre eigenen, besonderen Verhandlungen abgeschlossen haben. Ich hoffe, in kurzer Frist alle diese Abkommen dem Parlament vorzulegen. Sobald dies geschehen ist, wird man, wie ich glaube, finden, daß viele sehr störende Fragen ihre vollständige Erledigung gefunden haben. Das Abkommen über die Bagdadbahn setzt fest, daß wir nicht daran teilhaben und daß die Bahn in Basra endet. Nach dem Abkommen mit Deutschland und der Türkei soll die Bahn nicht über Basra oder über den Golf hinaus ohne ein etwaiges künftiges Abkommen mit uns geführt werden. Wir haben gleichmäßige Frachtsätze vereinbart. Die Bahn wird zwei britische Direktoren haben.

Grey wandte sich dann der englisch-persischen Ölfrage zu und bestritt, daß die Tätigkeit der Regierung hier in eine Abweichung von der Politik bedeute, die vor einigen Jahren festgelegt worden sei. England erhalte als Ergebnis jenes Arrangements kein einziges Recht, das nicht schon im englisch-russischen Abkommen bestanden hätte. Zu der Balkanfrage sagte Grey dann u. a.: Er sei gegen die Entsendung britischer Truppen nach Albanien. Aber England werde keine Obstruktion treiben gegen die Schritte, welche andere Mächte unternehmen würden. Über die englisch-russische Konvention äußerte sich Grey, er wünsche nicht, daß sie ein Mittel würde, die Integrität der Unabhängigkeit Persiens weiter zu verringern. Falls Ereignisse eintreten würden, die augenscheinlich eine Beeinträchtigung der Unabhängigkeit Persiens bewirkten, so sollten freundschaftliche Besprechungen zwischen der englischen und russischen Regierung stattfinden. Die Regierung habe keine Änderung des englisch-russischen Abkommens vorgeschlagen, sie habe nur eine Besprechung der Lage vorgeschlagen, die sich in gewisser Hinsicht zum Nachteil Englands entwickelt habe. — Am Schluß seiner gestrigen Rede antwortete Sir Edward Grey auf eine Rede des Abgeordneten Swift Maxnill, der eine stärkere Kontrolle der auswärtigen Politik durch das Parlament gefordert und dabei auch auf die Kriegsgefahr während der Marokkofrage im Jahre 1911 angespielt hatte. Grey sagte: Herr Maxnill hat mir höchst überraschende Dinge erzählt. Er sagte: Im Jahre 1911 habe es Zeiten gegeben, wo wir 24 Stunden vor dem Kriege gestanden hätten. Ich erinnere mich an keine schlaflosen Nächte in jenem Jahre. Ich gebe zu, es gab Zeiten voller Besorgnis und Schwierigkeiten, aber, daß wir zu einem entscheidenden Punkt gekommen wären, habe ich zu jenen Zeiten nicht gewußt. Es gab Zeiten voller Schwierigkeiten und Besorgnisse, aber nicht davor, was in kurzer Zeit geschehen würde, sondern davor, welchen diplomatischen Ausweg aus der ganzen Situation man finden würde.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Der ehemalige Reichskanzler Fürst Bülow und Gemahlin sind aus Hamburg in Berlin eingetroffen und gedenken bis Mittwoch dort zu bleiben.

* **Wechsel des Präsidenten des Reichsmilitärgerichts.** Wie das „Kölner Tagblatt" meldet, steht der Rücktritt des Präsidenten des Reichsmilitärgerichts des Grafen v. Kirchbach bevor. Als Nachfolger des Grafen v. Kirchbach kommt der kommandierende General des 6. Armeekorps v. Pritzelwitz in Betracht.

* **Bürgermeister Blumenthal nach seiner Niederlage.** Bürgermeister Blumenthal wird nach Straßburg übersiedeln, um sich dort als Rechtsanwalt niederzulassen. Er hat bereits Bureauräume im Zentrum der Stadt Straßburg gemietet.

* **Die russische Antwortnote, betr. die Wehrsteuererhebung.** Wie verlautet, hat der russische Botschafter die Antwortnote des russischen Auswärtigen Amtes in Sachen der Erhebung der Wehrsteuer von russischen Staatsangehörigen übermittelt. Wie verlautet, steht die russische Regierung auf dem Standpunkt, daß diese Frage keine politische sei. Es handelt sich lediglich darum, eine geeignete Interpretation des betreffenden Punktes des russisch-deutschen Handelsvertrages zu finden. Da es in diesem Vertrag heißt, daß die deutsche Regierung nicht berechtigt sei, eine außerordentliche Kriegssteuer von russischen Staatsangehörigen zu erheben, so würde es die russische Regierung gern sehen, wenn die Frage vor dem Haager Schiedsgericht ihre Erledigung fände.

* **Ein kaufmännischer Beirat in Nürnberg.** Die Stadtverwaltung schuf den neuen Posten eines kaufmännischen Beirats und wählte für diesen den Dr. Eickemeyer aus Berlin. Das „Berl. Tageblatt" sagt, es liege hierin ein Beweis, daß die Stadtverwaltung dem kaufmännischen Geiste als willkommene Ergänzung in der Verwaltung Eingang verschafft.

* **Der Ausbau der Untergrundbahnen in Groß-Berlin.** In der Schöneberger Stadtverordnetenversammlung wurde gestern die Vorlage des Magistrats, betreffend den Ausbau der Untergrundbahnen durch die Anlage eines gemeinsamen Bahnhofes am Nollendorfplatze, ferner der Antrag, betreffend den Vertrag mit der Hochbahngesellschaft wegen Errichtung eines Durchgangsbetriebes mit ihrer Oststrecke, einstimmig angenommen.

* **Deutsch-amerikanischer Apothekerbesuch in Berlin.** Etwa hundert deutsch-amerikanische Apotheker werden am 14. Juli in Berlin eintreffen, wo sie von dem deutschen Apothekerverein, der Deutschen pharmazeutischen Gesellschaft und dem Berliner Apothekerverein empfangen werden. Am 15. Juli findet dann eine Besichtigung der wissenschaftlichen Institute von Berlin und Dahlem statt.

* **Die Flucht aus der Fremdenlegion.** Der Fremdenlegion entgangen ist jetzt wieder der Arbeiter Brinter aus Lüdenscheid. Der Mann, der vor etwa zwei Monaten nach Frankreich verschleppt worden war, sollte jetzt dort mit einem anderen Deutschen zur ärztlichen Untersuchung geführt werden. In einem unbewachten Augenblick entwich er aus der Kaserne und nach mancherlei Fährnissen gelang es ihm, über die französische Grenze zu kommen.

* **Die Eröffnung des Probebetriebes auf dem Rhein-Herne-Kanal** ist bestimmt für den 10. bis 12. Juli zu erwarten. Schleuse I und II des Kanals bei Duisburg befinden sich schon seit einigen Tagen in Betrieb.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. v. Knoerzer, K. W. Gen.-Leut. und Insp. der 4. Kav.-Insp., von dieser Stellung enthoben. * Graf v. Schmettow, Gen.-Leut. der Armee, kommandiert zur Vertretung der Insp. der 4. Kav.-Insp., zum Insp. dieser Insp. ernannt. * Lauth, Pfarramtskandidat in Wiesbaden, als Mil.-Hilfsprediger der 22. Div. in Kassel angestellt. * Schmidt, Geh. Kriegsrat und Mil.-Jnt. des 14. Armeekorps. * Spellerberg, Geh. Kriegsrat und vortragender Rat im Kriegsministerium, zu Wirkl. Geh. Kriegsräten ernannt.

General Fluegge †. Halle (Saale), 29. Juni. Der frühere Inspekteur der 2. Armeeinspektion, Generalleutnant Fluegge, ist, 67jährig, in Naumburg gestorben.

Das englische Geschwader in Kiel hat den Befehl erhalten, nicht nach Kopenhagen zu gehen, sondern direkt nach England zurückzukehren.

Ausland.

Frankreich.

Der türkische Marineminister bei den französischen Flottenmanövern. Paris, 29. Juni. Nach einer Blättermeldung aus Konstantinopel begibt sich der Marineminister Dschemal-Pascha übermorgen nach Frankreich, um auf Einladung der französischen Regierung den Flottenmanövern beizuwohnen. Man erblicke in dieser Reise mit großer Genugtuung ein Zeichen dafür, daß die äußere Lage gut und der Friede gesichert sei.

Zum Munitionsdiebstahl in Nancy. Nancy, 30. Juni. Gestern nachmittag hat das erste Verhör der verhafteten Deutschen Harder, Allemane, Acht und Requenz stattgefunden. Sie wurden dem gleichfalls verhafteten französischen Soldaten Bauche vom 69. Infanterie-Regiment gegenübergestellt. Die drei Deutschen behaupteten, diesen nicht zu kennen, gaben allerdings zu, ihn bereits gesehen zu haben. Was die Patronen anbelangt, so leugnet Bauche, sie dem Acht ausgehändigt zu haben. Dieser habe sie wahrscheinlich aus dem Waffenlager des 69. Infanterie-Regiments gestohlen.

Spanien.

Demonstrationen gegen die Madrider Bäcker. Madrid, 30. Juni. Der Beschluß der Bäcker, die Brotpreise zu erhöhen, hat in der Stadt große Unruhe und lebhafte Demonstrationen hervorgerufen. Zahlreiche Frauen und Kinder durchzogen mit Äxten bewaffnet die Straßen der Stadt und zertrümmerten die Schaufenster der Bäckergeschäfte. Einige Bäcker verteidigten sich mit Revolver, so daß sich schließlich die Polizei ins Mittel legen mußte. An verschiedenen Stellen kam es zu einem blutigen Handgemenge. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Erregung unter der Bevölkerung ist sehr groß und man befürchtet für heute neue Unruhen. (Vergl. Letzte Drahtber.)

Türkei

Zur griechischen Auswanderungs-Angelegenheit. Konstantinopel, 29. Juni. Die Zeitung „Sabah" veröffentlicht die ausführliche Erklärung des Ministers des Innern Talaat-Bei, in welcher er ausführt, er habe keinerlei Anstiftung der griechischen Regierung festgestellt, welche die griechische Bevölkerung zur Auswanderung hätte veranlassen können, wohl aber habe er zahlreiche Briefe von Griechen gesehen, die weggezogen waren, um sich in Griechenland niederzulassen und ihre Landsleute in der Türkei aufgefordert hätten, die Türkei gleichfalls zu verlassen, um in Griechenland zu leben. Abgesehen von den bedauernswerten Ereignissen in Phokis und Menemen seien nirgends Zwischenfälle zu verzeichnen gewesen. Der Minister ist überzeugt, daß die Gefahr für die türkisch-griechischen Beziehungen vorüber sei, da die Antwort Griechenlands eine entgegenkommende sei. Das Patriarchat sollte daher die Kirchen und Schulen wieder eröffnen. Er werde hierüber mit den griechischen Deputierten verhandeln.

Afrika.

Eine schwere Niederlage der Spanier in Marokko? Madrid, 30. Juni. Hier herrscht große Unruhe über die Gerüchte, die aus Spanisch-Marokko kommen. Danach sollen die Spanier eine schwere Niederlage bei Federico erlitten haben. Die Verluste werden auf 300 bis 400 Tote angegeben. Es liegen keinerlei Einzelheiten über die Kämpfe vor. Man weiß nur, daß eine spanische Kolonne von Aufständischen überfallen worden ist. Unter den Toten soll sich ein Oberstleutnant befinden.

Mexiko.

Villa und Carranza. El Paso, 29. Juni. Villa soll infolge Munitionsmangels die gesamte Armee nach Torreon zurückgezogen haben. Nach Ansicht der hiesigen Vertreter der Insurgenten haben die gespannten Beziehungen Villas zu Carranza den eigentlichen Anlaß zu dem Rückzug gegeben, da Carranza es ablehnte, Villa die Einfuhr von Munition über Tampico zu gestatten. — Mehrere mexikanische Banken willigten ein, die Bonds für eine innere Anleihe zu übernehmen, welche die Regierung in einigen Tagen ausgibt.

Der britische Gesandte rät zum Verlassen des Landes. R. New York, 30. Juni. Nach einem Telegramm aus Mexiko hat der britische Gesandte allen britischen Untertanen geraten, das Land zeitweilig zu verlassen. Der Gesandte soll der Meinung Ausdruck gegeben haben, daß der Verkehr von Süden bald wegen Mangel an Feuerungsmaterial eingestellt werden würde und daß es dann schwer sein würde, die Küste zu erreichen.

Asien.

Deutsche Offiziere für China. Wie verlautet, schweben zwischen den Regierungen Deutschlands und Chinas neuerdings Verhandlungen zwecks Abkommandierung einer größeren Anzahl deutscher Offiziere als Militärinstrukteure, die bei der bevorstehenden Zentralisierung der chinesischen Militärmacht in Peking unter General Yinchang, dem früheren Gesandten in Berlin, im Sinne des deutschen Militärsystems tätig sein sollen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— **Eine wissenschaftliche Woche in Wiesbaden.** Die im Herbst 1913 zwanglos gebildete „Vereinigung für Wiesbadener Hochschulvorlesungen" plant nach dem großen Erfolg der Th. Ziehenschen und H. Onckenschen Vorlesungen diesen Herbst (4. bis 11. Oktober) eine „wissenschaftliche Woche"; zugesagt haben die Herren Hans Delbrück (Berlin), Henry Farnham (New Haven, U. St.), zurzeit Austauschprofessor in Berlin, E. Troeltsch (Heidelberg), Th. Ziehen (Wiesbaden) und Ernst Zitelmann (Bonn). Das nähere Programm wird Anfang September veröffentlicht bezw. den bisherigen Teilnehmern übermittelt werden.

— **Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime.** Aus Anlaß des 200jährigen Bestehens der Firma Christoph Andreae in Mülheim a. Rh. hat der Inhaber der Firma, Handelskammerpräsident Franz Andreae, bei der „Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime" eine zweite Stiftung in Höhe von 15 000 M. zugunsten der Angestellten der Firma errichtet. Aus dem gleichen Anlaß hat der frühere Inhaber der Firma, Herr Paul v. Andreae auf Haus Mielenforst bei Dellbrück, Bez. Köln, der Gesellschaft ebenfalls eine Stiftung von 10 000 M. überwiesen. Diese Stiftungen sind erfolgt, nachdem sich die Angestellten der Firma über den Aufenthalt in den Heimen der Gesellschaft aufs anerkennendste ausgesprochen haben. Es stifteten ferner: Joseph Voegele in Mannheim 10 000 M., Kommerzienrat Bensinger in Mannheim 5000 M., Karl Freudenberg in Weinheim 5000 M., Holzverkohlungsindustrie, A.-G., Konstanz 5000 M., F. Wolff u. Söhne in Karlsruhe 5000 M., Heinr. v. Dall'Armi in München 10 000 M., Rheinische Hypothekenbank Mannheim 5000 M., M. A. Straus in Karlsruhe und Kuhheim u. Co. in Berlin erhöhten ihre Stiftungen von je 1000 M. auf 5000 M.

— **Wohltätigkeit.** Sir Jacob Sassoon, Baronet aus Bombay, der schon wiederholt in unserer Bäderstadt zur Kur weilte, hat gelegentlich seines kürzlichen hiesigen Aufenthalts der Armen-Augenheilanstalt 25 000 M. geschenkt unter der Bedingung, daß dies unbemittelten Augenkranken, ohne Unterschied der Religion und Nationalität, zugute kommt.

— **Städtisches Leihhaus.** Interessenten machen wir darauf aufmerksam, daß die Versteigerung der verfallenen Pfänder am 6. und 7. Juli stattfindet. Das Auslösen der Pfänder muß bis Freitag, den 3. Juli, geschehen sein.

— **Handwerker nach Daressalam.** Die Handwerkskammer zu Wiesbaden ist durch den heimischen Arbeitsausschuß für die „2. Allgemeine Deutsch-Ostafrikanische Landesausstellung Daressalam 1914" offiziell benachrichtigt worden, daß Handwerker anläßlich der Ausstellung kostenlos nach Deutsch-Ostafrika entsandt werden können. Die Abfahrt der Reiseteilnehmer ist auf den 14. Juli ab Hamburg festgesetzt, so daß eine Teilnahme an den Eröffnungsfeierlichkeiten (Ausstellungseröffnung, Einweihung der Bahn und Jubiläum der Schutztruppe) gewährleistet ist. Die Rückreise soll, wenn irgend möglich, um das Kap und die Westküste angetreten werden. Handwerker, welche die Reise mitzumachen beabsichtigen, wollen sich bei der Handwerkskammer zu Wiesbaden melden.

— **Ein kurioses Submissionsergebnis** kam bei der Eröffnung der Angebote wegen des Abbruchs des alten Höchster Bahnhofsgebäudes zutage. Während die Firma C. A. Diehl (Höchst) für ihre Arbeiten noch 1792,70 M. von der Eisenbahnverwaltung ausgezahlt haben will, ist die Firma Jaeger (Wiesbaden) bereit, ihrerseits der Eisenbahnverwaltung noch 755 M. herauszuzahlen, während der Fiskus von dem Abbruchsunternehmer Gölder (Höchst) 450 M. und von dem Baugeschäft Burkhardt (Höchst) gar 4652,90 M. ernten soll, wenn er ihm die Arbeit überträgt. Die Differenz zwischen dem niedrigsten und höchsten Angebot beziffert sich also auf die Kleinigkeit von rund 6445,60 M. Wo sitzt da der bessere Rechenmeister?

— **Gottesdienst auf dem Großen Feldberg.** Auf Veranlassung des Konsistoriums hielt am Sonntagmittag 12½ Uhr Pfarrer Veit aus Frankfurt am Brünhildisfelsen einen Gottesdienst in der Natur ab. Etwa 1000 Menschen hatten sich zwanglos um den Felsen gelagert, von dem aus der Pfarrer die Predigt hielt, der er den 84. Psalm 12. Vers mit dem Kennwort „Gott ist Sonne" zugrunde gelegt hatte. Der Posaunenchor von Arnoldshain begleitete die Gesänge das „Altniederländische Dankgebet" und „Nun danket alle Gott". Im September soll ein weiterer Gottesdienst stattfinden, nachdem man mit dem diesmaligen einen so guten Erfolg hatte.

— **Weidmannsheil.** Rentner Willi Schlink von hier, jetzt in Erbenheim, erlegte in den Jagdgründen des Königl. Hoflieferanten Karl Grünig einen kapitalen Sechsender.

— **Für Automobilisten.** Neugedeckt werden soll der Vizinalweg zwischen Uckersdorf und Erdbach bei Kilometer 2,1; die Arbeiten beginnen am 2. Juli und dauern voraussichtlich bis 4. Juli.

— **Buchmacher.** Zwei Buchmacher wurden von der Kriminalpolizei bei der Wettvermittlung überrascht und festgenommen. Nach Feststellung der Personalien wurden sie wieder auf freien Fuß gesetzt.

— **Einen traurigen Anblick** bot heute morgen die Viehweide nahe bei der Hammermühle. Dort hatte eine Kuh ein Kalb geboren, das verendet in der Sonnenhitze lag. Wahrscheinlich wird auch die Kuh verenden. Aufsicht und Hilfe fehlte leider auf der Weide.

— **Personal-Nachrichten.** An Stelle des vom 1. Juli 1914 ab nach Hannover versetzten Geheimen Regierungsrats Froehlich ist vom gleichen Zeitpunkte ab dem Regierungsrat Dr. Reinhardt in Münster i. W. unter Versetzung nach Wiesbaden der Vorsitz 1. in der Veranlagungskommission und den Steuerausschüssen der Gewerbesteuerklassen 3 und 4 des Stadtkreises Wiesbaden, 2. in den für den Regierungsbezirk Wiesbaden gebildeten Steuerausschüssen der Gewerbesteuerklassen 1 und 2 übertragen worden. — Der Königliche Weinbergsobervorwalter Kremer in Rüdesheim a. Rh. ist seinem Antrage entsprechend unter Bewilligung der gesetzlichen Pension zum 1. Juli 1914 in den Ruhestand versetzt worden. — Der Katasterkontrolleur Steuerinspektor Maurer in Hachenburg ist auf seinen Antrag zum 1. Juli d. J. in den Ruhestand versetzt und an dessen Stelle der Katasterkontrolleur Gustav Troll aus Oppeln mit der Verwaltung des Katasteramts Hachenburg beauftragt worden. — Der Vorstand des Königl. Hochbauamts, Baurat Lucas, ist von Anklam nach Dillenburg versetzt worden. — Der Steuersekretär Christ hat die Prüfung zum Rentmeister bestanden. Seine Arbeiten wurden von der Prüfungskommission als die besten bezeichnet.

— **Tagblatt-Sammlungen.** Dem Tagblatt-Verlag gingen zu: Für Sommerpflege armer Kinder: von Ungenannt 5 M., von Erni 5 M., für das Paulinenstift: von Ungenannt 4 M., für den Tierschutzverein: von Ungenannt 2 M.

— **Botanischer Ausflug.** Mittwoch, den 1. Juli, veranstalten die Mitglieder der botanischen Abteilung des „Nassauischen Vereins für Naturkunde" einen Ausflug in die Umgebung von Budenheim. Die Abfahrt nach Niederwalluf erfolgt mit dem Zuge 2 Uhr 20 Min. Gäste sind willkommen.

— **Steckbrieflich verfolgt** werden der Metzger Jakob Weilbächer, geb. am 29. November 1887 zu Wicker, zuletzt in Frankfurt a. M., wegen Betrugs i. w. R., und Öl- und Fettbändler Albert Emil Ernst Robert Nitzsche, geb. 28. April 1878 zu Schlangenbad, zuletzt wohnhaft hier, wegen Diebstahls.

— **Kleine Notizen.** Am 1. Juli übernimmt Herr Dr. Friedrich Moerchen, bisher Oberarzt am Kurhaus Abbweiler, ein durch reichliche wissenschaftliche Arbeiten bekannter Nervenarzt, die ärztliche Leitung des Sanatoriums Dietenmühle. — Die Rosenkulturen der Firma A. Weber u. Co. in der Parkstraße wurden am Sonntagvormittag von einer großen Anzahl Mitgliedern des „Wiesbadener Gartenbauvereins" besucht und auch von diesen Fachleuten allgemein anerkannt und bewundert. — Herr Jakob Frey von hier, welcher seine künstlerische Vorbildung zum Besuche des Zeichenlehrerseminars zu Kassel im Atelier des Kunstmalers Bouffier genossen hat, hat nun sein Examen als Zeichenlehrer für das höhere Lehramt mit dem Prädikat „sehr gut" bestanden. — Der Inhaber des „Hotels Einhorn", Marktstraße 32, Herr Müller, feierte dieser Tage sein 10jähriges Geschäftsjubiläum unter zahlreicher Teilnahme von Freunden und Bekannten. Zur Erhöhung der festlichen Stimmung trugen Vorträge des „Concordia"-Doppelquartetts unter Leitung des Musikdirektors Wernicke nicht unwesentlich bei. — „Unter den Eichen" im Restaurant Ritter findet heute Dienstag, von nachmittags 4 bis abends 11 Uhr, Kavalleriekonzert vom 2. Husaren-Regiment Nr. 9 aus Straßburg statt. Leitung: Obermusikmeister Berkotosky. — Am Sonntag, den 28. Juni, verstarb der frühere Präsident des hiesigen Küfervereins, Herr Michael Schneider, der 14 Jahre lang Kellermeister der Weingroßhandlung Hirsch u. Kleemann, Großh. Sächs. Hoflieferanten, gewesen ist. — Auf der Adolfshöhe gerieten ein Wiesbadener Fahrradhändler und sein Chauffeur mit einem anderen Manne zusammen. Sie vermöbelten den Mann derart, daß die Polizei einschreiten und ihn in Schutz nehmen mußte.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* **Königliches Theater.** Maja Viktor, die Tochter des Mittelschulrektors Viktor, tritt im Herbste d. J. in den Verband des hiesigen Königl. Hoftheaters als Sängerin ein. Die noch sehr jugendliche Künstlerin beginnt mit diesem Engagement ihre Bühnenlaufbahn. Ihr Fach sind jugendliche und Soubrettenrollen. Frl. Viktor hat hier schon öfters bei größeren Veranstaltungen Proben ihrer Kunst gezeigt.

* **Kurhaus.** Ab 1. Juli beginnen die täglichen Abonnementskonzerte im Kurgarten wieder um 4½ und 8½ Uhr.

* **Vortrag.** Heute Dienstag, abends 8 Uhr, findet in der Aula des Lyzeums 1 bei freiem Eintritt ein Vortrag mit Lichtbildern statt über die Werkbundausstellung in Köln. Die Rednerin Eugenie Kaufmann aus Mannheim hat sich nicht nur durch ihre Vorträge, sondern auch vor allem als Malerin und Bildhauerin einen Namen erworben. Der Vortrag ist von der Leitung der Werkbundausstellung veranstaltet.

Aus dem Vereinsleben.

Vorberichte, Vereinsversammlungen.

* Mittwochabend 8½ Uhr findet im „Kneippverein" in der „Wartburg" ein Vortrag über das Thema: „Wie kann man zur Zeit des Sommers eine vernunftgemäße Abhärtung betreiben", statt. Nichtmitglieder haben freien Zutritt.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Sängerfest in Hochheim a. M.

cl. **Hochheim,** 29. Juni. Der Gesangverein „Sängerbund" beging gestern und heute unter zahlreicher Beteiligung von nah und fern, begünstigt vom prächtigsten Wetter, sein 70. Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenweihe. Alle hiesigen Vereine sowie die ganze Bürgerschaft waren auch mit Herz und Hand dabei, das Fest verschönern zu helfen. Am Samstagabend bewegte sich ein gewaltiger Fackelzug unter Mitwirkung der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 3 durch die festlich geschmückten und prächtig illuminierten Straßen, um sich dann im Saalbau „Krone" zu einem wohlgelungenen Kommerse zu vereinen. An dem gestrigen Festzuge beteiligten sich etwa 30 Vereine mit ihren Fahnen. Nach einem Begrüßungschor des festgebenden Vereins und dem Prolog einer der Festdamen hielt der Präsident des Vereins, Friseur Johann Bauer, die Festrede. Während nun auf der einen Seite des Festplatzes Tanzboden, Karussells und andere Buden Gelegenheit gaben, sich zu amüsieren, trugen auf der anderen Seite desselben die fremden Vereine ihre Lieder vor. Heute vormittag unternahm der Verein unter Mitführung seiner drei Fahnen gemeinsamen Kirchgang. Die älteste, heute vor 70 Jahren geweihte Fahne ist natürlich alt und gebrechlich geworden und soll das zerfetzte Tuch dem ersten durch den Tod abberufenen Vereinsmitglied mit ins Grab gegeben werden. Die neue Fahne zeigt auf der einen Seite das aus Kreuz, Stern, Anker und Kraft bestehende Stadtwappen, umgeben von einem Rebenkranz mit der Inschrift „In Freud und Leid zum Lied bereit", während die andere Seite Lyra und Schwan zeigt und die Worte trägt: „Sängerbund Hochheim a. M. 1844—1914". Die besten Wünsche der ganzen Einwohnerschaft begleiten den Verein für sein ferneres Wirken und Streben.

*

= **Dotzheim,** 29. Juni. Der hiesige „Radlerklub 1902" feierte am Samstag und Sonntag sein 10jähriges Bannerjubiläum und hatte damit einen Preis- und Blumenkorso sowie ein Preis-Reigenfahren verbunden. Am Samstagabend fand unter Beteiligung der hiesigen Vereine ein Fackelzug mit darauffolgendem Kommers in der Turnhalle statt. Am Sonntag war die Hauptfeier. Im Namen der Frauen und Jungfrauen überreichte Frl. L. Rossel eine Bannerschleife. Der Gesangverein „Arion" sang einen Begrüßungschor. Es erhielten Preise: Im Korsofahren, Abteilung A: 1. Radfahrerverein Finthen und den Preis für Blumenschmuck, 2. Radfahrerverein „Frisch auf", Erbenheim. Abteilung B: 1. Radfahrerverein Ginsheim, 2. Radfahrerverein „Vorwärts", Rüsselsheim. Abteilung C: 1. und 2. Doppelpreis, durch Los 1. Radfahrerverein Laubenheim 2. „Germania", Sindlingen, 3. „Edelweiß", Hochheim, 4. „Rheinlust", Amöneburg, 5. Radfahrerklub 1907, Auringen und den Preis für Blumenschmuck. Im Schulreigenfahren erhielten: 1. Preis Laubenheim, 2. Ginsheim, 3. Auringen, im Kunstreigenfahren: 1. Sindlingen, 2. Laubenheim und außer Konkurrenz Ginsheim eine Ehrengabe. Als Einzel-Kunstfahrer produzierte sich Franz Hedtler vom Radfahrerverein „Germania", Sindlingen. Auf vielseitigen Wunsch mußte Ginsheim seinen vorzüglich gefahrenen Kunstreigen wiederholen. Nach Beendigung des Preisfahrens und abends fand Ball statt.

§§ **Erbenheim,** 29. Juni. Unser „Turnverein" kann mit seinen Erfolgen auf dem Gauturnfest des „Mittel-Taunus-Gaues" in Massenheim wohl zufrieden sein. Es wurden Sieger in der Oberstufe: 2. Friedr. Maurer mit 131½ P., 6. Wilhelm Lendle mit 123 P., 10. Emil Krag mit 111½ P., 13. August Krag mit 110 P. und 30. Oswald Schreiner mit 90½ P.; in der Unterstufe: 13. Willi Schrumpf mit 105½ P., 34. Heinrich Ziß mit 91½ P., 35. Heinrich Fetter mit 91 P., 38. Heinrich Baum mit 90 P. und 51. Hermann Stein mit 81 P. Die Vereinsriege (25 Turner) errang in der ersten Stärkeklasse die höchste Punktzahl. — Heute nachmittag hatten Arbeiter einer hiesigen Ziegelei in einem Garten an der Bierstadter Straße Rosen abgerissen, worüber sie ein dortiger Anwohner zur Rede stellte. Die Roblinge überfielen den Mann und mißhandelten ihn. Der zufällig des Weges kommende Wachtmeister Roland befreite den Bedrängten und notierte die Namen der übrigens übel beleumundeten Täter.

= **Massenheim,** 29. Juni. Begünstigt vom schönsten Wetter beging der „Mittel-Taunus-Gau" in unseren Mauern sein 24. Gauturnfest. Eingeleitet wurde es am Samstag durch eine Kampfrichtersitzung unter Leitung des Gauturnwartes Lehrer Fritz Ott (Bermbach). Am Abend bewegte sich ein stattlicher Fackelzug durch den schön beleuchteten Ort nach dem herrlich in einem Obsthaine gelegenen Festplatz an der Wickerer Straße. Das große Festzelt erwies sich für die so zahlreich Erschienenen fast zu klein. Nachdem Bürgermeister Wink den Kommers eröffnet und die Leitung des Festes an den Gaurat übergeben hatte, nahm der Gauvertreter Lehrer Dienstbach (Erbenheim) das Wort und zeichnete in packenden Worten den Werdegang und die Ziele der Deutschen Turnerschaft. In von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Worten zeigte sich Pfarrer Wolf als Verehrer und Freund der Turnerei. Zur Unterhaltung trugen der „Männergesangverein", der Gesangverein „Arion", die Turngemeinde Hochheim und der Turnverein Erbenheim bei; letztere führten Barrenbezw. Gewandtheitsübungen unter großem Beifall des Publikums vor. Sonntagmorgen um 6 Uhr begann das Einzelwettturnen, an das sich gegen Mittag das Riegenturnen anschloß. Zum Einzelwettturnen waren 198 Turner und zum Riegenturnen 34 Riegen angetreten. Die Massenstabübungen zeigten, daß in dem Gau mit Ernst an der turnerischen Ausbildung der Jugendlichen gearbeitet wird. Als Gäste waren der Kreisjugendpfleger für den Landkreis Wiesbaden, Lehrer Adolph Philippi (Wiesbaden), der Gauvertreter des Unter-Taunus-Gaues, Lehrer Geis (Hattersheim), der 2. Gauvertreter des Gaues Süd-Nassau, Direktor Georg Hummel (Hochheim), das Gauratsmitglied des Unter-Taunus-Gaues Schwarz (Marxheim) und die Turnvereine Flörsheim, Wicker, Weilbach, Diedenbergen und Hochheim erschienen. Hier mögen nun die zehn ersten Sieger im Einzelwettturnen folgen: Oberstufe: 1. Karl Meyer (Heßloch) mit 132½ Punkten, 2. Friedrich Maurer (Erbenheim) mit 131½ P., 3. Heinrich Reichert (Tgd. Niederhausen), 4. Johann Reininger (Königshofen), 5. Jos. Kowald (Tv. Idstein) und Joseph Ickstadt (Oberjosbach), 6. Wilhelm Lendle (Erbenheim), 7. Emil Ebenig (Bierstadt), 8. Peter Schäfer (Tgef. Niederjosbach) und Hermann Heilecker (Wörsdorf), 10. Hermann Menke (Bockenhausen) und Emil Krag (Erbenheim). — Unterstufe: 1. Georg Schmidt (Tv. Eppstein) mit 123½ P., 2. Joseph Müller (Tgef. Niederhausen) mit 121½ P., 3. Wilhelm Roog (Esch), 4. Wilhelm Kolp (Massenheim), 5. Robert Wiegand (Tv. Idstein), 6. Wilhelm Wink (Nordenstadt), 7. Otto Schüler (Tv. Idstein), 8. Adolf Straßer (Bockenhausen), 9. Karl Reinemer (Nordenstadt), 10. August Leichtfuß (Walsdorf) und Friedrich Racky (Ehlhalten).

Neues aus aller Welt.

Das verhängnisvolle Spielen mit Schußwaffen. Berlin, 30. Juni. Einer Sängerin am hiesigen Opernhaus, die vor einigen Tagen mit ihrer ältesten erkrankten Tochter nach Piemont abgereist ist, um dort einen mehrwöchigen Aufenthalt zu nehmen, ist von einem schweren Schicksalsschlag getroffen worden. Ihr 14 Jahre alter Sohn und ihre 11 Jahre alte Tochter waren unter der Aufsicht des Hauspersonals in der Wohnung in Charlottenburg zurückgeblieben. Das 11jährige Mädchen wurde nun im Spiel von ihrem Bruder durch einen Revolverschuß erschossen. Wie sich das Unglück abgespielt hat, weiß man vorläufig noch nicht, da der Junge bisher jede Auskunft verweigert. Die Kugel traf das Mädchen in den Kopf. Es wurde sofort in ein Sanatorium gebracht, wo man durch eine unversäumt vorgenommene Operation das Kind zu retten versuchte, doch war es leider vergeblich. Das Kind erlag seinen schweren Verletzungen.

Verfehlte Spekulationen eines flüchtigen Bankbeamten. Posen, 30. Juni. Der Ostbankbeamte Oelsner schädigte zahlreiche Geschäftsleute, die er verleitet hatte, Finanzgeschäfte mit ihm zu machen. Durch verfehlte Banktransaktionen sind etwa 200 000 M. verloren gegangen. Er ist nach Amerika flüchtig gegangen. Eine Verfolgung ist eingeleitet worden.

Tödlicher Ausgang einer Rauferei. Karlsruhe, 30. Juni. Nach einer Namenstagfeier in der Oststadt, an der russische und deutsche Studenten teilnahmen, kam es in der Rudolfstraße zu einer Rauferei, in deren Verlauf ein 24 Jahre alter Student namens Burckbüchler aus Borr (Elsaß) von einem Schutzmann so schwer durch einen Revolverschuß verletzt wurde, daß er heute morgen 4½ Uhr im städtischen Krankenhaus gestorben ist.

Zum Fischerunglück auf dem Bodensee. Konstanz, 30. Juni. Heute, acht Tage nach der Katastrophe auf dem See, wurden bei Langenargen die Leichen der ertrunkenen Fischer Peter Brunner und August Meyer aus Egg geborgen. Da letzter Tage auch der Fischerknecht gefunden wurde, liegt nur noch die Leiche des Hermann Bruderhofer im See. Für die Hinterbliebenen der Ertrunkenen ist eine Hilfsaktion eingeleitet worden, die schon ansehnliche Beträge eingebracht hat.

Selbstmord eines Zechprellers. Ahlbeck, 29. Juni. In einem nahegelegenen Wald erschoß sich ein angeblich wegen Zechprellerei von der Polizei in Swinemünde gesuchter Herr K., der aus Berlin-Wilmersdorf stammen soll.

Das Scheitern der „California". London, 30. Juni. Die „California", ein englischer Dampfer, ist vor den Torryinseln gescheitert. Die bei der Reederei eingetroffenen Nachrichten besagen, daß 300 irische Passagiere in Londonderry gelandet wurden. Der Rest befindet sich auf dem Dampfer „Kassandra", der sie nach Glasgow bringen wird. Schleppdampfer befinden sich bei der „California" und versuchen, sie flott zu bekommen. Der Dampfer „Kynthia" landete eine Anzahl der Passagiere in Moville im Norden Irlands. Das sämtliche Gepäck der Passagiere konnte geborgen werden. Die Mannschaft blieb auf der „California". Das Bureau der Donaldson-Linie in Glasgow erhielt ein Telegramm vom Kapitän der „Kassandra", in dem er meldet, daß er 695 Passagiere der „California" und einige von der Mannschaft an Bord habe. Ein Passagier namens Wood sei bei der Übernahme vom Wrack auf die „Kassandra" schwer verletzt worden. — Wie aus Terry gemeldet wird, sind drei Passagiere der „California", ein Mann, eine Frau und ein Kind, wahrscheinlich durch eine herabfallende Spiere getötet worden. Ein Passagier, der von einem Rettungsboot weg in einem Korb an Bord der „Kassandra" gehißt wurde, fiel ins Wasser und erlitt erhebliche Verletzungen.

Ein Autounfall des Erzbischofs von Tours. Tours, 30. Juni. Der Erzbischof von Tours Negre ist gestern nachmittag, als er eine Automobilfahrt in die Umgebung der Stadt unternahm, verunglückt. Das Auto stieß mit einem Lastwagen zusammen. Es wurde vollständig zertrümmert, der Erzbischof selbst entging nur wie ein Wunder dem Tod. Während er leichter verletzt wurde, trug ein neben ihm sitzender Priester lebensgefährliche Verletzungen davon.

Ein Staatsanwalt in den Bergen verunglückt. Graz, 29. Juni. Der Leobener Staatsanwalt Dr. Lehzeltern ist gestern vom Naterriegel-Gesäuse vor den Augen seiner Gattin abgestürzt; er war sofort tot.

Strandung eines holländischen Dampfers. London, 29. Juni. Das Reutersche Bureau meldet aus Batavia: Der holländische Dampfer „van Cloon" ist bei Macsassar an der Küste von Celebes gestrandet. Die Lage des Schiffes soll gefährlich sein. Das Unglück erfolgte infolge einer durch unterseeisches Beben eingetretenen Veränderung des Meeresgrundes.

Letzte Drahtberichte.

Die Bluttat von Serajewo.

Zynisches Verhalten der beiden Attentäter. — Ihre Verabredung miteinander.

wb. **Serajewo,** 30. Juni. Princip und Cabrenovic verhalten sich andauernd außerordentlich zynisch und zeigen nicht die geringste Reue. Sie scheinen sich vielmehr darüber zu freuen, daß die ruchlose Tat gelungen ist. Auf die meisten Fragen verweigern sie die Antwort, leugnen aber nicht, die Bomben aus Belgrad bekommen zu haben, wie sie sagen, von zwei Komitatschis. Ebenso gestehen sie nunmehr ein, in Verbindung miteinander gehandelt zu haben. Ihre Verabredung sei dahin gegangen, daß, falls dem einen der Anschlag mißlänge, der andere das Werk fortzusetzen hätte.

Die Unterdrückung der serbenfeindlichen Demonstrationen.

△ **Serajewo,** 30. Juni. (Eig. Drahtbericht) Das Militär mußte mit Maschinengewehren ausrücken, um den Demonstrationen Einhalt zu gebieten. Zugleich wird gemeldet, daß in der Stadt Newesinje an der Grenze des ehemaligen Sandschak Nowibazar wiederum Serben gegen die Kroaten mit Hochrufen auf König Peter demonstrierten. Alle Ereignisse ließen es ratsam erscheinen, sofort die äußersten Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Der Minister für Bosnien Dr. Bielinski hat dem Kaiser über die Vorgänge in längerer Audienz Bericht erstattet. Der telephonische Privatverkehr zwischen Wien und Serajewo wurde abends behördlich eingestellt. Der telegraphische Verkehr unterliegt der verschärften Zensur. Um auch im übrigen österreichische Demonstrationen gegen Angehörige der serbischen Nation zu verhindern, die bei der noch immer zunehmenden Erregung über das Attentat zu befürchten sind, wurde u. a. auch den zum Skokolfest eingetroffenen russischen und serbischen Turnern von der Regierung nahegelegt, schleunigst das Land zu verlassen.

Verhaftung eines bosnischen Landtagsabgeordneten.

△ **Serajewo,** 30. Juni. (Eig. Drahtbericht) Der Führer der serbischen Narod-Gruppe, Mitglied des bosnischen Landtags, wurde unter dem Verdacht der Teilnahme an der Verschwörung gegen den Thronfolger verhaftet.

Rückkehr des Grafen Berchtold aus dem Sommerurlaub. — Rücktrittsgerüchte über den Kriegsminister.

□ **Wien,** 30. Juni. (Eig. Drahtbericht) Graf Berchtold hat seinen Sommerurlaub unterbrochen und ist nach Wien zurückgekehrt. In militärischen Kreisen sind Gerüchte verbreitet von dem bevorstehenden Rücktritt des Kriegsministers Krapatschin, weil er sich zu schwach fühle, die Armee mit der nötigen Festigkeit zusammenzuhalten.

Teilnahme des bayerischen Königs an der Beisetzung.

wb. **München,** 30. Juni. Der König hat sein persönliches Erscheinen zu den Beisetzungsfeierlichkeiten für den Erzherzog Franz Ferdinand in Wien anmelden lassen. Im Hinblick auf die erschütternden Ereignisse in Österreich und die dadurch veranstaltete Hoftrauer wird der König weder bei der Eröffnung der deutschen Ausstellung „Das Gas", noch bei der Feier des Luitpoldtages erscheinen.

Ein Berliner Dementi.

S. **Berlin,** 30. Juni. (Eig. Drahtbericht) Die Meldung des Pariser „Journals" über angebliche Äußerungen des Reichskanzlers zu dem Attentat von Serajewo und seine Folgen gegenüber dem Berliner Vertreter dieses Blattes wird an Berliner amtlicher Stelle als frei erfunden bezeichnet. Die ganze Art und Weise, wie der Reichskanzler sich geäußert haben soll, entspreche durchaus nicht seiner Gepflogenheit.

Ein Wechsel im Kasseler Regierungspräsidium.

S. **Berlin,** 30. Juni. (Eig. Drahtbericht) Näherem Vernehmen nach steht ein Wechsel in der Leitung der Kasseler Regierung bevor, da der seitherige Regierungspräsident Graf v. Bernstorff demnächst als Oberpräsident nach Hannover gehen wird. Graf Bernstorff, ein Bruder des Botschafters in Washington, steht im 56. Lebensjahre. Er war früher Landrat im Kreise Ostpriegnitz, dann Polizeipräsident in Potsdam und seit Mai 1905 Regierungspräsident von Kassel.

Zur Meldung vom Gegenbesuch der deutschen Flotte in England.

$ **Berlin,** 30. Juni. (Eig. Drahtbericht) Zu der Meldung des „Daily Chronicle", daß der Gegenbesuch der deutschen Flotte in London bereits für den Herbst verabredet sei und daß der Kronprinz daran teilnimmt, wird in Berliner unterrichteten Stellen bemerkt, daß diese Nachricht zweifellos falsch sei. Dieser Gegenbesuch wird natürlich zweifellos stattfinden, es ist aber noch nichts Näheres bestimmt, insbesondere auch nicht darüber, ob er noch in diesem Jahre erfolgen wird. Man ist hier übrigens nicht der Ansicht, daß eine besondere Beschleunigung dieses Gegenbesuches erforderlich wäre. Auch über eine etwaige Teilnahme des Kronprinzen an diesem Gegenbesuch ist noch nicht das geringste bekannt.

Schlechter Gang der Sammlungen für das Bismarcknationaldenkmal bei Bingen.

Berlin, 30. Juni. (Eig. Drahtbericht) Interessante Mitteilungen wurden gelegentlich der Bismarckfeier des Westfälischen Bismarckbundes auf der Hohensieburg gemacht. Fabrikant Emil Schulz (Hagen) erwähnte, daß für das Bismarckdenkmal in Bingen, das rund 3 Millionen M. kosten soll, erst 1½ Millionen zusammengekommen sind. Die Sammlung von dem Landesausschuß für Westfalen, an dessen Spitze der Oberpräsident und der Landeshauptmann stehen, bei den Kreisen und Gemeinden hat kein rühmliches Ergebnis gehabt. Die Veranstaltung einer Lotterie ist vom Bunde abgelehnt worden. Fabrikant Schulz nannte es eine Schmach, eine Dankesschuld auf diese Weise abzutragen.

Zwei Deutsche wegen Spionage in Rußland verhaftet.

Eydtkuhnen, 30. Juni. Der Bankbuchhalter Seidlitz und der Speditionsgehilfe Kuchte von hier sind am Sonntag in Wirballen wegen Spionageverdachtes verhaftet worden. Sie hatten eine Wagentour nach Wirballen unternommen und dort mehrere photographische Aufnahmen gemacht. Da das Photographieren in Rußland Ausländern streng verboten ist, erfolgte die Verhaftung. Die Verhafteten wurden gestern nach Willkowischki gebracht.

Die Griechen in Kleinasien.

* **London,** 30. Juni. Nach einer Meldung, die der „Daily Mail" aus Mytilene zugeht, ist die Situation im Distrikt Smyrna (Kleinasien) für die christliche griechische Bevölkerung unvermindert ernst und kritisch. Fast täglich ereignen sich Morde und alle Geschäfte liegen brach. Einst blühende Dörfer sind in Ruinen verwandelt und ihre Einwohner sind entweder getötet oder geflüchtet. Ungefähr 35 000 griechische Flüchtlinge leben auf Kosten der öffentlichen Mildtätigkeit. Kein griechisches Schiff wird in einem türkischen Hafen sichtbar. Mitglieder der diplomatischen Vertretung in Konstantinopel begaben sich an Ort und Stelle, um sich durch den Augenschein von der prekären Lage der griechischen Bevölkerung zu überzeugen. Mehrere fremde Kriegsschiffe liegen im Hafen von Smyrna. Das Eintreffen von Panzerkreuzern wird erwartet.

Die gefahrdrohende Lage in Mexiko.

$ **Mexiko,** 30. Juni. (Eig. Drahtbericht) Die Entscheidung in dem Kampfe der Bundesarmee gegen die Revolutionäre, die bereits in beträchtlicher Nähe der Hauptstadt vorgerückt sind, wird hier stündlich erwartet. In den letzten Tagen kam es in der hiesigen Garnison selbst zu einer militärischen Revolte, die mit dem Siege der Anhänger Huertas endigte. 36 Offiziere, die Rädelsführer, wurden verhaftet und füsiliert. Es besteht die größte Gefahr, daß die demoralisierten geschlagenen Truppen Huertas nach Mexico-City zurückfluten und hier eine Katastrophe herbeiführen.

Die Bäckerstreikkrawalle in Madrid.

wb. **Paris,** 30. Juni. Wie aus Madrid gemeldet wird, wurden bei den gestrigen Ruhestörungen an 400 Bäckereien geplündert. Ein Bäckerladen wurde geplündert und in Brand gesteckt. An 20 Personen erlitten zumeist durch Glassplitter leichte Verletzungen. Man befürchtet, daß es heute an Brot fehlen wird.

---

wb. **Paris,** 20. Juni. Das Syndikat der Fischkonserven-Fabrikanten beschloß in einer in Quimper abgehaltenen Versammlung, die Fischer des Finistère-Departements auszusperren, weil sie sich weigern, den Fabrikanten die Sardinen nach dem Gewicht zu verkaufen.

Wetterberichte.

Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

30. Juni	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends	Mittel
Barometer auf 0° und Normalschwere	758.1	756.4	757.4	757.3
Barometer auf dem Meeresspiegel	768.1	766.2	767.4	767.2
Thermometer (Celsius)	18.7	25.3	20.2	21.1
Dunstspannung (mm)	11.2	11.7	13.2	12.0
Relative Feuchtigkeit (%)	70	49	75	64.7
Wind-Richtung und -Stärke	NO 1	SO 2	NW 1	—
Niederschlagshöhe (mm)	—	—	—	—

Höchste Temperatur (Celsius) 25.3. Niedrigste Temperatur 14.1.

Wettervoraussage für Mittwoch, 1. Juli 1914,

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Zunehmende Bewölkung, noch meist trocken, warm, südliche bis südwestliche Winde.

Wasserstand des Rheins

am 30. Juni:

Biebrich.	Pegel: 2.34 m	gegen 2.90 m	am gestrigen	Vormittag
Caub.	„ 3.39 m	„ 3.50 m	„ „	„
Mainz.	„ 2.14 m	„ 2.30 m	„ „	„

Handelsteil.

Berliner Börse.

§ **Berlin,** 30. Juni. (Eig. Drahtbericht) Der ruhige Verlauf der gestrigen Auslandsbörsen hat zum Ausdruck gebracht, daß man allgemein eine unmittelbar ungünstige Beeinflussung der politischen Verhältnisse durch den Mord in Serajewo nicht befürchtet. Die Erholung der heutigen Wiener Vorbörse hat dieser Auffassung eine weitere Grundlage gegeben. Demgemäß begann die Börse in ziemlich fester Stimmung, wenn auch das Geschäft eine sonderliche Belebung nicht erfuhr. Im Verlaufe besserte sich jedoch die Stimmung. Canada stellten sich bei Beginn um ¾ Proz. höher und konnten ihre Steigerung ziemlich gut behaupten. Eine beträchtliche Kurserhöhung erfuhren Hansa, die auf Käufe für Bremer Rechnung zurückgeführt wurde. Hervorzuheben ist auch die Festigkeit der russischen Banken. Naphtha-Nobel gewannen 2½ Proz. Geld über Ultimo 5 Proz. zuzüglich Reichsbankzuschuß. Privatdiskont 2¾ Proz. bezw. 3 Proz. (gestern 2⅞ bezw. 3 Proz.).

Frankfurter Börse.

= **Frankfurt a. M.,** 30. Juni. (Eig. Drahtbericht) Die Börse zeigte bereits gestern eine gute Widerstandskraft und ließ auch heute erkennen, daß die Ermordung des österreichischen Thronfolgers ruhiger beurteilt wird. Man stützte sich auf Wiener und Budapester Finanzkreise, die eine besonnene Auffassung der Lage erkennen lassen. Das Kursniveau der Wiener Vorbörse zeigte eine beruhigte Tendenz. Von Bankaktien sind österreichische Kredit behauptet. Deutsche Bank schwächer. Disconto schwankend. Von Transportwerten Lombarden und Staatsbahnen fester. Von Schiffahrtsaktien eröffneten Lloyd etwas höher. Am Elektromarkte neigten Edison und Schuckert nach unten. Am Montanmarkte trat vereinzelt Abgabelust hervor. Heimische Anleihen behauptet. Österreichisch-ungarische Renten vereinzelt etwas höher. Am Kassamarkt für Dividendenwerte war die Stimmung ruhig. Die Börse schloß behauptet. Privatdiskont 2 11/16 Proz. (gestern 2¾ Proz.).

Banken und Geldmarkt.

= **A. Eick Söhne, Essen.** Nach Zeitungsmitteilungen erbietet sich eine Firma A. Eick Söhne in Essen-Ruhr in Inseraten zur Entgegennahme von Spargeldern. Zur Vermeidung von Irrtümern sei darauf hingewiesen, daß es sich bei dieser Firma nicht um eine Bank oder ein Bankgeschäft, sondern um eine Möbelhandlung handelt, und daß die Firma bereits im Jahre 1910 durch Urteil des Landgerichts Essen auf die Klage des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes verurteilt worden ist, für das von ihr geführte Geschäft den Gebrauch der Geschäftsbezeichnung „Sparbank", „Bank" oder „Bankgeschäft" bei Vermeidung einer richterlich festzusetzenden Strafe zu unterlassen.

* **Die stille Liquidation der Deutschen Palästinabank** wurde in der gestrigen Generalversammlung noch einmal kurz begründet. Seitens der Aktionäre wurde dem Fortbestehen des Instituts so wenig Interesse entgegengebracht, daß keinerlei Anfrage an die Verwaltung gestellt wurde. Was die Verwendung des Überschusses von 1 712 264 M. anlangt, so wurde beschlossen, daß die nach Abzug der Tantiemen, Wehrsteuerrücklage usw. übrigbleibenden 1 491 000 M. auf Delkrederekonto zu übertragen seien. Über die Liquidation bemerkte die Verwaltung, daß sich durch die Verhältnisse bei der Handelsvereinigung die Notwendigkeit der Einschränkung des Geschäftes ergeben habe, da die Geschäftsführung mit der Handelsvereinigung so eng verquickt war, daß nach deren Auflösung der Umsatz jetzt ganz erheblich zurückgegangen sei. Die bisherige langsame Abwickelung der Geschäfte hat sich für die Aktionäre ganz vorteilhaft gestaltet, da die Wertpapiere gut eingegangen sind. Wenn sich, wie vorauszusehen sei, die Abwicklung der Geschäfte weiter so gut anlasse, dann würden die Aktionäre bei der späteren Ausschüttung des Vermögens einen Kurs erzielen, der über den jetzigen Börsenkurs hinausgeht. Beim Verkauf des Orient-Geschäftes habe man den gleichen Betrag erzielt, den das Unternehmen seinerzeit in den Filialen investierte.

* **Die neue französische Anleihe.** Paris, 30. Juni. Die bevorstehende Ausgabe der 3½proz. französischen Staatsrente hat starke Verschiebungen im Wertpapierbesitz der französischen Kapitalisten zur Folge. Erwähnenswert ist insbesondere die Abgabe eines zwischen 20 und 30 Millionen Franken zu schätzenden Betrages süddeutscher Staats- und Stadtanleihen (badische, hessische Staatsanleihen, Frankfurter Stadtanleihen und andere), welcher in den letzten Tagen aus französischem in deutschen Besitz übergegangen ist.

* **Finanzkrise in Brasilien.** Nachdem die Verhandlungen über den Abschluß einer brasilianischen Anleihe von 20 Mill. Pfund Sterling gescheitert sind, dürften die finanziellen Verhältnisse in Brasilien sich sehr schwierig gestalten und eine allgemeine Finanzkrise unausbleiblich sein. Die Ursache liegt hauptsächlich in dem starken Preissturz des Kautschukmarktes, der die Einnahmen des Landes erheblich geschwächt hat. — Halbamtlich wird gemeldet, daß der Juli-Zinsschein der brasilianischen Reszissionsanleihe und der Anleihe von 1908 eingelöst wird.

* **Die Verhandlungen über die bulgarische Anleihe.** Vor einiger Zeit verlautete, daß die Verhandlungen über die bulgarische Anleihe abermals gescheitert seien. Demgegenüber wird aus Berliner Finanzkreisen bekannt, daß einstweilen nur ein weiterer Aufschub der Verhandlungen erfolgt ist, und zwar anscheinend mit Rücksicht auf das Attentat in Serajewo, weil die Finanzkonsortien erst die weitere Entwicklung der Dinge abwarten wollen.

Industrie und Handel.

w. **Die amerikanischen Baumwollbörsen unter staatlicher Aufsicht.** Washington, 29. Juni. Das Repräsentantenhaus hat die Bill angenommen, welche bezweckt, das Börsenspiel mit Baumwolle zu verhindern und die Baumwollbörsen der Aufsicht der Regierung zu unterstellen.

Weinbau und Weinhandel.

m. **Winkel a. Rh.,** 29. Juni. Der hiesige Winzerverein hatte im letzten Geschäftsjahre einen Verlust von 5646 Mark. Dabei hat der Verein nur 21 Mitglieder. Aktiva und Passiva stellt sich auf rund 28 000 M. Mit 10 000 M. stehen die Immobilien und Mobilien, mit dem gleichen Betrage steht der Weinvorrat zu Buch.

Handelsregister Wiesbaden.

In das Handelsregister B. Nr. 288 wurde die Firma Mahn u. Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, mit dem Sitz in Wiesbaden, eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist ein Exportkommissionsgeschäft. Das Stammkapital beträgt 20 000 M. Kaufmann Otto Mahn in Eltville ist zum Geschäftsführer bestellt. Der Gesellschaftsvertrag ist am 7. Januar 1913 festgestellt und am 25. April 1914 bezüglich des Sitzes geändert. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch mindestens zwei gemeinsam vertreten. Die Gesellschaft hatte früher ihren Sitz in Eltville. Die Bekanntmachungen erfolgen im „Deutschen Reichsanzeiger".

Marktberichte.

= **Aus dem Bericht der Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.** Mannheim, 29. Juni. Preise für 100 kg. Weizen 21.50 bis 22 M., Roggen 18.25 bis 18.50 M., Hafer 18.25 bis 19 M., La Plata 16.25 M. — Mainz, 26. Juni. Preise für 100 kg. Weizen 21.50 bis 22 M., Roggen 17.75 bis 18.50 M., Hafer 19 bis 20 M. — Diez, 26. Juni. Preise für 100 kg. Rot-Weizen 21.50 M., fremder Weizen 21 M., Roggen 17.47 M., Gerste 15.40 M., Hafer 18 M.

Schiffs-Nachrichten.

Abfahrt der Dampfer aus den europäischen Häfen vom 5. bis 13. Juli.

Dampfer:	Abfahrt von:		Bestimm.-Ort:	Gesellschaft:
Hdte. Wörmann	Hamburg	5. Juli	Westk. Afr.	Woermann L.
Marienbad	Triest	5. »	Japan	Oesterr. Lloyd
Muanta	Hamburg	5. »	Lüderitzbt.	D. Ostafrik. L.
König Wilhelm II	Hamburg	7. »	La Plata	Hamb.-Am.-L.
Laconia	Liverpool	7. »	Boston	Cunard L.
Sieglinde	Hamburg	7. »	S.-Brasilien	Hamb.-Am.-L.
Kaiser Wilh. d. G.	Bremen	8. »	New York	Nordd. Lloyd.
Sierra Cordoba	Bremen	8. »	Argentinien	Nordd. Lloyd.
Breslau	Bremen	8. »	New York	Nordd. Lloyd.
Bülow	Bremen	8. »	Ostasien	Nordd. Lloyd.
Hohenstaufen	Hamburg	8. »	M.-Brasilien	Hamb.-Am.-L.
Imperator	Hamburg	8. »	New York	Hamb.-Am. L.
Philadelphia	Southampton	8. »	New York	American L.
Celtic	Liverpool	9. »	Boston	White Star L.
Eleon. Wörmann	Hamburg	9. »	Westk. Afr.	Woermann L.
Friedrich d. G.	Bremen	9. »	Philadelphia	Hamb.-Am.-L.
Vorwärts	Triest	10. »	Japan	Oesterr. Lloyd
Sithonia	Hamburg	10. »	Ostasien	Hamb.-Am.-L.
Willehad	Hamburg	10. »	Canada	Nordd. Lloyd.
Ryndam	Rotterdam	11. »	New York	Holl.-Am.-L.
President Grant	Hamburg	11. »	New York	Hamb.-Am.-L.
Arcadia	Hamburg	11. »	Baltimore	Hamb.-Am.-L.
Finland	Antwerpen	11. »	New York	Red Star Lin.
Sumatra	Amsterdam	11. »	Batavia	Nederland
Aquitania	Liverpool	11. »	New York	Cunard L.
Nubia	London	11. »	Colombo	P. u. O. L.
Bulgaria	Hamburg	11. »	Baltimore	Hamb.-Am.-L.
Lusitania	Liverpool	13. »	New York	Cunard L.
Wasgenwald	Hamburg	14. »	Cuba	Hamb.-Am.-L.
Arnfried	Hamburg	14. »	Westk. Afr	H.-Br. Afr.-L.
Cymric	Liverpool	14. »	Boston	White Star L.
Kaiser Wilhelm II.	Bremen	14. »	New York	Nordd. Lloyd.
Amerika	Hamburg	15. »	Boston	Hamb.-Am.-L.
Otavi	Hamburg	15. »	Westk. Afr.	Hamb.-Am.-L.
St. Louis	Southampton	15. »	New York	American L.
Danube	Southampton	15. »	New York	Roy. Mail Pac.
Rio Grande	Hamburg	15. »	M.-Brasilien	R. Sülck.-D.-G.
Tagus	Southampton	16. »	New York	Roy. Mail Pac.
Ambria	Triest	1. »	Kalkutta	Oesterr. Lloyd
India	London	17. »	Bombay	P. u. O. L.
Kurt Woermann	Hamburg	17. »	Westk. Afr	Woermann L.
Königin Emma	Amsterdam	18. »	Batavia	Nederland.
Zeeland	Antwerpen	18. »	New York	Red Star Lin.
Carmania	Liverpool	18. »	New York	Cunard L.
Simla	London	18. »	Port Said	P. u. O. L.
Thekla Bohlen	Hamburg	18. »	Westk. Afr.	Woermann L.
Pennsylvania	Hamburg	18. »	New York	Hamb.-Am.-L.
Ein Dampfer	Rotterdam	18. »	New York	Holl.-Am.-L.
Barbarossa	Bremen	18. »	New York	Nordd. Lloyd.
Wittekind	Bremen	18. »	Canada	Nordd. Lloyd.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 18 Seiten.

Chefredakteur A. Hegerhorst.

Verantwortlich für den politischen Teil: A. Hegerhorst; für Feuilleton: P. v. Rauenhorst; für Aus Stadt und Land und das gesamte Provinzielle: C. Rötherdt; für Gerichtssaal: H. Dietenbach; für Sport und Aufsätze: [illegible]; für Vermischtes und Briefkasten: J. V. W. Th.; für den Handelsteil: W. Th.; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf, sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der L. Schellenbergschen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Redaktion: 12 bis 1 Uhr; in der politischen Abteilung von 10 bis 11 Uhr.

1 Pfd. Sterling	ℳ 20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Léi	» —.80
1 österr. fl. i. G.	» 2.—
1 fl. ö. Whrg.	» 1.70
1 österr.-ungar. Krone	» —.85
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl.-Whrg.
1 skand. Krone	ℳ 1.125

Kursberichte vom 30. Juni 1914.

Eigene Drahtberichte des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. holl.	ℳ 1.70
1 alter Gold-Rubel	» 3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	» 2.16
1 Peso	» 4.—
1 Dollar	» 4.20
7 fl. süddeutsche Whrg.	» 12.—
1 Mk. Bko.	» 1.50

Berliner Börse.

Div.	Bank-Aktien.	In %
8½	Berliner Handelsges.	149.
6	Commerz- u. Disc.-B.	107.
6½	Darmstädter Bank	116.50
12½	Deutsche Bank	234.
6	D. Eff.- u. Wechselb.	111.75
10	Disconto-Commandit	183.10
8½	Dresdner Bank	146.80
7	Meininger Hyp.-Bank	142.50
7	Nordd. Grundkredit	—
6½	Mitteld. Creditbank	116.25
7	Nationalb. f. Deutschl.	108.40
10⅔	Oesterr. Kreditanst.	—
13½	Petersbrg. Intern. Bk.	179.25
5.86	Reichsbank	139.
5	Schaaffh. Bankverein	106.50
	Bahnen- und Schiffahrt.	
10	Canada-Pacific	195.50
6	Baltimore und Ohio	—
6	Deutsche E.-Betr.-G.	111.50
10	Hamb.-Am. Paketf.	125.80
20	Hansa-Dampfschiff.	255.40
⅘	Niederwaldbahn	—
8	Nordd. Lloyd	109.30
7	Oesterr.-Ung. Staatsb.	—
0	Oesterr. Südb. (Lomb.)	17.70
6	Orient. E.-Betr.-G.	—
6	Pennsylvania	—
6½	Südd. Eisenbahn-G.	123.25
7½	Schantung-Eisenb.	129.25
0	V. Eisenb.-Bau-Betr.-G.	—
	Brauereien.	
15	Brauerei Schultheiß	271.50
14	Brauerei Sinner	162.
10	Leipz. Bierbr. Riebeck	—
	Bau- u. Tiefbohr-Unternehm.	
1	Beton- und Monierbau	153.
23	Deutsche Erdöl-Ges.	200.
15	Gebhardt & König	214.
0*	Neue Boden-A.-G.	74.
	Bergwerks-Unternehmungen.	
12	Aumetz-Friede	155.50
10	Baroper Walzwerk	102.
14	Bochumer Gußstahl	222
7	Buderus Eisenwerke	104.25
13	Concordia Bergbau	355.25
10	Deutsch-Luxemb. B.	127.10
20	Donnersmarckhütte	329.25
12	Eisenwerk Kraft	164.50
20	Eisenhütte Thale	191.25
10	Eschw. Bergwerksv.	226.25
11	Geisweider Eisenwerk	146.75
10	Gelsenk. Bergwerksv.	181.90
11	Harpener Bergbau	177.10
24	Hösch-Eisen u. Stahl	311.10
24	Ilse Bergbau	475.
8	Königs- u. Laurahütte	147.
10	Lauchhammer kon.	170.
9	Leonh.-Braunkohlen	155.
13½	Mannesm.-Röhrenw.	205.
11	Mülh. Bergwerksv.	155.
15	Oberschl. Koksw.	207.
18	Phönix-Bergb. u. Hütt.	235.
14	Rhein.-Nass. Bergw.	201.

Div.		In %
10	Rheinische Stahlw.	154.10
12	Riebeck Montan	187.
10	Rombacher Hüttenw.	155.
	Wittener Stahlröhren	149.
	Chemische Werke.	
30	Albert, Chem. W.	397.50
28	Bad. Anilin u. Soda.	579.75
14	Griesheim Elektron	243.60
30	Höchster Farbwerke	458.60
15	Milch & Co.	253.
12½	Rütgerswerke	189.30
14	Aug. Wegelin	213.
	Elektrizitätsgesellschaften.	
25	Akkumulatoren	296.
14	Allgem. Elektr.-Ges.	240.30
5	Bergmann Elektr.	114.30
11	Deutsch Uebers.-El.	163.30
11	El. Untern. Zürich	197.50
10	Ges. f. elektr. Untern.	158.75
9	Russ. Allg. Elektr.-G.	140.80
8	Schuckert Elektr.	142.25
6⅔	Siemens elektr. Betr.	112.50
	Maschinen- u. Metallindustrie.	
30	Adler Fahrradw.	302.
10	Bremer Vulkan	138.50
20	Bruchsal Maschinen	330.
0	Breuer-M. Höchst/M.	—
28	Dürkopp, Bielef. M.	295.50
15	Federst.-Ind. Cassel	116.30
9	Gasmotoren Deutz	121.
20	Kronprinz, Metallf.	259.75
18	Ludwig Löwe & Co.	306.
11	Franz Méguin & Co.	125.
14	Orenstein & Koppel	153.30
0	Rhein. Metallwarenf.	100.25
11	Rockstr. & Schneider	144.
11	Silesia Emaillierwerk	117.25
18	Ver. D. Nickelwerke	258.80
12	Wegelin & Hübner	148.25
	Papier- u. Zellstoffabriken.	
28	Ammendorfer	375.
11	Kostheim Zellulose	102.50
10	Varziner Papierf.	95.
	Textilindustrie.	
30	Mech. Web. Linden	222.
10	Nrdd. Wollkämmerei	141.50
40	Ver. Glanzstoff-Fabr.	586.
	Verschiedene.	
0	Adler Portl.-Cement	102.25
32	D. Waff.- u. Mun.-F	336.50
9	Lindes Eismaschinen	150.55
6	Markt- und Kühlhallen	92.50
10	Nobel-Dynam.-Trust	163.80
22½	Porzellanfabr. Kahla	287.75
3	Rositzer Zuckerraff.	131.
28	Spritbank, A.-G.	439.50
26	Ver. Köln Rottweiler	320.50
—		
5	South Westafrica Co.	106.10
7	Türkenlose	162.50

Vorl.	Letzt.		In %
7½	7½	Berg.-Märk. Bank ℳ	—
9½	9½	Berl. Handelsg. »	150.
		Ult. »	150.12
6½	6½	do. Hyp.-B.L.A.B. »	108.
		Breslauer D.-Bk. »	—
6..	6..	Comm. u. Disc.-B. »	108.
		Ult. »	—
6½	6½	Darmstädter Bk. »	115.20
		Ult. »	115.50
12½	12½	Deutsche B. S. I-X »	234.10
		Ult. »	234.10
5..	5..	do. Asiat. B. Taels	119.50
6..	6..	do. Eff. u. W. Thl.	112.25
7..	7..	Deutsch. Hyp.-B. »	141.50
6..	6½	Dt. Natb. in Brem. »	113.
9..	9..	Dt. Überseebk. Thl.	162.
6..	6..	do. Ver.-Bank ℳ	118.40
10..	10..	Disconto-Ges. »	182.30
		Ult. »	183.
8½	8½	Dresdner Bank »	146.25
		Ult. »	146.50
7½	8..	Eisenbahnbank »	161.50
10..	10..	Eisenbahn-R.-Bk. »	126.50
9..	9..	Frankfurter Bank »	198.
10..	10..	do. H.-Bk. »	214.
8..	8..	do. Hyp. K.-V. »	153.60
9..	9..	GothaerG.-K.-B. Thl.	164.
8..	7½	Luxb. Intern. Bank Fr.	147.50
7..	7½	Metallbk. u. Met.-G. ℳ	136.30
5½	4½	Mitteld. Bdkr., Gr. »	84.
7..	6½	Mitteld. Kreditbk. »	115.90
7..	7..	Mitteld. Privb. Mgd. »	109.20
6½	7..	Natibk. f. Dtschl. »	108.60
11..	12..	Nürnb. Vereinsbk. »	249.60
7½	8..	Oest.-Ungar. Bk. Kr.	141.
7..	7½	Oest. Länderb. »	121.50
10⅔	10⅔	do. Cred.-A. ö. fl.	189.70
		Ult. ö. fl.	189.87
7..	7..	Pfälz. Bank ℳ	121.75
9..	9..	do. Hypot.-Bank »	193.30
8..	8..	Preuss. B.-C.-B. Thl.	150.75
6..	6..	do. Hyp.-A.-B. ℳ	111.50
5.86	5.86	Reichsbank »	139.10
7..	7..	Rhein. Credit.-B. »	125.25
9..	9..	do. Hypot.-Bank »	194.80
7..	7..	Rh.-Westf. Disc.-G. »	111.
5	3..	Schaaffh. Bankver. »	105.75
		Ult. »	107.
6..	6..	Südd. Disconto-G. »	111.20
8..	8½	do. Bodenkr.-B. »	179.
5½	5½	Schwarzb. Hyp.-B. »	101.75
7½	7½	Wiener Bank-V. »	122.75
7..	7..	Württbg. Bankanst. »	134.
5½	6..	do. Notenb. » »	116.40
7..	7..	do. Vereinsbk. fl.	133.80
9..	9..	BanqueOttomane Fr.	121.

Deutsche Kolonial-Ges.

Vorl.	Letzt.		In %
11..	10..	Otaviminen Fr.	117.1
5..	7½	SouthWest Afr. C. »	104.30
		Ult. »	105.87

Industrie-Aktien.

Div. Vorl.	Letzt.		In %
20..	20..	Alum. Neuh. (50%) Fr.	259.
10..	10..	Aschffbg. Buntpap. ℳ	186.90
8..	8..	» Masch.-Pap. »	108.
12.66	12.66	Bad. Zckf. Wagh. fl.	216.70
0..	0	BangSüdd.I.50%E. ℳ	55.
15..	15..	Bielst. Faber Nbg. »	270.50
10..	11..	Brauerei Binding »	184.
7..	7..	» HenningerFrf. »	122.50
9..	9..	» HerkulesCass. »	152.
3½	3½	» Hofbr. Nicol. »	68.
7..	7..	» Kempff »	120.
3..	0..	» Löwenbr. Sin. »	40.
9..	9..	» Mainzer Br. »	170.30
9..	9..	» Nürnberg »	167.50
7..	7..	» Rettenmayer »	116.
0	0	» Schöfferh.-Bg. »	56.50
11½	11½	» Stern, Oberrad »	191.
8..	8..	Bronzef. Schlenk »	110.
9..	9..	Cellul., Bayr. (W.) »	151.
10..	10..	Cem. Heidelb. »	144.50
8..	8..	» F. Karlst. »	126.20
8..	8..	» Lothr. Metz »	121.
10..	10..	Chem. u. Th.-W.A. »	129.50
8..	8..	Chem. A.-G. Guano »	118.20
28..	28..	» Bad. A. u. Sodaf. »	420.
8..	0	» Blei, Silb. Braub. »	74.
30..	30..	» D. Gold-, Si-Sch. »	592.
14..	14..	» Fahr. Gdbg. »	239.75
12..	12..	» Goldschmidt »	200.
14..	14..	» F. Griesh. El. »	244.20
30..	30..	» Farbw. Höchst »	454.
0	0	» Fbw. Mühlheim »	64.
20..	20..	» Fabr., V. Mannh. »	286.
12..	12..	» Weiler-ter-Meer »	190.
30..	30..	» Werke Albert »	398.
15..	15..	» Holzverkohlgs. »	298.75
12½	12½	» Rütgerswerke »	186.80
18..	18..	» SchrammL. Farb.	282.
12..	12..	» Ult.-Fabr. Ver. ℳ	254.
14..	14..	» Wegel. Rssld. »	215.50
5..	15..	Dpfkrb. u. Prh. Helb.	—
8..	8..	Drahtind., Südd. ℳ	115.50
25..	25..	El. Accum. Berlin »	297.25
14..	14..	» Allg. Ges. Berl. »	240.30
		Ult. »	240.75
5..	5..	» Bergm.-Werke »	115.
8..	8..	» BrownBov. & C. »	148.30
4..	6..	» Contin., Nürnb. »	102.
11..	11..	» Dtsch.-Übersee »	163.20
		Ult. »	163.62
6..	6..	El. Fekt. u. Gall. L. »	142.
		Ult. »	152.
4..	4..	» WHomb. v. d. H. »	116.
6..	7..	» Lahmeyer »	128.50
7½	7½	» Licht u. Kraft »	128.
12..	12..	» Lief.-Gs., Berl. »	196.50
12..	12..	» Rein., G. u. Sch. »	197.20
8..	8..	» Schuckert »	142.50
		Ult. »	145.75
7½	8	» Rhein. »	140.50
12..	12..	» Siem. u. Hals. »	213.
		Ult. »	212.12
6½	6½	» Siemens, Betr. »	113.40
7½	7½	» Th.-G. Dtsch. A. »	121.
10..	10..	» Voigt & Haeffn., F.	200.
7..	7..	Feist & S. Frkf. Sektk.	82.
5	6..	Gelsenk. Gußst. ℳ	101.50
9..	9..	Gummif. Berl.-Frkf. »	117.
0	0	do. Mitteld. (Pet.) »	80.20
7..	7..	Hafenmhl., Fkf. M. »	114.
7..	7..	Hed. Kpf. u. Süd. Kw.	106.50
9..	8..	Ilkirch. Mhlw. Strsb.	118.
8..	8..	Jungh. Oeb. Schramb.	127.90
12..	12..	Kalk Rh. Westf. ℳ	150.30
9..	11..	Lederf. N. Spier »	188.
7½	7½	» Rothe, Kreuzn. »	104.
5..	0..	Lönnberg. Mühle »	45.
10..	10..	Ludwigsh. W.-M. »	156.
30..	25..	Masch. A., Kleyer »	300.
7..	7..	» Armat. Hilpert »	83.
9..	9..	» Baden., Weinh. »	123.
12..	10..	» Beck u. Henkel »	159.50
28..	22..	» Bielefeld D. »	298.
12..	14..	» Daimler-Mot. »	376.
7..	5..	» Esslingen »	87.
7..	4..	» Faber u. Schl. »	93.
6..	6..	Masch. Fahrzg. Eis. »	94.35
25..	25..	» Pfd. & Br. Enz. »	286.
9	9..	» Gasm. Deutz »	121.
18..	18..	» Gritzn., Durl. »	262.
8..	10..	» Karlsruher »	181.50
13½	13½	» Mannesm.-R. »	205.
9..	9..	» Masch. u. A. Kl. »	132.50
9..	12..	» Moenus »	160.

Vorl.	Letzt.		In %
8½	8½	M. Mot. Oberurs. ℳ	154.
9..	10..	» Pokorny u. W. »	135.75
12..	12..	» Pfälz. Näh. Kays. »	160.
16..	16..	» Schn. Frankent. »	298.50
9..	8..	» Schraub., Krom. »	154.
0..	0	» Witten. Stahl »	148.50
12..	12..	MetallGeb. Bing, N. »	197.
9..	9..	Waggon Fuchs »	137.
22..	20	Naphl.-Pr.-G. Nob. »	343.
9½	10..	Ölfab. Ver. D. »	170.
3..	0..	Porzellan Wessel »	78.
12..	15..	Pressh., Spirit. abg. »	387.
8..	8..	Pulverf., Pf., St. I »	130.
12..	12..	Schriftgiess. Stempel »	201.
8..	7..	Schuhf. Vr. Fränk. »	114.40
11..	11..	» V. Fulda »	—
8..	8..	» Frankf., Herz »	122.
7..	7..	Sellind. (Wolff) »	118.50
15..	15..	Sieg. Eisenb. u. Bckb.	186.50
17..	15..	Glasind. Siemens ℳ	—
10..	10	Steaua Romana »	142.50
8½	9..	Spinn. Tric., Bes. »	134.
8..	10..	» Westd. Jute »	108.
9..	10..	D. Verlags-Anst. »	169.50
15..	12..	Zellst.-Fabr. Waldh. »	170.75
25..	25..	Zuckerfab. Frankent	418.

Bergwerks-Aktien.

Div. Vorl.	Ltzt.		In %
12..	12..	Aumetz-Friede ℳ	—
		Ult. »	156.
10	10	BerzeliusBensberg »	137.
14..	14..	Boch. Bb. u. G. »	—
		Ult. »	220.75
9..	9..	Braunk.-W. Leonh. »	155.
7..	7..	Buderus Eisenw. »	104.70
23..	23..	Conc. Bergb.-G. »	356.50
11..	10..	Deutsch-Luxemb. »	—
		Ult. »	127.75
8..	10..	Eschweiler, Bergw. »	226.
		Ult. »	—
10..	15..	Friedrichshütte »	—
10..	11..	Gelsenkirchen » »	—
		Ult. »	182.
9..	15..	Harpener Bergb. »	177.20
		Ult. »	177.
11½	15..	Hibernia Bergw. »	—
10..	10..	Kaliw. Aschersl. »	138.90
13..	13..	» Westereg. »	190.
4½	4½	» P.-A. »	—
6..	5..	Königin Marienh. »	81.
0	0	Lothring. Eisenw. »	—
6..	4..	Oberschl. E.-B. »	86.
		Ult. »	—
3	6..	Oberschl. Eis.-In. »	78.
18..	18..	Phönix Bergbau »	235.
		Ult. »	235.87
12..	11..	Riebeck, Montan »	188.30
8..	8..	V. Kön.- u. LauraThlr.	—
		Ult. »	146.
19..	26..	Oesr. Alp. M. ö. fl.	—

Aktien v. Transp.-Anstalten.

Divid. Vorl.	Ltzt.	a) Deutsche.	In %
8⅓	8⅓	Lübeck-Büchen ℳ	172.50
7..	7..	Allg. D. Kleinb. »	—
9..	10..	do. Lok.- u. Str.-B. »	163.
8½	8½	Berlinergr. Str.-B. »	146.
5..	5..	Cass. gr. Str.-B. »	108.
6	6	D. Eis.-Betr.-Ges. »	112.
6..	6	El. Hochb. Berlin »	131.
7½	7½	Schant. E.-B.-Akt. »	129.75
6..	6½	Südd. Eisenb.-Ges. »	129.
0	9	Westd. Eisenb.-G. »	—
10.	10..	Hamb.-Am. Pack. »	126.37
7..	8..	Nordd. Lloyd »	110.
		b) Ausländische.	
10⅔	12	Buschtehr. Lit. A. ö. fl.	—
11½	12	do. Lit. B. »	—
7	7½	Öst.-Ung. St.-B. Fr.	151.
0..	0..	do. Süd. (Lomb.) »	17.75
4..	4..	Prag-Dux Pr.-A. ö. fl.	—
5⅓	5	do. St.-Akt. »	—
1¾	2¼	RaabÖd.-Ebenfurt »	64.
7	8..	Orient-E.-B.-Betr.-G.	—
6..	6..	Baltim. u. Ohio Doll.	89.80
6..	6..	Pennsylv. R. R. »	110.50
5..	5½	Anatol. Eis.-B. ℳ	—
6½	8..	Prince Henri Fr.	—
11..	11..	GrazerTramway ö. fl.	195.

Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.

Zf.	a) Deutsche.	In %
5..	Allg. D. Kleinb. abg. ℳ	74.30
4..	Allg. Lok.- u. Str.-B. v. 98 »	86.30
4½	Bad. A.-G. f. Schiff. »	96.50
4..	Casseler Strassenbahn »	93.40
4½	D. E.-B.-Betr.-G. S. II »	100.
4½	D. Esb.-G. (Pf.) S. II u. IV.	100.
4½	Nordd. Lloyd uk. b. 06 »	99.20
4½	do. 1908 uk. 1913 »	—
4..	do. v. 02 unk. 07 »	—
4..	Südd. Eisenbahn v. 07 »	93.50
3½	Südd. Eisenbahn »	84.30
	b) Ausländische.	
4..	Elisabethb. stfr. in Gold ℳ	89.10
5..	Öst. Nordwestb. v. 74 »	100.50
3½	do. conv. v. 74 »	—
3½	do. v. 1903 Lit. C. »	80.10
5..	do. Lit. A. stf. i. S. ö. fl.	100.40
3½	do. conv. L. A. Kr.	75.60
3½	do. von 1903 L. A. »	—
5..	do. L. B. stfr. S. ö. fl.	100.
3½	do. conv. L. B. Kr. »	75.60
3½	do. v. 1903 L. B. »	—
5..	do. Süd(Lmb.) st. i. G. ℳ	97.50
4..	do. »	—
2⅗	do. Fr.	50.50
2⅗	do. E. v. 1871 i. G. »	—
5..	do. Staatsb. 73/74 ℳ	101.30
5..	do. Brünn-Roß Thl.	100.80
4..	do. Staatsb. v. 83 ℳ	87.30
3..	do. XX, I.-VIII. Em. Fr.	73.
3..	do. IX. Em. »	—
3..	do. von 1885 »	70.
3..	do. v. 1895 stf. i. G. ℳ	69.10
3..	Prag-Dux1896stf.i.G.ö.fl.	71.00
3..	Raab.-Öd. E. stf. i. G. »	76.60
2⅗	Livorn. Lit. C, Du. D/2 »	69.20
2⅗	Süd-Ital. S. A.-H. Le	—
4..	Toscanische Central	111.50
5..	Westsizilian. v. 79 Fr.	100.40
3½	Gotthardbahn »	90.10
4..	Kursk.-Kiew. stfr. gar. ℳ	86.
4..	do. Chark. 89 »	84.60
4½	Mosk. Kasan E.-B. 1909 »	—
4..	do. uk. 1915 stfr. G. »	—
4½	do. Wor. ab 1910 stfr. »	—
4..	do. von 95 stf. g. »	84.
4..	Podolische verl. 1915 »	93.20
4..	Russ. Südost v. 97 »	84.50
4..	do. Südwest stfr. g. »	84.30
4..	Warsch.-Wien stfr. gar. »	—
4½	Wladikawkas v. 1912 »	95.10
4½	Anatolische i. G. »	90.20
4½	Port. E.-B. v. 89, Rg. »	65.70
3..	Saloniki-Monastir »	61.40
5..	Tehuantepec rckz. 1914 »	—

Pfandbr. u. Schuldverschr. v. Hypotheken-Banken.

Zf.		In %
3½	Allg. R.-A., Stuttg. ℳ	87.
3½	Bay. Ver-B. München »	90.20
4..	do. Handelsb. »	96.80
3½	do. Ser. 1 u. 15 ℳ	86.80
4..	do. Hyp.- u. W.-Bk. »	97.80
3½	do. »	91.
4..	do. Bd.-C.-A., Wzbg. »	93.
3½	do. S. 1, 3-6, 20, 21 »	83.
4..	Nürnb. V.-B., S. 13, 20, 21 »	97.10
4..	do. S. 36 u. 39 uv. 20/21 »	97.10
3½	do. »	87.
4½	Berlin. Hypothekenb »	100.50
4..	do. »	92.30
3½	do. »	83.50
4..	Braun. Han. Hyp. S. 21 u. 21	94.60
4..	do. S. 23 »	94.60
3½	do. S. 20 »	85.20
4..	D. Gr.-Cr. Gotha S. 6 u. 7 »	95.50
4..	do. S. 19 uk. 1921 »	98.50
3½	do. rückg. 110 »	101.30
3½	do. » 5 u. 8 »	85.
4..	D. Hyp.-Bk. S. 10 u. 14 »	93.50
4..	do. S. 22 u. 23 uk. 21 »	96.
3½	do. 13 u. 13a uk. 13 »	87.75
3½	do. kündb. ab 1905 »	84.25
4..	Frkf. Hyp.-B. Ser. 14 »	95.
4..	do. S. 20 uk. 1915 »	96.
4..	do. Ser. 21 uk. 20 »	96.50
4..	do. S. 16 u. 17 »	96.40
3½	do. S. 12, 13, 15 u. 19 »	86.40
3½	do. Kom.-Ob. S. 1 »	86.60
4..	do. Hyp.-Kred.-V. S. 15-19, 21-27, 31, 34-43 »	94.
4..	do. S. 43 u. 46 »	94.50
4..	do. S. 48 uk. 1917 »	94.80
4..	do. S. 51 uk. 1920 »	95.50
4..	do. S. 52 uk. 1921 »	96.
3½	do. S. 44 uk. 1913 »	88.60
3½	do. S. 28-30 u. 32 »	86.50
4½	Land. Credb. Pfd. uk. 17 »	—
4..	do. unkb. 1907 »	84.50
4..	Hambg. H. B. S. 141-470 »	94.50
4..	do. 471/560 unk. 1916 »	95.
4..	do. 541/610 uk. 1918 »	95.50
4..	do. 611/690 » 1921 »	96.50
3½	do. S. 1-190, 301-330 »	85.50
4..	Mein. Hyp.-Bk. S. 2, 6 u. 7 »	94.60
4..	do. S. 8 u. 9 uk. 11 »	94.50
4..	do. S. 11 » 1916 »	94.80
4..	do. S. 12 » 1917 »	94.60
4..	do. S. 13 » 1918 »	94.70
4..	do. S. 14 » 1919 »	94.70
4..	do. S. 16 » 1921 »	96.40
4..	do. S. 17 » 1922 »	95.80
3½	do. kb. ab 05 u. 07 »	86.
3½	do. Ser. 10 »	86.
4..	Mitteld. B.-C. 2-4 »	92.10
4..	do. S. 7 rückg. 1922 »	95.50
3½	do. unk. b. 1906 »	84.
4..	Nordd. Grdk. Weim. »	93.25
3½	do. »	83.50
4..	Pfälz. Hyp.-B. uk. 1917 »	97.50
3½	do. »	88.
4½	Preuß. Bod.-Cr.-Act.-B. »	—
4..	do. S. 17, 18 u. 21 »	94.40
4..	do. S. 22 uk. 1915 »	94.40
4..	do. S. 25 » 1918 »	94.60
4..	do. S. 26 » 1919 »	94.70
4..	do. S. 27 » 1920 »	94.90
4..	do. S. 28 » 1921 »	95.20
4..	do. S. 29 » 1921 »	95.40
3½	do. S. 20 » 1913 »	87.50
3½	do. S. 23 » 1915 »	87.50
3½	do. S. 3, 7, 8, 9 »	85.60
4..	Pr. Centr.-B.-C.-B. v. 90 »	94.
4..	do. v. 1899, 01 u. 03 »	93.70
4..	do. v. 1906 » 16 »	92.25
4..	do. v. 1907 » 17 »	93.80
4..	do. v. 1909 » 19 »	93.90
4..	do. v. 1910 » 20 »	94.
4..	do. v. 1912 » 22 »	95.30
3½	do. v. 1880/89/94/96 »	84.50
3½	do. v. 1904 uk. 13 »	84.70
4..	do. Kom. 01 kd. 10 »	95.40
4..	do. 08 uk. 17 »	95.50
4..	do. 12 uk. 22 »	96.10
3½	do. 87 v. u. 96 »	86.20
3½	do. 06 » 16 »	86.30
4½	Pr. Hypoth.-Act.-Bk. »	—
	do. rz. Sr. 125 auf 80%	92.
3½	do. »	84.20
4..	do. v. 04 uk. 13 »	93.20
4..	do. v. 07 uk. 17 »	94.10
4..	do. v. 09 uk. 19 »	94.40
4..	do. Kom. v. 11 uk. 21 »	96.20
4..	Pr. Hyp.-Vers.-G. »	93.75
3½	do. »	87
4..	Pr. Pfdbr.-B. 18, 19 u. 22 »	95.60
4..	do. E. 25 unk. 14 »	94.60
4..	do. E. 28 » 17 »	95.
4..	do. E. 29 » 19 »	95.50
4..	do. E. 30/31 » 20 »	95.50
3½	do. E. 26 » 14 »	87.10
3½	do. E. 17, 18 u. 24 kb. »	85.10
3½	do. Kleinb. E. 1 kb. ab 04 »	89.50
3½	do. Kom. S. 3 uk. b. 12 »	85.50
4..	do. Landsch. Central »	—
4..	Rhn. Hyp.-B. kb. ab 02/07	94.40
4..	do. 1917 ℳ	94.
4..	do. 1919 »	93.80
4..	do. 1921 »	93.60
4..	do. uk. 1923 »	95.80
4..	do. Kom. ukb. 23 »	95.20
3½	do. »	84.40
3½	do. 1914 »	84.20
4..	Rhein.-Westf. B.-C. S. 3, 5, 7, 7a, 8, 8a, 9 u. 9a »	93.80
4..	do. S. 10 uk. 1915 »	93.90
4..	do. 12 u. 12a uk. 1920 »	94.75
4..	do. S. 13 uk. 1922 »	95.75
3½	do. S. 2, 4 u. 6 »	84.
4..	Südd. B.-C. 31/32, 34, 43 »	97.
3½	do bis inkl. S. 52 »	89.40
4..	Westd. Bod. Köln S. 7 ℳ	94.20
4..	do. S. 8 »	94.10
3½	do. S. 3 u. 4 »	84.
3½	do. S. 9 »	84.
4..	Württ. H.-B. Em. b. 92 »	95.50
3½	do. »	87.
4..	Württ. Kreditv. uk. 20 »	96.50
3½	do » 12 »	87.
4..	Württ. Vereinsb. » 20 »	96.
3½	do. » 15 »	88.50

Staatlich od. provinzial-garant.

Zf.		In %
4..	Ld. Hess.-H. uk. 1913 ℳ	96.90
3½	do. Serie 1, 2, 6-8 »	84.75
4..	L.-K(Cass.) S. 22 uk. 1914 »	96.25
4..	do. S. 23 » 1916 »	96.25
4..	do. S. 24 uk. 1921 »	98.50
4..	do. S. 25 » 1922 »	96.25
4..	do. S. 26 » 1924 »	97.
3½	do. S. 21 » 1917 »	87.
4..	Nass. L.-B. L. V. u. W. 15 »	99.
4..	do. Lit. Z. uk. 29 »	99.
3½	do. Lit. U u. X »	96.
3½	do. Lit. Y »	99.
3½	do. Lit. J »	91.50
3½	do. F, G, H, K, L »	91.50
3½	do. M, N, P, Q »	91.50
3½	do. Lit. R, S, »	91.50
3½	do. Lit. T »	91.50
3..	do. Lit. O. »	88.

Diverse Obligationen.

Zf.		In %
4..	Aschaffb. Buntp. Hyp. ℳ	—
4..	Buderus Eisenwerk »	98.
4..	Cementw. Heidelbg. »	100.50
4½	Chem. Bad. Anil. »	101.20
4½	do. Blei- u. Silb. Braub. »	97.
4½	do. Griesheim El. »	99.50
4½	do. Farbw. Höchst »	99.50
4½	do. Ind. Mannh. »	99.50
4..	do. Kalle & Co. H. »	94.20
4½	Deutsch-Luxemb. uk. 15 »	100.10
4..	Esb.-B. Frankf. a. M. »	99.50
3½	do. »	90.
4½	Eisenb.-Renten-Bk. »	99.50
4..	do. »	94.25
4½	Elktr. Allg. Ges., S. VI »	102.20
4½	do. S. VII »	102.20
5..	do. Dtsch. Ueberseeg. »	102.80
4½	do. Ges. Lahmeyer »	95.10
4..	do. »	90.
4½	do. Rheingau uk. 17 »	92.
4½	do. Schuckert v. 06 »	100.
4..	do. »	97.
4½	do. Rhein. uk. 15/17 »	92.
4½	do. Betr. A.-G. Siem. »	—
4½	do. Siem. u. Halske »	100.30
4..	do. uk. 20 »	98.50
4½	do. Voigt u. Haeff. Fkf. »	100.
4..	Frankfurter Hof Hypt. »	94.50
4½	Hôtel Nassau, Wiesb. »	97.
5..	LindesEismasch. v. 1913 »	98.40
4½	Mannh. Lagerh.-Ges. »	95.10
4..	Metall.-Ges., Frankf. »	—
4..	Oelfabr. Verein Dtsch. »	100.
4½	Seilindust. Wolff Hyp. »	101.
4½	Zellst. WaldhofMannh. »	97.30

Verzinsl. Lose.

Zf.		In %
4..	Badische Prämien Thlr	133.
5..	Donau-Regulierung ö. fl.	155.60
3½	Goth. Pr.-Pfdbr. I. Thlr	122.50
3..	Hamburger von 1866 »	165.50
3..	Holl. Kom. v. 1871 h. fl.	114.50
3½	Köln-Mindener Thlr.	136.50
3..	Madrider, abgest. »	78.
4..	Meining. Pr.-Pfdbr. Thlr.	142.10
4..	Oesterreich. v. 1860 ö. fl.	150.80
3..	Oldenburger Thlr.	128.
5..	Russ. v. 1864 a. Kr. Rbl.	496.
5..	do. v. 1866 a. Kr. »	376.
2½	Stuhlweissb. R.-Gr. ö. fl.	112.25

Unverzinsliche Lose.

Zf.		Per St. in Mk.
Augsburger	fl. 7	34.50
Braunschweiger	Thlr. 20	202.40
Mailänder	Le 45	—
do.	Le 10	43.
Meininger	s. fl. 7	28.
Oesterr. v. 1864	ö. fl. 100	605.
do. Cr. v. 58	ö. fl. 100	530.
Türkische	Fr. 400	161.
Ung. Staatsl.	ö. fl. 100	443.
Venetianer	Le 30	70.10

Geldsorten.	Brief.	Geld.
Engl. Sovereig. p. St.	20.48	20.44
20 Francs-St. »	16.32	16.28
Oesterr. fl. 8 St. »	—	16.10
do. Kr. 20 St. »	—	—
Gold-Dollars p. Doll.	—	—
Russ. Imp. p. St.	—	—
Gold al marco p. Ko.	28.	27.90
Ganzl. Scheideg. »	28.04	—
Hochhalt. Silber »	78.80	76.80
AmerikanischeNoten	—	4.16
(Doll. 5—1000) p. D.	—	4.25
Belg. Noten p. 100 Fr.	80.95	80.85
Engl. p. 1 Lstr.	20.50	20.48
Frz. p. 100 Fr.	81.55	81.45
Holl. p. 100 fl.	169.20	169.10
Ital. p. 100 Le.	81.20	81.10
Oest.-Ung. p. 100 Kr.	84.95	84.85
Russ. Gr. p. 100 R.	—	—
do. (Klein) p. 100 R.	—	—
Schweiz. N. p. 100 Fr.	81.45	81.35

Reichsbank-Diskont 4 %

Wechsel.

In Mark

Amsterdam . fl. 100	169.65	3½%	Paris . . . Fr. 100	81.55	3½%
Antw. Brüssel Fr. 100	80.82½	4%	Schweiz . . Fr. 100	81.47	3½%
Italien . . Lire 100	81.15½	5%	St. Petersb. S.-R. 100	—	5½%
London . Lstr. 1	20.48	3%	Triest . . Kr. 100	—	
Madrid . . Ps. 100	—	4½	Wien . . Kr. 100	84.80	4%
N.-York (3 T. S.) D. 100	4 19½				

Londoner Börse.

Tendenz: stetig.

Amerikanische Bahnen.	
Atchison Top. common	100.25
Canada Pacific	196.87
Erie common	28.87
Mis. Kns. Texas	17.25
Peruvian	37.50
Reading	83.25
Rock Island	2.
Southern Pacific	97.25
do. Railway common	24.25
Steels common	61.62
Trunc common	16.37
Union Pacific common	156.87
Minen.	
Amalgamated	69.87
Anaconda	6.31
City Deep	3.25
Rio Tinto	68.
Chartered	0.87
De Beers defered	16.56
East Rand	1.68
Geduld	1.19
Goldfields	2.25
Modderfontein	13.19
Premiers	7.56
Rand Mines	6.03
Fonds.	
2½ Engl. Konsols	74.87
3 Deutsch. Reichsanleihe	76.
5 Argentinier von 1890	102.
4 do. von 1897/1900	81.50
Argent. Navigatord.	13.50
do. prefered	20.
4 Brasilianer von 1889	74.50
3½ Buenos Aires	64.35
5 Chinesen von 1896	101.25
4½ do. von 1898	92.50
4 Griech. Mon.	58.
4 Japaner von 1905	84.50
4½ do. II	94.25
3½ Ind. Rupees Anl.	63.62
5 Mexican. kon. Anl.	87.

Sämtliche Notierungen bedeuten die Mitte zwischen Geld- und Brief-Kursen.

Frankfurter Börse.

Staats-Papiere.

Zf.	a) Deutsche.	In %
4..	D. R.-Schatz-Anw. ℳ	100.
4..	D. R.-Anl. unk. 1925 »	99.
3½	D. Reichs-Anleihe »	86.15
3..	do. »	76.70
4..	Pr. Kons. unk. 1918 »	98.90
4..	Pr. Schatz-Anw. 1917 »	100.05
3½	Preuss. Konsols »	86.05
3..	do. »	76.70
4..	Bad. Anleihe 1913 »	97.55
4..	do. von 1913 »	—
3½	do. Anl. (abg.) »	92.50
3½	do. von 1892 u. 1894 »	88.20
3½	do. A. 1902 uk. b. 1910 »	86.30
3½	do. 1904 unk. b. 1912 »	86.20
3..	do. von 1896 »	84.10
4..	Bayr. E.-B.-A. uk. 06 »	98.50
4..	do. E. u. A. Anl. uk. 1930	99.10
3½	do. E.-B. u. A. A. ℳ	85.20
3..	do. E.-B.-Anleihe »	75.90
4..	do. Pfälz. E. B. Prio. »	97.40
3..	Elsass-Lothr. Rente »	76.05
4..	Hamb. St.-A. 1900 u. 09 »	97.70
3½	do. R. 87, 91, 93, 99, 04 »	87.50
3..	do. 86, 97, 02 »	79.30
4..	Gr. Hess. 1899 »	97.70
4..	do. unkb. 1921 »	97.80
3½	do. (abg.) »	84.65
3..	do. »	74.05
3..	Sächsische Rente »	77.20
4..	Württemb. unk. 1915 »	98.80
3½	do. 1885/95 »	88.
3½	do. 1903 »	84.85
3..	do. 1895 »	77.60
	b) Ausländische. I. Europäische.	
5..	Belgische Rente Fr.	—
5..	Bulg. Tabak v. 1902 ℳ	95.50
3..	Französ. Rente Fr.	84.50
1⅗	Griech. E.-B. stfr. 90 Fr.	—
1¾	do. Mon.-Anl. v. 87 »	—
	do. 87 250 Fr »	—
3..	Holländ. Anl. v. 96 h. fl.	77.
4..	Ital. amort. 89, S. 3 u. 4 Le	102.80
3½	cons. stfr. Rte. i. G.	—
2½	do. Rente i. G. »	—
4⅕	Öst. Papierrente ö. fl.	83.85
4..	do. Goldrente ö. fl. G.	85.
4⅕	do. Silberrente ö. fl.	—
4..	do. einhtl. Rte., cv. Kr.	80.65
4..	do. Staats-Rte. 2000r »	81.
4..	do. 20,000r »	—
4½	Portug. Tab.-Anl. ℳ	98.20
3..	do. unif. 1902 S. III »	65.90
3..	do. » S. III (Spec.) »	9.80
5..	Rum. amort. Rte. v. 03 »	99.80
4..	do. Konv. v. 1890 »	95.20
4..	Rum. Konv. v. 1891 »	90.
4..	do. amort. Rte. v. 1896 »	86.70
4½	Russ. Staatsanl. stfr. 05 »	97.60
4..	do. Kons.-Anl. v. 1880 »	86.80
4..	do. Gold- do. v. 1889 »	—
4..	do. E.-B. S. I u. II 89 »	—
4..	do. St.-R. v. 1902 stfr. »	89.35
3⅘	do. Konv. A. v. 98 stfr. »	—
3½	do. Goldanl. 94 stfr. »	—
3..	do. 1896 stfr. »	88.90
4½	Serb. stfr. Gold »	86.70
4..	do. amort. v. 1895 »	—
4..	Türk.-Eg. Bagd. S. I »	77.40
4..	do. Anl. von 1905 »	71.10
4..	do. Anl. von 1908 »	71.10
4..	do. 1911 »	71.
4½	Ung. St.-R. 1913 »	88.85
4..	do. 1910 »	79.30
3½	do. St.-R. v. 97 stf. Kr.	—
3..	do. Eis. Tor Gold ℳ	69.50
	II. Aussereuropäische.	
5..	Arg. 1907 unk. 1912 Pes.	98.10
5..	do. 1909 tgb. ab 1910 »	98.10
5..	do. äuss. E.-B. I. O. 90 £	99.80
4½	do. innere von 1888 ℳ	—
4..	do. äuss. G.-Anl. 1897 »	80.
4..	Chile-Anl. von 1911 »	96.

Zf.		In %
4½	Chile Gold-Anl. v. 06 ℳ	99.20
5..	Chin. St.-Anl. v. 1895 £	99.10
5..	Chin. St.-Anl. v. 1896 »	99.30
4½	do. 1898 »	89.80
5..	do. St.-E.-B. v. 11 Hk. »	92.
5..	do. St. E. Tient.-Puk. »	99.60
5..	CubaSt.-A. 04 stf. i. G. ℳ	101.
4½	do. stf. i. G. tgb. ab 1919 »	—
4½	Japan. Anl. S. II £	92.
4..	do. v. 1905 S. 12—19 ℳ	—
5..	Marokko von 1910 »	102.
5..	Mex. am. inn. I-V Pes.	69.
5..	do. cons. äuß. 99 stf. £	—
4..	do. Gold v. 1904 stfr. ℳ	89.50
3..	do. cons. inn. 5000r Pes.	46.20
5..	Tamaul. (25j. mex. Z.) »	—
5..	Sao Paulo v. 08 i. G. £	—

Provinzial- u. Kommunal-Obligationen.

Zf.		In %
4..	Rheinpr. 20, 21, 31-34 ℳ	97.
4..	do. 35—38 »	97.
3½	do. 22 u. 23 »	94.
3⅖	do. 30 »	89.60
3½	do. 10, 12-16, 19, 24, 29	87.
3½	do. » 18 ℳ	84.50
3..	do. » 9, 11 u. 14 »	82.50
4..	Pr. Oberhess. unt. 17 »	95.
4..	Frkf. a. M. v. 06 u. 14 »	95.90
4..	do. v. 1910 unt. 1920 »	96.80
4..	do. v. 1911 unt. 1922 »	96.80
3½	do. Lit. N u. Q (abg.) »	96.50
3½	do. Lit. R (abg.) »	93.50
3½	do. Lit. S von 1886 »	89.30
3½	do. W v. 98 u. 08 »	91.
3½	do. Str.-B. v. 1899 »	87.60
3½	do. v. 1901 Abt. I »	88
3½	do. II, III »	88.
3½	do. 1903 »	88.
3½	do. 1905 I, II »	88.
3½	do. v. Bockenheim »	—
3½	Berlin von 1886/92 »	89.80
4..	Darmstadt v. 09 u. 16 »	94.80
3½	do. v. 05 am. ab 1910 »	—
4..	Giessen v. 1907 u. 1917 »	94.70
3½	do. v. 03 ukb. b. 08 »	87.20
3½	Homb. v. H. k. 1889 u. 99	90.
4..	Köln von 1900 u. 06 ℳ	95.80
3½	Limburg (abg.) »	—
4..	Mainz 1907 uk. 1916 »	—
3½	do. (abg.) 1878 u. 83 »	—
3½	do. (abg.) 05 uk. b. 15 »	—
4..	Mannh. 1912 unk. 17 »	94.50
3½	do. 1904—1905 »	85.40
4..	München v. 12 uk. 42 »	97.70
4..	Nürnberg v. 12 uk. 47 »	—
4..	Wiesbaden v. 1900/01 »	—
4..	do. v. 1903 uk. 1916 »	97.65
4..	do. v. 1900/01 »	—
4..	do. von 1903 »	—
4..	do. von 1908 S. 1 »	96.10
4..	do. 1908, S. II, u. 1910 »	—
4..	do. 1912, S. III, u. 22 »	—
3½	do. (abg.) v. 79 »	—
3½	do. v. 83 »	—
3½	do. v. 1887, 96, 98, 03 »	88.40
4..	Worms v. 1901 u. 07 »	—
4..	Christiania von 1894 »	—
4..	Kopenhg. v. 01 u. 11 »	—
3½	do. von 1886 »	83.20
3½	Neapel st. gar. Lire	85.20
4..	Stockholm v. 1880 ℳ	92.
5..	St. Buen.-Air. 1892 Pes.	102.50
5..	do. 1909 I. G. (409) Lt.	—
4½	do. v. 88 i. G. £	—

Bank-Aktien.

Div. Vorl.	Letzt.		In %
8½	8½	A. Deutsch. Creditan.	150.
6½	6½	A. Elsäss. Bankges.	119.50
6½	7..	Badische Bank fl.	130.50
10.	10..	B. f. el. Untern. Zür. ℳ	187.
4..	4..	do. Bod.-C.-A., W. »	139.
5.86	5.86	do. Handelsbk. s. fl.	149.60
13½	14..	do. Hyp. u. Wechs. »	298.
6½	6½	Barmer Bank-V. »	102.10